Diss. Tübingen 1910.

Sprichwörter

und

sprichwörtliche Redensarten

bei

Libanios.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

einer

Hohen Philosophischen Fakultät

der

Universität zu Tübingen

vorgelegt von

Ernst Salzmann
aus Liebenzell.

ACAD. LUGD. BAT. BIBL.

Tübingen
Druck von H. Laupp jr.
1910.

Gedruckt mit Genehmigung der philosophischen Fakultät
der Universität Tübingen.

Referent: Professor Dr. W. Schmid
3. März 1910.

Inhaltsübersicht.

	Seite
Einleitung	1
I. Mythologische Sprichwörter	4
1. Götter	4
2. Mythische Personen	10
II. Geschichtliche Sprichwörter	25
III. Geographische Sprichwörter	33
1. Griechenland und griechische Kolonien	33
2. Außer-griechische Länder und Völker	41
IV. Das physische Leben des Menschen	47
1. Leben und Sterben; allgemeine körperliche Zustände	47
2. Einzelne Körperteile	49
V. Privatleben	54
VI. Oeffentliches Leben	63
VII. Das geistige Leben des Menschen	66
Praktische und ethische Erfahrungen	66
VIII. Sprichwörter aus dem Reich der Natur	75
1. Tiere	75
2. Pflanzen	86
3. Anorganische Natur	88
Anhang:	
Einkleidungsformeln	95
Verteilung der Sprichwörter auf die einzelnen Schriftgattungen	99
Stellung der Sprichwörter	104
Stellen, denen keine Sprichwörter zu Grund liegen	104
Aenderung der Sprichwörter aus stilistischen Gründen	107
Voraussichtliche Quellen der Sprichwörter	108

Nachträge:

Zu p. 11: zu Tantalos' Reichtum vgl. noch Isocr. 5, 144.

Zu p. 17: zu περιιστάναι vgl. Dem. 1, 28 mit Anm. von Rehdantz; Dem. fals. leg. 148 κακῶν Ἰλιὰς περιειστήκει Θηβαίους ist wohl die für Lib. vorbildliche Stelle.

Zu p. 62: zu Nemesis vgl. Lib. decl. Herm. IX 53, 29.

Zu p. 96: ἀτεχνῶς: Ausn. Ael. nat. an. 200, 8 τοῦτο δήπου τὸ λεγόμενον ἀτεχνῶς κύβον ἀναρρίψαντες.

Die parömiographischen Studien hatten in den letzten Jahren einen erfreulichen Aufschwung zu verzeichnen, besonders auf dem verwickelten Gebiet der Ueberlieferungsgeschichte, wofür das grundlegende Werk: O. Crusius, Analecta critica ad paroemiographos Graecos. Lips. 1883, wo auch neuere Literatur verzeichnet ist. Die neueste Arbeit in den Bahnen von Crusius ist: W. Tschajkanovitsch, Quaest. paroem. capita selecta. Münch. Diss., Tüb. 1908 (rez. Wochenschr. f. kl. Phil. 1909, Nr. 2). Nebenher gehen die Untersuchungen über den Sprichwörterschatz der einzelnen Autoren, so für Aristophanes von Bauck, de proverbiis apud Aristoph. Diss. Königsberg, 1880. Die Fragmente der alten und neuen Komödie nach Sprichwörtern zu untersuchen, wäre eine sicherlich nicht unergiebige Arbeit. Für die Tragiker besitzen wir 2 Arbeiten von Koch, quaest. de prov. apud Aeschylum, Sophoclem, Euripidem cap. I, Königsbg. 1887, Teil II als Progr. von Bartenstein 1892, behandelt die Sentenzen und geflügelten Worte.

Für Plato haben wir eine kurze und unübersichtliche Zusammenstellung von Lingenberg, platonische Bilder und Sprichwörter. Progr. Köln 1872; mehr bietet die Zusammenfassung von E. Grünwald, Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten bei Plato. Progr. Berl. 1893. Ganz kurz handelt A. Baar über Theokrit: Sprichwörter und Sentenzen bei den griechischen Idyllendichtern. Progr. Görtz 1887. Ausführlich über die Sprichwörter bei Herondas handelt Crusius, Untersuchungen zu Herondas 1892. Sehr gut und ausführlich ist die Arbeit von Th. Rein, Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten bei Lucian. Diss. Tüb. 1894, rez. Wochenschr. f. kl. Phil. 1895, Nr. 42, 1137 und Bursians Jahresberichte 1901, p. 243. Für Schriftsteller der zweiten Sophistik stellt W. Schmid die Sprichwörter zusammen in seinem Atticismus I 412 Lucian, II 263 Aristeides, III 302 Aelian, IV 491 Philostratus. Dazu Nachtrag aus Aristid. or. 53. 54 von Harry. American journal of phil. XV 69, 2.

Die Sprichwörter, Zitate und geflügelten Worte bei Polybios sammelt und prüft auf ihre Quellen C. Wunderer, Polybios-Forschungen I 1898, II 1901 Leipz. rez. von I. Berl. phil. Wochenschr. 1898, Nr. 47, 1441. Die neueste Arbeit ist: J. Keim, Sprichwörter und parömiographische Ueberlieferung bei Strabo. Münchner Diss. Tüb. 1909. Die Sprichwörter, die in den von M. Treu herausgegebenen Briefen des Maximus Planudes (3 Progr. Breslau 1886) sich finden, stellt kurz zusammen E. Geisler, Beiträge zur Geschichte d. griech. Sprichwörter. Progr. Bresl. 1908, p. 8 ff.

Die vorliegende Arbeit hat den Versuch gemacht, die in den Schriften des Rhetors Libanios zahlreich enthaltenen Sprichwörter zu sammeln und zu ordnen, ihre Bedeutung und stilistische Verwendung zu erklären und wenn möglich auch ihre Quellen klarzulegen. — Leider liegen die Briefe, die das reichste Material bieten, nur in der alten, textlich ungenügenden Ausgabe von J. Ch. Wolf, Amsterd. 1738, vor, während für die Reden und Deklamationen eine den Anforderungen der Neuzeit entsprechende kritische Ausgabe von R. Förster fast vollständig vorliegt. Bd. I—V[1]), Leipz. Teubner 1903—1909. Im übrigen ist noch die alte Ausgabe von J. J. Reiske, Altenburg 1791—97, IV vol. zu benützen.

Bei dem Begriff παροιμία halte ich mich natürlich an die den Alten geläufige Fassung, die sehr weit ist, wie auch Libanios offenkundige Sentenzen und geflügelte Worte als παροιμία bezeichnet: z. B. ep. 1492 ἐβεβαίωσας τὴν παροιμίαν ἥ φησι φίλος ἀνδρὶ παρείη (p. 69) oder decl. 828, 36 ἐννοήσας δὲ ὅμως τοῦτο τὸ λεγόμενον ὡς ὁ σμικρὸν ἐπὶ σμικρῷ καταθεὶς καὶ τοῦτο τὸ μικρὸν μέγα ποιεῖ (p. 72). Außerdem habe ich noch solche Sentenzen aufgenommen, die bei andern Schriftstellern oder bei den Parömiographen als Sprichwörter bezeichnet werden oder überhaupt sprichwörtliches Gepräge tragen.

In der Einteilung schließe ich mich im wesentlichen an die von Rein an: Mythologie, Geschichte, Geographie, Menschenleben, beseelte und unbeseelte Natur. Die Einteilung nach der Herkunft in παροιμίαι ἐπικαί, τραγικαί, κωμικαί, ἱστορικαί, δημώδεις, wie sie

1) Bd. V enthält 12 Deklamationen, als erste die Apologia Socratis = Reiske Bd. III 1—67. Im übrigen muß ich die Deklamationen nach dem IV. Band von R. zitieren, mit der Bezeichnung: „decl." Die zum Teil recht langen Briefe teile ich der Uebersichtlichkeit halber nach den Zahlen der Anm. von Wolf.

Wunderer für Polybios gemacht hat, läßt sich für Libanios nicht gut anwenden. Die Sentenzen, die Rein anhangweise behandelt, finden sich bei mir unter der Gruppe: „Das geistige Leben des Menschen“ bzw. „praktische und ethische Erfahrungen“. Denn bei Libanios vor allem ist es fast unmöglich, zwischen Sentenz und Sprichwort reinlich zu scheiden.

I. Mythologische Sprichwörter.

1. Götter.

Kronos.

Kronos sprichwörtlich für ein hohes Alter bei Lib. decl. 835, 33. τοῦ Κρόνου πρεσβύτερος, so schon bei Ar. av. 469. ἀρχαιότεροι πρότεροί τε Κρόνου καὶ Τιτάνων und Plat. Symp. 195 B Κρόνου καὶ Ἰαπετοῦ ἀρχαιότερος. Außerdem wird Kronos sprichwörtlich gebraucht zur Bezeichnung eines altmodischen, ja törichten Menschen, so Lib. or. III 439, 3 τίς οὕτω βραδὺς τὴν γνώμην, ἢ λίαν παῖς, ἢ Κρόνος; decl. 619, 17 εἰ γὰρ ἀπαλλαγείην τοῦ Κρόνου τούτου ποτέ, nach Kock, Herm. XXI 378 ein Komikervers: „ἀπαλλαγείην τοῦ Κρ. τ. π.“ Vgl. Ar. vesp. 1480 τοὺς τραγῳδούς φησιν ἀποδείξειν Κρόνους τοὺς νῦν, dazu schol. Außerdem Ar. nub. 398. 929. 1070. Plat. Euthyd. 287 B. Kratyl. 402 A. Luc. rhet. praec. 10, Pollux onom. II 16. Eust. [1]).

Unter der Herrschaft des Kronos war auf Erden das goldene Zeitalter, Hes. erg. 109 ff., Tibull I 3, 35; daher Lib. ep. 1331 sprichwörtlich von einer glücklichen Zeit: γενέσθαι δὲ τὸν τῆς σῆς ἀρχῆς χρόνον τὴν ἐπὶ Κρόνου φασὶν εὐδαιμονίαν, ep. 102: ὄντως σὺ τοῦ χρυσοῦ γένους. Vgl. Plat. rep. 468 E, im Lateinischen s. A. Otto, Die Sprichwörter der Römer, 1890, p. 46.

Zeus.

Sehr hübsch schildert Lib. ep. 565, 4, wie er einen langen Brief erhalten hat, der aber immer nur das Gleiche wiederholte: μακρὰν μὲν ἔπεμψεν ἐπιστολὴν δι' ἑνὸς δὲ ῥήματος πᾶσαν ἦλθεν ὑφαίνων . . . διὰ γὰρ τοῦ „τετίμημαι“ καὶ „ἐτιμήθην“ καὶ „τιμῆς ἀξίωμαι“ τὸ μῆκος ἐξειργάσατο, καὶ ἦν ὁ Λιὸς Κόρινθος ἀτεχνῶς τὰ γράμματα.

1) Eustathios nach dem vollständigen alphabetischen Index von E. Kurtz: „Die Sprichwörter bei Eustathios“ in Phil. Suppl.Bd. VI. 307 ff.

Der Sinn des Sprichworts Διὸς Κόρινθος ist nach Zen. III 21 ἐπὶ τῶν τὰ αὐτὰ λεγόντων καὶ πραττόντων. Die Anekdote, aus der das Sprichwort stammt, von Korinthos, dem Sohn des Zeus, dem König von Korinth, erzählt Demon fg. 9 bei Müller FHG. I 379 = schol. Ar. ran. 439. Das Sprichwort wird auch noch anders erklärt, s. Anm. von Schneidewin zu Zen. l.l. Das Sprichwort ist besonders in klassischer Zeit beliebt, Pind. Nem. VII 106 (145) Ar. ran. 439, eccl. 828 fg. 509 (Kock). Plat. Euthyd. 292 E mit schol. Ephoros fg. 27 (Marx), Philostr. vit. soph. 111, 8 (Kayser.). Selbst noch in byzantinischer Zeit ist es belegt: bei Theod. Hyrtac. in Boissonade Anecdota II 433.

Die Zuverlässigkeit des Zeus kann nicht bezweifelt werden, daher das Sprichwort: ἐκ τῶν Διὸς δέλτων ὁ μάρτυς. Luc. de merc. cond. 12. Dazu Rein a. a. O. p. 7 und Mac. III 68. Darauf spielt Lib. zweimal an ep. 612: βουλοίμην γὰρ ἄν σε τὸν Δία μιμεῖσθαι μᾶλλον, ἢ τὸν στρατηγὸν Χάρητα (über letzteren s. p. 30) und ep. 51: φυλάττων δὴ τὸν σαυτοῦ νόμον, εἰ δὲ βούλει τὸν τοῦ Διός· ὁ δέ ἐστιν ἀπεῖναι τῶν ὑποσχεσέων ἀπάτην.

Bekannt ist die Geschichte von der Ziege Amaltheia, der Amme des kleinen Zeus (vgl. Hygin. astr. II 13 p. 48 Bunte). Das κέρας Ἀμαλθείας ist ein äußerst beliebtes sprichwörtliches Bild ἐπὶ τῶν ἀφθόνως τισὶ παρεχομένων τὰς τοῦ πλουτεῖν ἀφορμάς Zen. II 48. Bei Lib. ep. 106 τὸ τῆς Ἀμαλθείας ὑμῖν ἀφῖκται κέρας, nämlich durch die Ankunft des Eutherios, vgl. or. I 520, 9. Wir finden das Sprichwort schon bei den Lyrikern: Phokyl. fg. 7, Anakr. fg. 8, Philox. fg. 3 (Bergk[4]), sodann bei Philemon fg. 65, Antiph. fg. 109 (Kock), Diod. IV 35, 4, Strabo X 2, 19 p. 360 (Kr.), dazu Keim a. a. O. p. 23, Babr. fab. 108, 11, Aristid. or. 25. 490. 550 (Dind.), Philostr. vit. soph. 6, 31, Her. 136, 13, Luc. de merc. cond. 13, rhet. praec. 6, Athen. 198 A, Himer. or. V 15, Himer. b. Phot. bibl. 368 B 14, Synes. ep. 153, Max. Plan. ep. 1, 79, Theod. Hyrt. in Boiss. An. III 12, Phot. ep. 209 p. 306. Dazu vgl. Crusius, Märchenreminiszenzen im antiken Spr.W. (40. Phil.-Vers. Görlitz 1889 p. 41), über das κέρας Ἀ. in der kynischen Mythenallegorie s. E. Weber, Leipz. Studien X 256.

Zusammen mit dem eben genannten Ἀ. κ. erwähnt Zen. II 48 das Sprichwort αἴξ οὐρανία d. i. die von Zeus unter die Gestirne versetzte Amaltheia. Der Aufgang dieses Gestirns galt für glückbringend, so Hesych. v. οὐρανίη δ' αἴξ, Suid. οὐρ. αἴξ., daher sagt

Lib. ep. 670, 9, um die von Julian empfangene Gnade hervorzuheben: οὐκ ἄρα ὁ τὴν αἶγα τὴν οὐρανίαν ἐπιτέλλουσαν παρατηρῶν πάντως[1]) ἂν τύχοι, ὅπου γ' ἐμοὶ τοῦτ' οὐ σπουδάσαντι τὰ μέγιστα γίνεται.

Nach den Paroemiographen (s. Zen. I 26 mit Anm.) wird das Sprichwort gebraucht von Leuten, die ihre Richter bestachen, also für diese eine αἶξ οὐ. waren, etwa, wie wir sagen, „eine melkende Kuh". Diese Auffassung findet sich in der Komödie: Cratin. fg. 244, Antiph. fg. 133, in diesem Sinn auch der Komiker bei Plutarch. mor. 27 C. εὐδαίμων Πολίαγρος οὐρανίαν αἶγα πολύτροφον τρέφων.

Eine Stelle, die entschieden sprichwörtliches Gepräge hat, für die mir aber Belege mangeln, ist Lib. or. III 34, 13: καὶ τὴν Λαΐδα ἀντὶ τοῦ Διὸς λογιεῖσθε; Der Zusammenhang ist: Callippos hat sein ganzes Vermögen verschlemmt und konnte daher der Stadt keine Liturgie leisten, und doch gab es Leute, die da behaupteten, er habe sein Vermögen dafür ausgegeben. Als ihm dann später durch die Gunst des Kaisers wieder Mittel zur Verfügung standen, hat er auch dieses Geld fast gänzlich vertan, ἢ καὶ τότε ἐλειτούργει τῇ πόλει; hat ers vielleicht auch dieses Mal für die Stadt aufgewendet? καὶ τὴν Λαΐδα ἀντὶ τοῦ Διὸς λογιεῖσθε; Der Sinn muß etwa sein: haltet Ihr denn eine Lais für den höchsten Gott? D. h. überschätzet Ihr einen Lumpen, wie den Callippos dermaßen? Auch Reiske Ausg. Bd. II 122 A. 92 hält die Phrase für sprichwörtlich und sagt: „videtur de iis usurpari, qui in aestimatione atque delectu rerum errant."

Sprichwörtlich klingt auch or. III 9, 3 ἃ εἴ τις εἰς φῶς ἄγοι τῶν δώδεκα θεῶν δέοιντ' ἂν εἰς σωτηρίαν, da müßten schon die 12 Götter helfen. Kock vermutet hier einen Komikervers s. a. a. O. p. 384, 62. Zu vergleichen wäre Ar. av. 95, dazu Kocks Anm., der auch eine sprichwörtliche Formel für diese Stelle voraussetzt. Die 12 Götter erwähnt Lib. noch or. II 543, 19 (vgl. Preller-Robert, Griech. Mythol. p. 110/111).

Hades:

Die bekannte Ἄιδος κυνῆ machten ihren Träger unsichtbar, wie auch der Ring des Gyges, weshalb die beiden sprichwörtlichen Redensarten gerne zusammen gebraucht werden. Lib. or. IV 442, 8 εἰ μὴ τὴν Ἄιδος κυνῆν ἢ τὸν Γύγου δακτύλιον

1) Statt πάντως möchte ich vorschlagen πάντων zu schreiben (trotz des Gleichklangs) und vgl. Suid. a. a. O. . . ἢ οἱ εὐχόμενοι πάντων ἐπετύγχανον κτλ.

ἔχοντες ἀδικοῦσιν, ὑφ' ὧν λανθάνουσιν. Rein p. 9 macht darauf aufmerksam, daß in vorchristlicher Zeit (Plato) die beiden Sprichwörter auch verbunden gebraucht werden, aber in umgekehrter Folge. Näheres s. Rein a. a. O. und Schneidew. zu Zen. I 41.

Die μακάρων νῆσοι, das bessere Jenseits, finden wir öfter bei Lib. in den Reden: or. I 395, 16 . . . οὐκ ἂν ἦσαν ἐν ὅσῳπερ νῦν λόγῳ παρὰ τοῖς ἀνθρώποις αἱ μακάρων νῆσοι. or. IV 316, 3 τίς δὲ ἂν ἐπόθησε τὰς [τῶν] μακάρων νήσους. Vgl. or. II 355, 13; 529, 12. Der märchenhafte Charakter des Wunschlandes (Crusius, Märch. Rem. p. 36) kommt besonders deutlich zum Ausdruck in der volkstümlich gehaltenen Deklamation φιλάργυρος εὑρὼν θησαυρὸν κτλ. decl. p. 216, 1, wo der Geizhals sich als Höchstes wünscht, viel Geld zu besitzen und — meint er — μὴ δαπανᾶσθαι· καὶ ἦν ἂν τοῦτο τῶν ἐν μακάρων νήσοις κεφάλαιον. Vgl. Hes. erg. 171. Pind. Ol. II 71. Herod. III 26. Ar. ran. 85. Plat. Phaed. 115 D. Ps. Dem. 1399, 34. Lucian öfter s. Rein p. 15, auch verbunden mit τὸ Ἠλύσιον πεδίον, was sich bei Lib. nicht findet. Außerdem s. Strab. III 2, 13. Himer. or. V 15 zus. mit dem κέρας Ἀμ. Zen. III 86. Mac. V 81. Eust.

Hermes.

τὸ ἔρμαιον, der unerhoffte Gewinn oder unerwartete Glücksfall, wurde von den Alten zum Teil auch zu den sprichwörtlichen Redensarten gerechnet, z. B. Alkiphron III 29 p. 76 (Herch.) ἐγὼ δὲ ἑρμαίῳ σοι χρῶμαι, τὸ δὴ τοῦ λόγου; bei den Paroim. findet sich als Sprichwort angegeben κοινὸς Ἑρμῆς Diog. V 38; bei Libanios findet sich ἔρμαιον öfter, aber nirgends durch einen Zusatz ausdrücklich als sprichwörtlich bezeichnet: or. II 31, 16; 504, 15; III 282, 15; IV 453, 14. decl. V 281, 16. decl. 218, 3. 542, 35. 814, 25. ep. 580, 8. 1242, 9, vgl. ep. 672, b. 5. Ἑρμοῦ δῶρον τὸν ἄνδρωπον ἡγούμην. Ueber ἔρμαιον bei Polybios s. Wunderer I 75; bei Lucian und anderen Rein p. 9. Dazu Plat. Phaed. 107 C. Symp. 217 A. Demosth. 986, 16.

Dionysos.

Als sprichwörtlich kann man auch ansehen ep. 881, 9 ἦν μοι (sc. τὴν ἐπιστολήν) δοκεῖς οὐκ ἄνευ τοῦ Διονύσου γράψαι d. i. in dionysischer Begeisterung. Vgl. das οὐκ ἀθεεί Hom. σ 353.

Hestia.

ἀφ' Ἑστίας ἄρχεσθαι mit etwas anfangen ἐπεὶ ἔθος ἦν, τῇ Ἑστίᾳ πρώτῃ τῶν ἄλλων θεῶν θύειν, nach schol. Ar. vesp. 846. Diese Auffassung liegt auch in dem Hymnus auf Hestia vor: hymn.

Hom. 28, 5—6 (Gemoll) Lib. ep. 1117 extr. ὧν πρῶτος ἀρχέτω Μάτερνος, ἵνα καὶ σώζῃς τὴν παροιμίαν ἀφ' Ἑστίας ἀρχόμενος, decl. 949, 16 τῇ μεγαλοψυχίᾳ τοίνυν ἀφ' Ἑστίας χρησάμενος. Eine andere Erklärung bietet noch Zen. I 40 und Schol. Ar. l. l., nämlich ἔθος γὰρ ἦν τῇ Ἑστίᾳ τὰς ἀπαρχὰς ποιεῖσθαι, was aber weniger Wahrscheinlichkeit für sich hat. Das Sprichwort finden wir zuerst bei Ar. vesp. 846. Plat. Euthyphr. 3 A. Cratyl. 401 B. Dio Chrys. or. 11, 182, 32 (Dind.). Plut. mor. 93 E, 549 E, 920 F, 948 B, 856 D, 1074 E. Jul. ep. 63. 587, 10 (Hertl.). Synes. de regno. 6 p. 1069 B (M.), weiteres s. Schmid, Atticism. I 120, II 111, IV 172. Noch in byzantinischer Zeit: Theod. Hyrt. in Boiss. An. II 447 und in einem Gedicht des Michael Glykas s. Krumbacher „Mittelgriechische Sprichwörter", Sitzg.ber. der bayr. Ak. 1893 II 56.

Chariten.

ep. 364 extr. καὶ τῷ δοῦναι χάριν ἔλεγχε τὴν παροιμίαν, ὡς ἄρα καὶ ἐν γῇ Χάριτες. Hier begegnen uns die Chariten als die Göttinen des Wohltuns, eine ganz gewöhnliche und in ihren Anfängen weit zurückreichende Vorstellung s. Wilamowitz, Heracles 674. Arist. Eth. Nic. V p. 1133 a. Ueber die Herkunft und die ursprüngliche Gestalt des Sprichworts läßt sich nichts Bestimmtes sagen. Bei Apost.-Arsen. I 82 a lesen wir: Αἱ Χάριτες οὐκ ἐν οὐρανῷ· συνυπακούεται τὸ κἂν τῇ γῇ. λέγεται ἐπὶ τῶν ἄγαν εὐεργετούντων· τρεῖς δέ εἰσιν αἱ Χάριτες· Ἀγλαία Εὐφροσύνη καὶ Εὐτέρπη. Dieser Passus macht fast den Eindruck, als sei er von Apost.-Ars. aus unserer Libanios-Stelle heraus fabriziert worden, was ja nicht das einzige Beispiel künstlich gemachter Sprichwörter bei Apostolios wäre[1]). Für unser Sprichwort wird wohl eine Sentenz oder Dichterwort die Grundlage sein mit dem Inhalt: „nicht nur im Himmel, sondern auch auf Erden gibt es Chariten". Vielleicht sind noch an folgenden Stellen Anspielungen zu erblicken: ep. 222, 14 μὴ διάγραφε τὰς Χάριτας τοῦ καταλόγου τῶν θεῶν. ep. 217 extr. τὸ δὲ ὅλως ἐκβαλεῖν τὰς Χάριτας οὐχ Ἑλληνικόν. Die Chariten als Göttinnen der anmutigen Künste (Theokr. 16, 6. Anth. Pal. VII 25) finden wir in ep. 881, 9/10 πρὸς τοσοῦτον ἥκει Χαρίτων (sc. ἡ ἐπιστολή).

1) Ueber die Arbeitsweise des Apostolios vgl. Hiller, Phil. 34, 228. P. Martin, Studien a. d. Gebiet der griech. SprW. Progr. Plauen 1889. Besonders E. Geisler, Beitr. zur Gesch. d. SprW. Progr. Breslau 1908 p. 15 ff.

Herakles.

Herakles begegnet uns im griechischen Sprichwort des öfteren, wozu vor allem die Popularität, die er durch die dorische Komödie und das Satyrspiel und weiterhin durch seine Stellung als Idealheros der Kyniker (Schmid. Attic. I 74) erlangte, beigetragen hat. In der Komödie tritt er nämlich gerne als riesiger Fresser auf, so im Busiris des Epicharm, Eur. Alcestis 747 ff. Ar. pax. 741. av. 1604. ran. 551. Daher stammt das Sprichwort: Ἡρακλῆς ξενίζεται· — πολύφαγος ὁ ἀνήρ Ap. VIII 63. In diesem Sinn auch bei Libanios ep. 1510 a, 5 οὐχ ἑώρακας αὐτοὺς πίνοντας μὲν ὑπὲρ τὸν Κρατῖνον, ἐσθίοντας δὲ ὑπὲρ τὸν Ἡρακλέα. Die Zusammenstellung mit Herakles verdankt Kratinos seiner Vorliebe für die Πυτίνη s. Christ. I[5] p. 387 A. 11.

οὐδὲ Ἡρακλῆς πρὸς δύο Zen. V 49. Gegen zwei Gegner kann nicht einmal Herakles aufkommen. Lib. or. I 101, 18 δυοῖν γὰρ ἕνα οὐκ εἶναι κρατεῖν, οὐδὲ γὰρ τὸν Ἡρακλέα τὴν παροιμίαν λέγειν, und ep. 1177 πρὸς δύο δέ φησιν (Numenios) οὐδ' Ἡρακλῆς. Ueber die Entstehung des Sprichworts haben die alten Erklärer sehr verschiedene Ansichten. Nach Hellanikos bei Eust. 882, 25, dessen Auffassung auch Plato (s. unten) teilt, schickte Hera dem mit der Hydra kämpfenden Herakles noch einen Krebs entgegen, so daß er den Iolaos zu Hilfe rufen mußte. Nach Duris unterlag H. in Olympia im Kampf gegen zwei Athleten. Weitere Erklärungen s. Schneidew. zu Zen. l. l. Das Sprichwort findet sich zuerst bei Archilochos fg. 144 Bergk. Dazu s. schol. Aristid. 429, öfter bei Plato: Phaed. 89 C. Euthyd. 297 C. leg. 919 B. Noch in byzantinischer Zeit ist das Sprichwort beliebt; selbst im Neu-Griechischen s. Krumbacher a. a. O. p. 197. Dazu Nicet. Eugen. VII 597, p. 519 (Herch.), der von δημώδης λόγος spricht, und Ps. Planud. epist. p. VIII 36 (Treu)

ἄλλος οὗτος Ἡρακλῆς, „ein zweiter Herkules", wurde von einem besonders starken Mann gesagt. Libanios hyperbolisch von einem Schüler: ἡμέτερος χορευτής, ἄλλος οὗτος Ἡρακλῆς ep. 374, 12/13. Die alten Erklärer bemühen sich für den ἄλλος eine bestimmte Persönlichkeit zu finden, meistens den Theseus [1]) s. cod. Bodl. 46. Phot. bibl. 151, 35, auch Plut. Thes. 29, 3. Andere

1) Daß Theseus allein würdig sei, dem H. an die Seite gestellt zu werden, sagt Lib. selbst or. III 18, 4. Vgl. auch ep. 424, 2; decl. 860, 23 und Isocr. laud. Hel. 212.

Erklärungsversuche Ael. var. hist. XII 22. Zen. V 48. Eust. 589, 4. Das Sprichwort findet sich zuerst bei Arist. Eth. Eud. VII 12 p. 1245 a 30 ὥσπερ ἡ παροιμία φησί, ἄλλος Ἡρακλῆς ἄλλος οὗτος und Eth. Mag. II 15 p. 1213. Plut. l. l. Ael. l. l. Crusius, Unters. zu Herondas p. 90.

Lib. ep. 770, 5/6 εἰ γὰρ Ἡρακλῆς τις ἕτερος bezieht sich auf Herakles als Helfer in der Not, auf den Ἡρακλῆς ἀλεξίκακος (Luc. Alex. 4).

In verschiedenen Wendungen finden wir noch die sprichwörtliche Kraft des Herakles bei Libanios erwähnt: ep. 370, 7 τῷ πόνῳ τὸν Ἡρακλέα μιμεῖσθαι. ep. 392, 2/3 τὴν Ἡρακλέους καρτερίαν οὐ λελεῖφθαι δοκεῖς. ep. 1537 ἔργον Ἡρακλέους τινὸς δεόμενον, und or. II 547/48 wird er wegen seiner Unsterblichkeit zum Beispiel gewählt.

Proteus.

Die aus Homer (δ 410) bekannten Verwandlungskünste des alten Meergottes Proteus waren sprichwörtlich. Lib. decl. V 558, 16 ὑπὲρ τὸν Πρωτέα τὴν φύσιν ἀμείβων. or. II 312, 18 μόνος (Julian) τὰς Πρωτέως μεταβολὰς ἐν τοῖς πραττομένοις παριών. or. II 41, 14 von demselben τὸ τοῦ Πρωτέως εἰς ἑτέρους ἐργαζόμενος. Von den Mimen sagt er or. IV 496, 14 Πρωτεὺς Αἰγύπτιος μικροῦ τούτων ἕκαστος. Vgl. Plat. Jo. 541 E. Luc. de sacr. 5. nav. 6. Dem. enc. 24. Athen. 258 A. Jul. ep. 34 p. 524, 3. Boiss. An. III 130. Eust. Römische Belege bei Otto p. 289.

Momos.

Die personifizierte Tadelsucht ist Μῶμως (Hes. Theog. 214), daher das Sprichwort Lib. decl. Herm. 9, 54, 35[1]) οἷα μηδ' ἂν ὁ Μῶμως μωμήσαιτό φασιν. or. II 43, 7, von Julian gesagt: ἐμφράττων καὶ τὸ τοῦ Μώμου στόμα τῇ τῆς ἀρετῆς ἀκριβείᾳ. ep. 1047 τῷ Μώμῳ τὴν γλῶτταν δήσαντα. Der älteste Beleg ist Plat. rep. 487 A. οὐδ' ἂν ὁ Μῶμος τό γε τοιοῦτον μέμψαιτο. Weitere Belege aus Lucian, Aristaenet, Phrynichos s. Rein p. 11 vgl. auch: Helm, Lucian und Menipp. 1906 p. 148.

2. Mythische Personen.

Aiakos, Rhadamanthys, Minos.

Die drei Totenrichter waren sprichwörtlich wegen ihrer Ge-

1) Herausgegeben von Förster.

rechtigkeit. „Seit sie Demosthenes (de cor. 127) als Ideale der Gerechtigkeit hatte auftreten lassen, sind sie Figuranten in dem rhetorischen Apparat“ (Crusius, Unters. p. 48).

Und so finden wir sie auch bei Libanios und zwar recht häufig, teils einzeln, teils zusammen.

Aiakos: or. III 182, 1 οὕτως ἐστὶν ἡμῖν Αἰακός. or. III 381, 22 und ep. 535, 12 im Gegensatz zu den Erzschelmen Eurybatos und Phrynondas; ferner or. III 243, 1; IV 168, 16; 255, 17; ep. 222, 10/11; 956, 2; decl. 962, 6.

Rhadamanthys: or. II 217, 7 und 359, 11 von Julian gesagt: ἀμείνων τοῦ Ῥαδαμάνθυος δικαστής und δίκαιος κατὰ τὸν Ῥ., ferner: ep. 254, 1. 939, 1/2. 1144, 2/3. 1293. 1314. 1429 a 5/6. 1460, 1/2.

Minos, der den beiden andern gegenüber mehr zurücktritt: ep. 1469 ἐγὼ δέ σε μιμεῖσθαι τὸν Μίνω βούλομαι vgl. or. I 375, 2 ep. 20 extr. Zusammen mit Aiakos decl. 956, 12, 14.

Alle drei zusammen in dem Brief an Basilius[1]) ep. 1590, 14/15. Βασίλειος οὐκοῦν Αἰακὸς καὶ Μίνως καὶ ὁ τούτου δὲ ἀδελφός. Ohne Namensnennung or. II 167, 16 τῶν ἐκ τῆς Εὐρώπης γενομένων τῷ Διὶ δικαιότερον[2]) und or. III 242, 18. Vgl. noch Menand. rhet. gr. III 379, 380 (Sp.). Aristid. or. 46, 406 (Dind.). Pind. Pyth. II 133. Plat. leg. 624 B, 948 B C. Minos noch in byzantinischer Zeit: κριτὴς ὑπὲρ τὸν Μίνω Boiss. An. III 193.

Tantalos.

Tantalos' ungeheurer Reichtum war in erster Linie sprichwörtlich, schon bei Anakr. fg. 127, Ταντάλου τάλαντα. Libanios ist wohl von der Komödie beeinflußt ep. 754, 2 ταῦτά μοι μείζω τῶν Ταντάλου ταλάντων, vgl. das Wortspiel bei einem unbekannten Komiker (Mein. IV 660), Ταντάλου τάλαντα τανταλίζεται. Suidas bemerkt dazu: αὕτη οὖν ἡ παροιμία παρὰ τὴν ὁμοιότητα τῶν ὀνομάτων εἴρηται. ἐπείπερ παίζοντες πολλὰ καὶ ἄλλα τοιαῦτα πεποιήκασιν. Men. fg. 301, 6 (K.) τὰ Ταντάλου τάλαντα ἐκεῖνα λεγόμενα. Plat. Euthyphr. 11, D. T. χρήματα. Zen. VI 4, Ap. XVI 16.

Auch die Bestrafung[3]) des Tantalos in der Unterwelt war ein

1) Ueber die Echtheit dieses Briefwechsels s. Sievers, das Leben des Libanios 1868, p. 295.

2) Schol. τοῦ Μίνωος καὶ τοῦ Ῥαδαμάνθυος.

3) Die Qualen des T. finden sich in der attischen Komödie nicht typisch gebraucht, vgl. Blümner, Die Metapher im Griechischen I 117.

beliebter Topos und zwar erstens die Version von dem über seinem Haupte schwebenden Felsen. Lib. ep. 603 ἐπικρεμάσας[1]) ἡμῖν τὸν Ταντάλου πέτρον. ep. 725 extr. τοῦτο δὲ ἔστι ὁ Τάνταλος δεδοικὼς τὸν λίθον. or. IV 135, 9 ὅτι Ταντάλους ἅπαντας ἐποίησε τοὺς ὑπὸ τῷ λίθῳ, λίθος γὰρ ὁ φόβος εἰρήσθω μοι. Vgl. Archil. fg. 53, Alc. fg. 93, Pind. Isth. VII 10, Eur. Or. 6 schol: ἐκ τούτου παροιμία Ταντάλου φόβον φοβοῦμαι[2]). Plat. Cratyl. 395 D. Isocr. Phil. 144, Hypereid. fg. 173 (Blass), Stob. flor. 46. 52, Max. Plan. ep. 38, 5. Zweitens die Strafe des Durstleidens nach Hom. λ 582—587 Ταντάλου δίψα s. schol. Pind. Ol. I 90 und schol. Eur. Or. 6. Daher Lib. ep. 1135 πρὸς ἕτερον Τάνταλον ταῦτα ἐπιστέλλεις, ἐπεὶ καὶ αὐτός μοι πόθος μὲν τῶν σῶν πηγῶν· πλησίον δὲ αἱ πηγαὶ πιεῖν δὲ οὐ δίδως. Vgl. Ps. Plat. Axioch. 371 E und Lucian, der allein diese Version zu kennen scheint (s. Rein p. 15), Polyb. IV 45, 6 ὑπομένουσί τινα καὶ τιμωρίαν Ταντάλειον (dazu Wunderer I 99). Eust. nennt 3 Versionen: Ταντάλου πέτρα, T. τάλαντα, T. δένδρα.

Sisyphos.

Der bekannte Stein des Sisyphos (Hom. λ 593 ff. Eur. Her. 1103) wurde sprichwörtlich gebraucht von einer mühevollen und nutzlosen Arbeit. Lib. or. II 559, 6 σοφιστὴς γὰρ ἀνὴρ Σίσυφος ἀτεχνῶς ὁ Ὁμήρῳ περὶ τὸν λίθον μοχθῶν. In or. I 505, 7 liegt offenbar eine Verwechslung mit dem Stein des Tantalos vor: οἰκίας ἐνέθηκε φόβον ταῖς ὑποκειμέναις τὰς ἐπικειμένας ὥσπερ τὸν τοῦ Σισύφου πέτρον. — Sisyphos gilt auch als Beispiel eines schlechten hinterlistigen Menschen vgl. Aesch. de fals. leg. 42 ὁ Σίσυφος ὅδε schol: ἐπὶ πανουργίᾳ γὰρ οὗτος διεβέβλητο. Häufig mit andern seinesgleichen zusammen erwähnt: or. IV 393, 13 mit den Kerkopen, Phrynondas und Eurybatos, ähnlich wie bei Ael. nat. an. 166, 6, Lib. decl. 459, 10 zusammen mit Tantalos, Ixion, Tityos. ep. 1489, 3 καί τις Σίσυφος ἑκάστῳ προσιὼν ἠρέθιζον cf. Theogn. 703, Ar. Ach. 391 c. schol.

Tityos zusammen mit Idas begegnet uns noch or. IV 316, 13.

Idas allein decl. V 348, 15.

Zu den Götterfeinden gehören noch Salmoneus, der Bruder des Sisyphos und Lykurgos der Dionysos-Verächter (Hom. Z 130) Lib. or. II 210, 8 οὗτος ὁ Σαλμωνεὺς ἢ Λυκοῦργος vgl. ep. 1264, 2/3, Jul. 304, 16 (H), Suid. v. Εὐτρόπιος und v. χρῆμα.

1) Vgl. Philostr. Her. p. 211, 6 (K.) λίθοι οὖν ἐπικρέμανται σφισιν.

2) Ap. XVI 9, adnot.

Auch die Himmelsstürmer Otos und Ephialtes (Apollod. I 54, p. 21 (W.), Hom. λ 308 ff.) treten bei Lib. auf als Ἀλωέως παῖδες or. IV 484, 18; 317, 4, ep. 1297, wenn auch nicht in sprichwörtlicher Uebertragung, diesen Gebrauch kennt aber Julian 35, 5 τῇ μανίᾳ τοὺς Ἀλωάδας ὑπερβάλλων und Them. p. 43, 18 (Dind.).

Endlich nach Oineus, König von Aetolien, der wegen eines Vergehens gegen Artemis gestraft wurde (Hom. I 533) or. IV 332, 2 c. schol und or. II 208, 16.

Man sieht, daß Libanios über eine reichliche Auswahl derartiger Typen und Beispiele verfügt.

Lynkeus:

Er war bekannt wegen seines scharfen Blicks (Apoll. Rh. I 153), daher das Sprichwort Λυγκέως ὀξύτερον βλέπει Coisl. 316; bei Lib. auf die Schärfe des Verstands übertragen: or. II 525, 5 τὸ τοῦ Λυγκέως ἔδοξε τῷ νῷ πεποιηκέναι. Wir finden das Sprichwort zuerst Ar. Plut. 210, Plat. ep. 7, 344 A, öfter bei Lucian (s. Rein p. 14) Themist. 110, 3 (Dind.), Eust. op. 133, 47; römische Belege bei Otto a. a. O. 203.

Der hundertäugige Argos, der uns im gleichen Sinn, wie Lynkeus, bei Luc. und Them. begegnet, findet sich bei Libanios nicht.

Mormo.

Die Μορμόνες waren Schreckgestalten, Popanze für die kleinen Kinder; bei Lib. erscheinen sie in sprichwörtlich klingenden Vergleichen: or. III 108, 6 φοβούμενος ὥσπερ τὰ παιδία τὰς Μορμόνας, III 186, 17 μᾶλλον δὲ φεύγει τὰς κρίσεις, ἢ τὰ παιδία τὰς Μορμόνας.

Wir behandeln nun zunächst die Sprichwörter aus dem Sagenkreis der Ilias, und zwar zuerst den Vers:

ἀντ' εὐεργεσίης Ἀγαμέμνονα δῆσαν Ἀχαιοί.

Dieser Vers stand auf einer Herme am athenischen Markt, dies erfahren wir aus Harpocration v. ἑρμαῖ, der uns das Fragment aus einer topographischen Schrift über Athen erhalten hat, welche der besten Zeit alexandrinischer Gelehrsamkeit angehören muß (so Hiller, N. Jbb. f. Phil. 113, 1876)[1]). Sonst finden wir den Vers

1) Nach der alten, nicht mehr zu haltenden Ansicht von Welcker, Der epische Cyklus II 275, stammt der Vers aus einem kykl. Epos, etwa den Nosten, er gehört aber vielmehr in die Gruppe der mythologischen Travestien, die ein Lieblingsthema der Komödie sind. Auch an die parodische Dichtung könnte man denken.

nur noch bei Suid. und den Paroim. (Zen. II 11), wo als Erklärung gesagt ist: κατὰ τῶν ἀχαρίστων λέγεται. In diesem Sinn verwendet auch Libanios diese seltene Gelehrsamkeit in seinen Schriften nicht weniger als 4 mal, ep. 1063, 7: οἶμαι δὲ αὐτὸν ἀγωνιεῖσθαι πρὸς τοὺς ἀντ' εὐεργεσίας Ἀγαμέμνονα δήσαντας Ἀχαιούς, ep. 194, 2: οἱ πολλὰ δὴ παρ' αὐτοῦ (von Procopius) χρηστὰ παθόντες (die Kilikier) ἀντ' εὐ. Ἀγ. φασιν, ep. 297, 3: οὕτω σφόδρα μέμνηται τῆς χάριτος, ὥστ' ἀντ' εὐ. Ἀ., or. II 279, 15: ὧν οὐ προσηκούσας ἀμοιβὰς ἀπέδωκαν· ἀντὶ γὰρ εὐεργεσίας οὐκ ἔδησαν κατὰ τὴν παροιμίαν (sc. den Julian) ἀλλ' ἐβουλήθησαν ἀποκτεῖναι τῶν εὐνούχων τὸν κτλ.

Ueber diesen vielumstrittenen[1]) Vers hat am ausführlichsten gehandelt Crusius in dem Aufsatz „Aristophanes von Byzanz bei Zenobios und der Vers des Maison". Phil. Suppl. VI 275 ff. Es bestand schon im Altertum eine Kontroverse zwischen Aristophanes und Chrysippos (Athen XIV 659), denn Aristophanes schrieb den Vers einem megarischen Komödiendichter Namens Maison zu (Zen. II 11, Mein. hist. crit. 221/23), während Chrysippos die Existenz eines solchen Dichters leugnete und den Namen als Stich- oder Typennamen für Sklaven und Köche faßte. Diese Auffassung des Chrysipp ist die richtige (Wilamowitz, Herm. IX 339, Hiller a. a. O. und Crusius a. a. O. 276). Ar. aber unterlag einem Mißverständnis, da er den Vers bei einem alten Komiker vorfand als Ausspruch des Maison und daraus einen Dichter Maison konstruierte. — Wunderer I 54 A. 3 möchte den Vers für die Sprichwörtersammlung des Chrysipp in Anspruch nehmen.

Patroclos.

Ilias T 301/2: ἐπὶ δὲ στενάχοντο γυναῖκες | Πάτροκλον πρόφασιν, σφῶν δ' αὐτῶν κήδε' ἑκάστη, gab Anlaß zu dem Sprichwort Πατρόκλειος bezw. Πάτροκλος πρόφασις Diog. VII 47, Ap. XIV 8, das gebraucht wurde von unaufrichtiger Trauer und unwahrem Benehmen überhaupt, so erklärt auch Eust. 1185, 36 εἰς παροιμίαν ὕστερον ἔπεσε· λέγεται ἐπὶ τῶν προσποιουμένων μὲν ποιεῖν τι διὰ τήνδε τινὰ αἰτίαν, τῷ ὄντι δὲ ἄλλως τοῦτο ποιούντων. Bei Libanios finden wir eine Anspielung, zwar eher auf die Homerstelle selbst, als auf das Sprichwort or. III 322, 22: οὐδὲ γὰρ ὁ Πάτροκλος τοῦ θρήνου ταῖς αἰχμαλώταις, αἳ τῶν αὑτῶν εἵνεκα κακῶν τοῦτ' ἐποίουν. Das Sprichwort finden wir bei Plut.

1) In der Real-Enc. unter Agamemnon Sp. 727 findet sich von Literatur nur Welcker angeführt.

mor. 546 F Ach. Tat. II 34 p. 83 (Herch.), selbst noch in byzantinischer Zeit s. Boiss. An. II 480 addenda.

Nestor.

Die Redegabe, das hohe Alter und die Weisheit Nestors waren äußerst beliebte Topoi in der Rhetorik, und so auch bei Libanios. 1) Beredsamkeit or. I 98, 3: γέρων γλώττης ἡδονῇ τῷ Νέστορι παρισούμενος. ep. 884, 8 ἡδυεπής τις ὢν οὐχ ἧττον ἢ ὁ Νέστωρ, auch als ὁ Πύλιος bezeichnet ep. 1071, 6 ἡ φωνὴ ῥεῦμα καθαρὸν οἷον τὸ τοῦ Πυλίου; zusammen mit Perikles und Demosthenes, or. IV 366, 2. γλῶττα und γῆρας zusammen or. II 82, 5, weitere Stellen s. ep. 1051, 1/2; 1062 6; decl. 944, 12. 2) Alter: or. II 547, 18; III 197, 13. 3) Kluger Rat, Weisheit: or. I 289 1; II 311 8; ep. 776, 7/8; decl. 522, 23. Vergleiche zur Beredsamkeit: Ar. nub. 1057; Plat. Symp. 221 D. und öfter, Lucian öfter s. Rein p. 11/12; schon bei Theogn. 714. Zur Weisheit s. Plat. Eryx. 394 A; Them. or. 5, 80, 5; Jul. p. 67, 24; Isocr. Panath. 72 (247). Zahlreiche römische Belege bei Otto p. 242.

Aus obiger Zusammenstellung kann man sehen, daß Libanios den Nestor vorzugsweise als Typus des guten Redners faßt, was auch in der stoischen Rhetorik der Fall ist.

Thersites und Nireus.

Der eine war der häßlichste, der andere der schönste der griechischen Helden vor Troia (B 212 ff. und B 671) und so werden sie wegen dieser Eigenschaft sprichwörtlich gebraucht: Lib. ep. 1522, 3 καλοὶ καὶ μόνοι Ὑάκινθοι καὶ τοὺς ἄλλους ἡγοῦνται Θερσίτας vgl. ep. 102, 9; ep. 546, 7; or. III 316, 16; Coisl. 259. Θερσίτειον βλέμμα καὶ Θερσίτειον εἴδωλον.

Dagegen Nireus decl. V 551, 10 κάλλιστος ὑπὲρ τὸν Νιρέα καὶ τὸν ἐκ Θετταλίας ἐκεῖνον, ὃν Ὅμηρος εἰς ὥραν τὰ πρῶτα ἐπαινεῖ (nämlich Achilleus cf. decl. V 554, 10). Außerdem ep. 670, 6; 382, 10. Oefter noch bei Lucian s. Rein p. 12.

Von des Hyakinthos Schönheit ist auch die Rede or. IV 450, 16 ὡραῖος ὑπὲρ τὸν Ὑάκινθον, vgl. Luc. navig. 43, seinen Mythos erzählt Lib. decl. 855, διήγημα β'.

Weitere typische Vertreter der Schönheit sind Phaon, Adonis Hylas: ep. 260. Φάων τις ἕτερος ἡγούμενος εἶναι (c. schol. Berol.), or. II 548, 1 μακαρίζουσιν . . οὐκ Ἄδωνιν τοῦ κάλλους. decl. V 561, 9 ὑπὲρ τὸν Ἡρακλέους ἐρώμενον τὴν ὥραν, d. i. Hylas s. Apoll. Rhod. I 1207 ff. Auch Ganymeds Schönheit war sprichwörtlich ep. 705, 4. Ueber

diese Typen in der philosophischen Diatribe und in der Rhetorik s. bes. Helm, Lucian und Menipp p. 53/54. Ps. Dem. or. 61, 140; Aristid. or. 46, 406.

Des Aiax wuchtiger Schild (H 219) scheint auch sprichwörtliche Geltung erlangt zu haben. Lib. ep. 1520, 1 καὶ γράμματά φησιν ἔχειν Αἴαντός τινα ἀσπίδα[1]) = einen so kräftigen Schutz, decl. 522, 26 ὠφελῶν ὑπὲρ τὴν Ἀχιλλέως μελίαν, καὶ τὴν Αἴαντος ἀσπίδα, καὶ τὸ δόρυ τοῦ Διομήδους, καὶ τὰ βέλη τοῦ Τεύκρου.

Teukros.

In ep. 1335, 6 schreibt Libanios an Quirinus: μὴ ἀγνόει τὸ μέσον, ὅσον ἐστὶ Τεύκρῳ πρὸς Ἴδαν καὶ Ἡρακλέα, das heißt, wie weit doch Teukros' Heldentum von dem des Idas und Herakles entfernt ist. Libanios vergleicht dabei sich selbst mit Teukros, Aristides und Quirinus mit Idas und Herakles. Idas war nach Homer I 558 κράτιστος ἐπιχθονίων ἀνδρῶν und Herakles ist das Heldenideal schlechthin. Auch Teukros gilt als Heldentypus, vgl. Τεῦκροι bei Ar. ran. 1041, wenn auch erst in zweiter Linie, wie er schon in der Ilias uns entgegentritt.

Palamedes.

Dieser Held wurde sprichwörtlich wegen seiner Weisheit: Lib. ep. 18, 15 θαυμάζω τὸν Παλαμήδην ἀπὸ τῆς σοφίας. Vgl. Alkid. Od. 5, Müll. orat. att. II 200, 24, Aristid. or. 46, 341, 14. In der Komödie: Eupol. fg. 351, 6 Παλαμηδικὸν ἐξεύρημα, Alkiphr. III 4, 2, Plat. Phaedr. 261 C.

Peleus,

der als sterblicher Mann der Ehe mit einer Göttin gewürdigt wurde, dient daher als Beispiel eines μακάριος or. II 547, 19. Zu verdanken hatte er das seiner σωφροσύνη decl. 1013, 9, daher sprichwörtlich ἀνὴρ σωφρονέστερος Πηλέως ep. 393, 13, vgl. decl. 962, 6, Plat. rep. 391 C. Horaz carm. III 7, 17. Sprichwörtlich wurde auch sein kostbares, von Hephäst gefertigtes Schwert, die μάχαιρα Πηλέως ep. 670, 6. Vgl. Anakr. fg. 128, Pind. Nem. IV 95 (mit Anm. v. Schröder), Ar. nub. 1063, Zen. V 20, μέγα φρονεῖ μᾶλλον ἢ Πηλεὺς ἐπὶ τῇ μαχαίρᾳ[2]). Bodl. 761, Eust.

Die Goldschätze Troias und seines Königs Priamos waren ebenfalls sprichwörtlich (Quint. Smyrn. III 652, X 360)

1) Während er bei Homer durchweg als σάκος bezeichnet wird.
2) s. Aristoph. Byz. ἄμετροι παροιμίαι Nauck fg. 11, p. 240.

Lib. ep. 1395 μᾶλλον ἢ Πρίαμος πολύχρυσος, decl. V 253, 1 ὁ πλοῦτος τῆς Πριάμου πόλεως. decl. 980, 31 Ἴλιον πολύχρυσον.

Ἰλιὰς κακῶν wurde sprichwörtlich gesagt von großem Unglück. Lib. or. II 503, 21 Ἰλιάδα κακῶν ἐπισείων, IV 277, 9 κακῶν Ἰλιάδα τοῖς προσοικοῦσιν Ῥωμαίων περιίστασαν. Mit dem sinnverwandten Λήμνια κακά verbunden IV 339, 1 Λήμνια μὲν ὑμνεῖτο κακὰ καὶ Ἰ. κ. Die Herkunft des Sprichwort erläutert Libanios selbst in decl. 967, 8 καὶ δὴ ὅστις βούλεται μέγα σημῆναι πάθος Ἰλιάδα προσαγορεύει κακῶν· πρὸς ταύτην ἥκει παροιμίαν ἡ τῆς ἐκείνου πόλεως τύχη, ebenso Zen. IV 43 παρόσον ἐν Ἰλίῳ μύρια κακὰ συνέβη γενέσθαι. Das Sprichwort wird also abgeleitet von dem Unglück, das die Stadt Ilion und die Troer traf. Im Sinn von „eine ganze Ilias voll Unglück“ = alles Unglück, das in der Ilias erzählt wird, sagt Them. 320, 19 ἐὰν δέ τινος κακοῦ ἐπιλάβῃ, Ἰλιάδα ἐξ αὐτοῦ ποιεῖς καὶ Ὀδύσσειαν.

Der älteste Beleg für unser Sprichwort ist Dem. fals. leg. 148 und von da ab ist es sehr beliebt s. Leutsch zu Diog. V II 93 und Schneidew. zu Zen. IV 43. Vgl. auch Aristid. I 715 (Dind.); Philostr. vit. Ap. 303, 12 (Kays.), wo die Form Ἰλιάδος κακά und Them. 252, 3. Vgl. bes. mit Lib. or. IV 277, 9 Synes. ep. 95: κακῶν ἂν Ἰλιὰς περιέστη τὴν πόλιν ἡμῶν. Theod. Hyrt. in Boiss. An. I 254 τοσαύτης δὲ κακῶν Ἰλιάδος περισχούσης τὰ Ῥωμαίων und mit Lib. or. IV 339, 1 vgl. Boiss. An. III 77, τὰ Λημνίων ἐκεῖνα καὶ τὰ τῆς Ἰλιάδος κακά, dazu die Ansicht von Boissonade An. III 478. Ueber den Gebrauch bei den Römern s. Otto p. 171.

Wir wenden uns zu den Sprichwörtern aus dem Sagenkreis der Odyssee.

Odysseus.

Die Schlauheit des Odysseus war sprichwörtlich: Ὀδυσσέως συνετώτερος Cram. Anecd. Par. I 398, Luc. Tim. 23, dial. mort. 9, 4 [1]), Lib. ep. 78, 13 Ὀδυσσέως λειπόμενος ἐν δόλοις, vgl. decl. V 73, 15. Auch sein Großvater Autolykos, Sohn des Hermes, war wegen seiner Diebereien berüchtigt. Lib. decl. V 67, 12; V 339, 14; decl. 925, 8; ep. 49, 3/4.

Penelope.

Πηνελόπης ἱστὸς wird von einer nutzlosen Arbeit gesagt (s. Hom. β 104/5), Lib. ep. 658, 5 im Sinn von etwas rückgängig

1) Plat. Phaedr. 261 C.

machen: καὶ νῦν ἔδραμεν εἰς Κιλικίαν ἱστόν τινα Πηνελόπης ἀναλύσων vgl. Plat. Phaed. 84 A ἀνήνυτον ἔργον πράττειν, Πηνελόπης τινὰ ἐναντίως ἱστὸν μεταχειριζομένης. Luc. fugit. 21, Aristaen. I 28, p. 157 (H). Als Muster von Keuschheit war sie ein beliebtes Thema für Schuldeklamationen (Arist. Rhet. III 16) und deshalb ebenso sprichwörtlich, wie aus dem gegenteiligen Grund die Helena. Daher Lib. ep. 1036 a 14 ἀντὶ τῆς Πηνελόπης τὴν Ἑλένην ἐπαινεῖν[1]). Vgl. für diese sprichwörtliche Keuschheit Ar. Thesm. 547, Dio Chrys. or. 15, 259, 32 (Dind), Ael. var. hist. XIV 45, Otto. Spr.-W. d. Röm. p. 272.

Skylla,

wird sprichwörtlich gebraucht von großen Gefahren, so Lib. or. IV 340, 7 φοβερώτερος τοῦ τῆς Σκύλλης οἰκητηρίου. or. I 93, 8 Σκύλλης κεφαλαί werden von Lib. die Hetären genannt (vgl. Anm. v. Förster) ep. 658 extr. ἀνάγκης δὲ οὔσης ἀνασχέσθαι θᾶτερα τῇ Σκύλλῃ συμπλέκεται μᾶλλον ἢ τὸ σκάφος ἐπὶ τὴν Χάρυβδιν ἄγει nach Hom. μ 235 ff. vgl. τὴν Χάρυβδιν ἐκφυγὼν τῇ Σκύλλῃ περιέπεσον mit Anm. von Leutsch zu Ap. XVI 49 und Otto p. 82 Anm.

ep. 1190, 7 Κύκλωψ δὲ ἐκεῖνος καὶ Σκύλλα μέχρι τοῦ πορθμοῦ [καὶ][2]) τῆς Σικελίας, χαῖρε τοίνυν καὶ τὴν παροιμίαν ἀφεὶς συνήδου. Skylla und Charybdis bei den Tragikern übertragen gebraucht s. Koch a. a. O. p. 51. Dazu Anaxil. fg. 22 (K.); Jul. or. 257, 6; Max. Plan. ep. 12, 59.

Κύκλωψ sprichwörtlich von einem rohen Menschen noch or. IV 379, 18 ἀγριώτερός ἐστι τοῦ Κύκλωπος. ep. 318, 8/9 μήτοι νόμιζε καλὸν ἐοικέναι τῷ Κύκλωπι. or. II 94, 11; ep. 1340, decl. 369, 19; τρίς ἀποθανεῖν αὐτῷ βέλτιον ἦν καὶ γενέσθαι τῷ Πολυφήμῳ δεῖπνον ἢ ... or. IV 154, 17 von etwas besonders Schrecklichem.

Sirenen.

Der bezaubernde Gesang der Sirenen ist sprichwörtlich, s. G. Weicker. Der Seelenvogel in der alten Lit. und Kunst. 1902, p. 83 A, 2. Auf die Lockungen der Hetären[3]) übertragen or. I 93, 8 Σειρήνων δεινοτέρας γείτονας ἑταίρας μελῳδούσας

1) Vgl. die Ἑλένη des Gorgias und Isocrates und für derartige paradoxe Themata auch Libanius' ἐγκώμιον Θερσίτου decl. 942.

2) Das störende καὶ möchte ich streichen.

3) Euhemeristische Deutung der Sirenen als Hetären, s. Weicker a. a. O. p. 71 u. 83, A. 12.

μάτην ᾄδουσας[1]) ἀπέφηνα, vgl. Anaxil. fg. 22, 20; Lib. decl. 930, 1; Sirene für verführerische Ratgeber bei Aesch. c. Ctes. 228. Sehr beliebt ist der Gebrauch von Σειρήν für einen guten Dichter oder Redner: Libanios von Julian ep. 707, 7 εἰς-ελθὼν δὲ ἀκούω λέγοντος καὶ γάρ ἐστι Σειρήν, vgl. or. II 245, 13; IV 481, 5; ep. 1590, 6 (von Basilios); decl. Herm. IX 44, 19. So Sophocles bei Pausan. I 21, 1; Euripides bei Gellius XV 208, p. 140 (G.); Aspasia bei Ael. var. hist. 118, 8; Homer bei Jul. 66, 21; weitere Beispiele bei Weicker a. a. O. p. 83 A. 5.

Auch die Kithara des Orpheus dient Libanius zum Vergleich für Beredsamkeit ep. 143, 5/6 ζητῶν τὴν Ὀρφέως κιθάραν μήτε τὴν κιθάραν ζήτει, τῇ γλώττῃ γὰρ τὰ ταύτης ἰσχύεις.

Sprichwörtlich für üppige Fülle waren die Gärten des Phäaken-Königs Alkinoos nach Hom. η 112—126. Lib. or. I 520, 8 zum Lob seiner Vaterstadt Antiochia: Ἀλκίνου κῆποι, τράπεζα Σικελική, κέρας Ἀμαλθείας, παν-δαισία, Σύβαρις. or. II 334, 13 ὥσπερ διὰ τῶν Ἀλκίνου κήπων ἰόντες ἥδοντο, vgl. or. II 69, 17; ep. 1126, 7 zusammen mit den Gärten der Hesperiden (über sie vgl. noch ep. 21, 6) decl. 1077 ἔκφρασις κήπου. Vergil georg. II 87 pomaque et Alcinoi silvae, dazu Otto p. 12; Eustathius. Ism. am. I 4 p. 162, 24 (H.).

Sprichwörter aus der Heraklessage.

Kerkopen.

Die Kerkopen waren eine Art kleiner, hinterlistiger Kobolde, die Herakles gefangen hatte (Nonnos 375, 10 Westerm. myth.), bei den Paroemiogr. Κερκώπων ἀγορά Zen. I 5; Crusius März. Rem. 40. Sie waren sprichwörtlich für schlechte boshafte Menschen, meist in Gesellschaft anderer Bösewichter wie Sisyphos, Phrynondas, Eurybatos[2]), so bei Libanios or. IV 393, 13 (s. u. p. 28) und Luc. Alex. 4 (dazu Rein p. 17); ep. 1321, 3 ὁ δὲ Κέρκωψ ἐκεῖνος, ὁ τὸν Ἀρτέμιον σκυλεύσας, vgl. Aesch. de fals. leg. 40 und das Verbum κερκωπίζειν[3]) Eust.

Als Herakles sah, daß dem Adonis göttliche Ehren zu Teil

1) Der Ausdruck „ein Lied singen“ ist der Kern der verschiedensten Phrasen und Sprüche. Crusius, Unters. 24, vgl. Zen. I 72 ἄλλως ᾄδεις Aristaen I 27 und λύκος μάτην χανών Diog. VI 20 adnot.

2) Die beiden letzten sind wahrscheinlich selbst Kerkopen.

3) Erklärt von Chrysippos s. Suid. v. Κέρκωπες.

wurden, soll er ausgerufen haben οὐδὲν ἱερόν, so Klearchos nach Zen. V 47 und schol. Theokr. V 21. Gebraucht wird das Wort ἐπὶ τῶν παντελῶς εὐτελῶν καὶ ἀχρήστων oder ἐπὶ τῶν μηδενὸς ἀξίων. In diesem Sinn auch Libanios ep. 351, 11 οὐδὲν ἱερόν φασι und ep. 1194, vgl. Theod. Hyrtac. in Boiss. An. III 20, 4; Diog. VII 13, Eust.

Perseus.

Er war berühmt wegen seiner Flügelschuhe, daher sprichwörtlich von großer Schnelligkeit: τῷ τάχει τὸν Περσέα μιμεῖσθαι Lib. ep. 370, 7; vgl. ep. 42, 5; Dio Chrys. or. 32, 409, 25; or. 33, 16, 26; Aristid. or. 3, 33.

Im gleichen Sinn wird Pegasus sprichwörtlich gebraucht: Lib. or. II 455, 14/15 παραπλήσιον ἵππον τῷ παιδὶ τῆς Γοργόνος (schol. ἤτοι τῷ Πηγάσῳ), ep. 302, 6 καί μοι δοκεῖ ἥδιστ' ἂν τὸν Πήγασον ἐκεῖνον λαβὼν πτηνῷ τάχει παρά σε κομισθῆναι, cf. ep. 757; ep. 1406; Ar. pax 135; Luc. somn. 15, Catull 55, 24; s. Otto p. 271; Ap. XIV 28 Πηγάσου. ταχύτερος.

Ueber das Sprichwort χελώνην Πηγάσῳ συγκρίνεις s. u. p. 84.

Gorgo.

Ihr versteinernder Blick war sprichwörtlich: Lib. or. I 152, 14 ταυτὶ δὲ αὐτοῖς τῆς Γοργοῦς φοβερώτερα. ep. 1189, 4 κἂν ἐπὶ τὰς Γοργόνας συστρατεῦσαι. decl. Lib. in Boiss. An. I 169 τὴν τῆς Γοργόνος εἶπεν ἂν τις ἰδὼν κεφαλήν. or. III 317, 1; IV 36, 13; ep. 1522, 9; ep. 416, 3; decl. 545, 3; decl. V 537, 6; Eur. Phoen. 455 εἰςορᾷς κάρα Γοργόνος, weitere Stellen bei Koch I 52; bei Ap. XIV 38 findet sich πλόκιον Γοργόνης.

Daedalos.

Sprichwörtlich waren die Δαιδάλεια ποιήματα Zen. III 7 und Δαιδάλου πτερά Diog. IV 25; Lib. ep. 109 εἰ πέτεσθαί με ἐθέλεις μέμψομαίγε τὸν παρόντα χρόνον, ὅτι με μὴ δείκνυσιν ἕτερον Δαίδαλον. ep. 1604 Basilius an Libanios ἐγὼ δὲ εἴπερ ἦν ἀσφαλὲς ἡ τοῦ Δαιδάλου τέχνη, ἦλθον ἂν παράσοι ποιησάμενος [1]) Ἰκάρου πτερόν. ep. 1221, 6 πείρασον οὖν ἡμῖν τὸν ἑταῖρον οὐ τὸν Δαιδάλου τρόπον, das bezieht sich auf die Sorgfalt und die lange Zeit die D. auf seine Kunstwerke verwendet haben soll: ἐπὶ τῶν ἀκριβούντων τὰς τέχνας Zen. l. l. Real.-Enc. IV, Sp. 2002.

Was den sprichwörtlichen Gebrauch der Δ. ἔργα, τεχνήματα

1) Wolf: ποιησόμενος.

etc. anlangt vgl. weitere Stellen bei Rein p. 19/20 und Schneidewin zu Zen. l. l. App. I 91. Zum Fliegen vgl. noch Max. Plan. ep. 119, 45 τὸν Δ. μιμήσασθαι. Römische Belege s. Otto 105.

Eine ähnliche Zusammenstellung von mythischen und historischen Personen, die wegen einer besonderen Eigenschaft typisch gebraucht werden, wie schon or. II 547/48 und ep. 670 finden wir or. II 359, 11 οὐ σωφρονέστερος μὲν Ἱππολύτου, δίκαιος δὲ κατὰ τὸν Ῥαδάμανθυν, συνετώτερος δὲ Θεμιστοκλέους, ἀνδρειότερος δὲ Βρασίδου. Als wirklich sprichwörtlich können nur Hippolytos und Rhadamanthys in Anspruch genommen werden. Zur σωφροσύνη des Hippolyt vgl. or. IV 462, 13; Them. or. 4, 74, 7; Ael. ep. rust. 12 p. 20. Diog. V 32 Ἱππόλυτον μιμήσομαι· ἐπὶ τῶν σωφρονεῖν βουλομένων, bei den Römern s. Otto p. 164.

Auch Narcissus wurde wegen seiner σωφροσύνη gepriesen or. IV 448, 10/12 mit Anm. v. Förster.

Pelops wurde bewundert wegen seines Reichtums und seiner Macht Lib. ep. 705, 4; vgl. Thuk. I 9; Isocr. or. 5, 144. Oedipus aber wegen seines Verstandes Lib. ep. 1575. Vgl. Athen. 49 C; Anth. Pal. VII 429, 8; Eust. script. erot. II p. 174, 32 (H.).

Aus dem Mythos von der Opferung der Iphigenie stammt eine sonst nicht belegte sprichwörtliche Redensart: ἔλαφος ἀντὶ παρθένου, angewandt, wenn ein Unschuldiger statt des Schuldigen Strafe zu leiden hatte. In diesem Sinn zweimal bei Lib. ep. 695, 2 καὶ οὐκ ἔλαφος ἀντὶ παρθένου. ep. 1533, 3 ἁρπασθεὶς ἔλαφος ἀντὶ παρθένου. Noch einmal finden wir die Phrase als scholion zu Achill. Tat. p. 157, 1 (Herch.) κἀκεῖνος θέαμα ἰδὼν παραδοξότατον schol. τῆς κατὰ τὴν ἔλαφον ἀντὶ παρθένου παροιμίας. Hiebei ist aber nicht ausgeschlossen, daß der Scholiast eben aus Lib. schöpft.

Der Wahnsinn des Orestes wurde sprichwörtlich Lib. or. I 291, 19 τίς εἶ σὺ μαίνεσθαί με μᾶλλον ἢ τὸν Ὀρέστην λέγειν, vgl. or. I 495, 18 Anakreont. 8 Cic. in Pison. 20, 47 ego te non tragico illo Oreste dementiorem putem. Ein anderer Orestes war durch die Komödie (Ar. Ach. 1166, av. 1491) bekannt und auf ihn bezieht sich Ap. XII 99. Vgl. Anm. v. Leutsch.

Der König Admetos von Pherae war berühmt wegen seiner Gastlichkeit und seiner ὁσιότης s. Eur. Alc. bes. v. 10, 343, 539. Darauf spielt Libanios an ep. 1057, 12 οἶμαι δὲ οὐκ

ἔσεσθαι φαυλότερος Ἀδμήτου, nämlich in meiner Gastfreundschaft gegen den verfolgten Eusebios [1]).

Kapaneus und Amphiaraos.

Beide Helden sind durch Tragödie und Epos bekannt und scheinen nach Lib. ep. 372, 28 sprichwörtlich oder typisch verwendet worden zu sein. Es heißt nämlich bei Libanios οὐ γὰρ ἐκεῖνο γ' ἂν εἴποις, ὡς „ἄλφιτα μὲν Καπανεὺς καὶ Ἀμφιάραος", ὁ δεῖνα δὲ οὔτ' ἐν λόγῳ οὔτ' ἐν ἀριθμῷ. Der zweite Teil des Satzes ist ja klar, er ist eine Anspielung auf den sprichwörtlichen Orakelvers ὑμεῖς δ' ὦ Μεγαρεῖς οὔτ' ἐν λόγῳ, οὔτ' ἐν ἀριθμῷ (s. p. 35), der Gegensatz fordert demnach, daß die erste Hälfte des Satzes [2]) soviel bedeute, wie: die Helden Kapaneus und Amphiaraos kommen in Betracht, sind der Rede wert.

Der Zusammenhang ist, Julian hatte bei seinem Regierungsantritt die Vornehmen seiner Umgebung mit Geschenken überhäuft, den Libanios aber nicht bedacht, nun sagt Lib. gleichsam entschuldigend: Du hast mich nicht etwa, weil ich bloß ein einfacher Rhetor bin, übergangen, sondern damit ich nicht durch Wohltaten verweichlicht, meiner Kunst untreu werde. Kapaneus und Amphiaraos sind also Beispiele für große Helden, in unserem Fall die Großen an Julians Hof. Und vielleicht hat Libanios mit feiner Absicht, den Kapaneus als Typus des Gottlosen (superum contemptor Stat. Theb. III 602) und den Amphiaraos als Typus des frommen (Stat. Theb. VI 356), von den Göttern geliebten Helden gewählt, um anzudeuten, daß Julians Gnade Gerechte und Ungerechte getroffen hat. Sonstige Beispiele für typischen Gebrauch der Helden Kapaneus und Amphiaraos sind mir nicht bekannt [3]).

Καδμεία νίκη.

Ueber die Herkunft dieses Sprichworts haben die Alten die verschiedensten Ansichten s. Zen. IV 45. Am wahrscheinlichsten ist vielleicht die Ableitung von dem Zweikampf der Brüder Eteokles und Polyneikes. Der Sinn ist klar: es ist ein blutiger, aber unfruchtbarer Sieg, auch übertragen von einer Sache, die viel Mühe aber keinen Nutzen gebracht hat. Es ist ein im Altertum unend-

1) Die Worte beziehen sich nicht wie W. A. 12 meint auf das Sprichwort Ἀδμήτου μέλος s. Zen. I 18.

2) Beachte den daktylischen Rhythmus.

3) ἄλφιτα ist allgem. Lebensunterhalt (Ar. nub. 648) Dinge, wie sie Lib. oben aufgezählt hat, οἰκίαν, ἀνδράποδα, γῆν, χρυσίον. Vgl. sprichwörtl. Ausdrücke, wie ῥήματα ἀντὶ ἀλφίτων Diog. VII 100, μὴ λόγους ἀντ' ἀλφίτων Diog. VI 60, sonst von Lib. τροφή genannt epp. 488, 652.

lich häufiges Sprichwort. Bei Lib. or. III 114, 5 ὁ τὴν Καδμείαν νικῆσαι νίκην οἰόμενος δεῖν, or. III 55, 3; ep. 643, 12; 1206, 4 im Pluralis decl. Herm. 9, 53, 19. Vgl. Herod. I 166; Plat. leg. 641 C; Strab. III 2, 13 p. 230; Plut. mor. 10 A, 488 A; Paus. IX 9; Aristid. or. 46, 190 (235), or. 37, 709 (219); Ael. nat. an. 115, 20; Diod. XI 12; Dio Cass. 44, 27, 4; Them. or. 7, 105, 27. Noch bei Theodulos Magister in Boiss. An. II 253; Greg. Cypr. L II 45 mit Anm. v. Leutsch.

Von den Helden des Argonautenzugs war Erginos sprichwörtlich ob seiner grauen Haare, die er schon als Jüngling hatte. Lib. ep. 303, 4 οὐχ ὅτι σοι τὸ τοῦ Ἐργίνου συμβέβηκεν ἐν νεότητι πολιά, ἀλλ' ὅτι ζῇς κατὰ τοὺς γέροντας πρὶν ἐκ παίδων ἐξελθεῖν. Vgl. schol. Pind. Ol. IV 32 = Ap. VII 95 Ἐργίνου πολιαί.

Endymion.

Ἐνδυμίωνος ὕπνον καθεύδεις war sprichwörtlich für einen tiefen Schlaf ἐπὶ τῶν ὑπνηλῶν εἴρηται ἡ παροιμία cod. Mill. p. 351[1]). Lib. ep. 1482 οὐκ Ἐνδυμίωνες ἐγενόμεθα τὴν νύκτα ἐκείνην. εἰ γὰρ δὴ καὶ πρότερον Ἐδυμίωνες ἦμεν, τότ' ἂν πάντως ἀπεωσάμεθα τὸν ὕπνον. Zuerst finden wir das Sprichwort Arist. Eth. Nic. X 8, 1178 b, 20 καθεύδειν ὥσπερ τὸν Ἐνδυμίωνα Anth. Pal. V 165. Vgl. das gleichbedeutende Λάτμιον κνώσσεις Herond. VIII 10, dazu Crusius Unters. 153. Bei den Römern: Endymionis somnus Cic. fin. V 20, 55, Otto p. 125. Die Paroim. bieten zwei Erklärungen; nach Zen. III 76 (cf. schol. Theokr. III 49; schol. Ap. Rhod. IV 57; Apollod. I 56 p. 22 [Wagn.]) liebte die Selene den E. und Zeus versenkte ihn auf deren Bitte in ewigen Schlaf. Nach Diog. V II 48 verliebte sich Hypnos selbst in den Jüngling und ließ ihn nicht mehr erwachen.

Abaris war ein halbmythischer Dichter und Priester Apollons, der weissagend mit dem Pfeil des Gottes durch die Lande zog. Herod. IV 36; Lykurg fg. 86 (Sauppe). Diesen Ἀβάριδος οἰστός finden wir bei Lib. sprichwörtlich gebraucht im Sinne eines die Menschen beglückenden Mittels ep. 143, 5 ζητῶν δὲ ἢ τὸν Ἀβάριδος οἰστὸν ἢ τὴν Ὀρφέως κιθάραν (s. p. 19), μήτε τὴν κιθάραν ζήτει . . . μήτε τὸν οἰστόν κτλ. Der Sinn unserer Stelle ist: Du Priscian brauchst in Deiner Eigenschaft als Archon und dazu als trefflicher Redner keine besonderen Zaubermittel, um die

1) E. Miller, Mélanges de litt. Gr. Paris 1868, p. 341 ff. (ein cod. Athous).

Menschen zu beglücken, weder den Pfeil des Abaris[1]) noch die Kithara des Orpheus. Sonst finden wir eine andere Auffassung, nämlich daß Abaris auf dem Pfeil die Welt durchfliegt. Jambl. vit. Pyth. 19; Orig. c. Cels. III 31; Himer. ecl. 19, 1, daher dient er bei Greg. Naz. or. 43 p. 787 A und ep. 2; Procop. ep. 96 als Beispiel von Schnelligkeit mit dem geflügelten Perseus zusammen. (Vgl. Adag. Junii Cent. VII 244 A.)

Den Uebergang zu den geschichtlichen Sprichwörtern mag der letzte König von Athen Kodros bilden.

Er galt als Beispiel eines anerkannt hohen Adels, daher Κόδρου εὐγενέστερος, Zen. IV 3; πρεσβύτερος Κόδρου Diog. VII 45; Lib. ep. 301, 8 Μάξιμος εὐγενὴς εὐγενέστερος Κόδρου φασί. Vgl. ep. 711, 9; Achill. Tat. VI 12; Luc. Tim. 23; dial. mort. 9, 4; pseud. 11; Them. or. 21. 304, 13.

1) Plat. Charm. 158 C οὐδὲν ἔτι σοι ἔδει· τῶν Ἀβάριδος τοῦ Ὑπερβορέου ἐπῳδῶν.

II. Geschichtliche Sprichwörter.

Aus der Geschichte des ionischen Aufstands stammt folgendes Sprichwort, das wir bei Libanios ep. 50, 5 lesen: τὸ ὑπόδημα ἄλλος μὲν ἔρραψεν, ἄλλος δὲ ὑπεδήσατο. Die Anekdote, aus der das Sprichwort stammt, erzählt Herodot VI 1. Als nach dem Abfall der Ionier vom Perserkönig Histiäus von Milet sich zu Antaphernes begeben hatte, soll dieser gesagt haben „τοῦτο τὸ ὑπόδημα ἔρραψας μὲν σύ, ὑπεδήσατο δὲ Ἀρισταγόρης", also Du hast die Geschichte angezettelt, aber ausgeführt hat sie Ar. In unserem Fall bezieht sich das Wort auf Severus, der den Alexandros vorgeschoben hatte, um seine Forderungen einzutreiben: ἐπεὶ καὶ νῦν βοᾷ μὲν Ἀλέξανδρος, κεκίνηκε δὲ ἐκεῖνος· τὸ ὑπόδημα κτλ. Zwischen Herodot und Libanios scheint das Sprichwort[1]) nicht vorzukommen, die von Leutsch zu Aesop. prov. 17 angeführte Stelle Dion. Hal. antiq. III 7 nimmt keinen Bezug darauf. Bei Greg. Naz. I or. 5, 157 C wird Herodot als Gewährsmann genannt. Diog. VIII 49[2]) erklärt ἐπὶ τῶν τὰ ἑαυτῶν ἐγκλήματα ἄλλοις πανούργως προσαπτόντων s. auch Ap. XVI 81.

Als die Barbaren (nach Cic. divin. I 37, 81 Brennus) Delphi bedrohten, soll der Gott folgendes Orakel gegeben haben ἐμοὶ μελήσει ταῦτα καὶ λευκαῖς κόραις. Als sprichwörtlich finden wir dieses Orakel von den Paroim. aufgenommen cod. Coisl. 180; Mill. mél. p. 352. Vgl. Xen. hist. VI 4; Aristid. or. 24, 524 (602); Lib. scheint darauf anzuspielen or. II 34, 5 καὶ τοῦτο ἡμῖν μελήσει, s. noch die Anm. zu App. II 55.

Der gordische Knoten wird von Libanios sprichwörtlich gebraucht ep. 371, 6 δεσμὸν χαλεπώτερον εἰς λύσιν τοῦ Γορδίου λέλυκας, vgl. Them. 35, 28 ὁ ζυγόδεσμος τῆς

1) Immerhin ob Lib. die Stelle als Sprichwort, oder als Reminiszenz an Herodot faßt, ist nicht zu entscheiden, wahrscheinlich ist eher das letztere.

2) Ders. spricht von Artaphernes als von τοῦ Περσῶν βασιλέως!

Μίδου ἀμάξης; seine Geschichte bei Plut. Alex. 18. Aus dieser Anekdote stammen die Sprichwörter κάθαμμα λύεις Zen. IV 46[1]) und οὐχ ἅμμα λύεις Diog. V 47 gesagt: ἐπὶ τῶν δυσλύτων.

Geschichtliche Persönlichkeiten.

Zuerst sollen die Personen, die sich als Typen des Reichtums sprichwörtlich verwendet finden, behandelt werden. Des Zusammenhangs wegen müssen auch etliche mythische Gestalten hier ihren Platz finden.

Midas, Kinyras, Kroisos, Gyges werden im rhetorischen Apparat und in der kynischen Diatribe s. Helm, Lucian und Menipp p. 55 und besonders bei Libanios unendlich häufig angeführt:

Midas: Μίδου χρυσός ep. 1069; 382, 7; 1126, 16/17; Μίδου πλοῦτος ep. 206, 5/6; 670, 5/6; or. IV 423, 2; εὐπορώτερος Μίδου or. II 289, 5; M. χρήματα or. III 173, 18. Mit andern zusammen or. IV 389, 13 οὐδὲ γὰρ εἰ Μίδαν ὁμοῦ καὶ Κροῖσον καὶ Κινύραν πλούτῳ παρήει καὶ χρήμασιν, ähnlich or. IV 120, 9; III 419, 17; ep. 565. Zusammen mit Rhampsinit, dem König von Aegypten (Herod. II 121) ep. 573, 12. Dazu vgl. noch or. III 435, 2; 319, 6; IV 38, 20; 160, 7; II 548, 14; ep. 758. Bei den Paroem. finden wir zusammen Μίδας, Κροῖσος, Κυνήρας (sic!) Diog. VIII 53. Schon bei Tyrtaeus fg. 12, 5 (Bergk) treffen wir Midas und Kinyras zusammen; über Kinyras s. Hom. Λ 20. Auch bei Lucian kommen diese Typen einzeln und gemeinsam häufig vor, s. Rein p. 21. Auch Plato sind sie nicht fremd leg. 660 E; rep. 408 B. Ebenso natürlich auch bei Libanios' Zeitgenossen: Jul. or. 2, 109, 17; Him. ecl. 19, 5; Them. 54, 18; 276, 13 u. a. Aristaen. I 10 p. 142 (H) Achill. Tat. VI 12. In byzantinischer Zeit Max. Plan. ep. 4, 61 Μίδου θησαυροί. Manuel. Palaeol. in Boiss. An. II 299 τοῦ Γύγου χρυσὸς καὶ τοῦ Κροίσου θησαυροί.

Kinyras allein findet sich Lib. or. I 199, 18; ep. 417, 5; 487, 9; 429, 7; mit anderen: or. IV 120, 9; 389, 13; III 419, 17; ep. 1217, 5/6; 1329, 4 cf. Mac. VII 100 τὰ Κινύρου τάλαντα.

Kroisos: ep. 1041, 13 τάλαντα Κροίσου, dazu ep. 1393, 1/2; or. IV 38, 18; II 548, 2; IV 389, 13; ep. 565, 1329, 4[2]).

1) Dazu vgl. O. Crusius, Commentat. ad. prov. Alexdr. p. 54, Nr. 49.

2) Ep. 469, 2, καὶ εἰ μὲν τὰ Κύρου ζητῶν ὁ Λυδὸς ἀποβάλλει τὰ ὄντα — ist nicht mit W. sprichwörtlich zu fassen, sondern ist eine Anspielung auf eine bekannte historische Tatsache.

Eust. op. 295, 9 Kp. θησαυροί. In or. IV 120, 9 mit Anm. Försters und ep. 469, 2 wird er ὁ Λυδός genannt.

Auch der goldführende Paktolos dient zur Bezeichnung großen Reichtums ep. 1217, 5 καὶ γὰρ ὁ Πακτωλὸς αὐτῷ μικρὸν καὶ τὰ Κινύρου καὶ τὰ Γύγου cf. or. I 531, 8; II 461, 15; III 419, 23; ep. 343, 3; ep. 1223, 2 τὸ δέ ἐστι χρυσοῦ μέτρον Πακτωλοῦ τινὸς δεόμενον καὶ Τμώλου ⟨καὶ⟩[1] τῆς Ἰνδικῆς. Ueber den Goldreichtum des Tmolos und Paktolos s. Strabo XIII 1, 23. Zu Paktolos vgl. Soph. Phil. 394; Luc. Apol. 1; Them. 404, 11; Him. or. III 6.

Indien war das fabelhafte Goldland der Griechen schon bei Soph. Ant. 1038, vgl. Philostr. vit. Ap. 10, 25 (K.).

Als Beispiel großen Reichtums zusammen mit Kallias und Gyges erwähnt Lib. or. II 548, 3 die wunderbaren indischen Ameisen τοὺς ἐν Ἰνδοῖς μύρμηκας, von denen Herod. III 102 erzählt, vgl. Crusius März. Rem. p. 45.

Gyges: Γύγου χρήματα ep. 50, 8; 276, 1/2; 1229, 7/8; 1522, 1/2. Γύγου χρυσός und χρυσίον ep. 647, 8/9; 778. Γ. πλοῦτος or. I 175, 2 vgl. III 485, 11. Mit andern zusammen or. II 548, 2; ep. 1217, 5/6; 1329, 4; 565. Bei den Paroem. ist Gyges nicht zu finden, dagegen schon bei Archil. fg. 25[2]; Anakreont. 7; Arist. rhet. III 17 extr.; Anth. Pal. VII 740; IX 110 sprichwörtlich.

Außerdem war der unsichtbar machende Ring des Gyges sprichwörtlich Diog. III 99. Zusammen mit des Hades Tarnkappe or. IV 442, 9; (s. p. 6) ep. 1031, 14; σὺ δὲ οἷου μετὰ τοῦ δακτυλίου τοῦ Γύγου πάντα δρῶν λανθάνειν. cf. or. IV 136, 10; Plat. rep. 359 E; 612 B.

An dieser Stelle mag auch der Ring des Polykrates angeführt werden (Herod. III 41), der als kostbares Kleinod bei Libanios sprichwörtlich gebraucht wird or. I 154, 12.

Sprichwörtlich war auch die Macht und der Reichtum des Großkönigs Lib. ep. 927; μείζω τῶν ὄντων ποτὲ βασιλεῖ τῷ μεγάλῳ τῶν Μήδων. decl. 837, 9 sagt der Geizhals zur Hetäre μὴ γὰρ βασιλέα τὸν μέγαν ἐραστὴν ἔχεις, als sie Geld von ihm verlangt. Vgl. or. III 31, 18 (R); decl. Herm. 9, 45, 25; Ar. Plut. 170; Plat. Lys. 211 E; Apol. 40 E; Gorg. 470 E; Euthyd. 274 A; Dio Chrys. I 58, 30 (Arn.); Luc. vit. auct. 9; Xen. conv. 3, 13; Aristox. fg. 15

1) Ich setze καί ein, da von einem Τμῶλος τῆς Ἰνδικῆς nichts bekannt ist.
2) S. Christ. Lit.-G. I 5, p. 175.

(Müll.); Aristipp b. Diog. L. II 76; Cic. Tusc. V 92; Otto a. a. O. p. 273.

Im gleichen Sinn verwendet finden wir bei Libanios Anthemion und Ischomachos, der eine wohl der von Plato Men. 90 A erwähnte Vater des Anytos, der andere bei Lysias or. 19, 46 und Athen. 537 C. Eigentlich sprichwörtliche Geltung dürfen aber beide wohl nicht beanspruchen. Die Libanios-Stelle lautet ep. 258, 39 εὐδαίμων μᾶλλόν γε ἢ Ἀνθεμίων καὶ Ἰσχόμαχος τῷ μεγέθει τῶν χρημάτων.

Dagegen sprichwörtlich für arm und reich waren Iros der Bettler von Ithaka (σ, 1) und Kallias, der Sohn des Hipponikos von Athen, der reichste Mann seiner Zeit (Herod. VII 151; Lys. or. 19, 48; Them. 355, 5; Ap. X 43); vgl. Helm. a. a. O. p. 54; Libanios or. II 296, 12 ὁ γὰρ ἥκων Ἶρος ἐνβραχεῖ χρόνῳ Καλλίας, dazu die Verse in ep. 143, 11:

ἀπόλοιο δῆτ' ὦ πόλεμε, πολλῶν οὕνεκα,
ὃς τοὺς Καλλίας ὀξέως Ἴρους ποιεῖς.

Diese Verse sind ausführlich behandelt von Förster im Hermes XII 207 ff.; Iros ferner or. IV 160, 7; ep. 487, 9; 730, 17/18; Kallias zusammen mit Gyges, Kinyras, Kroisos II 548, 2; allein ep. 374, 9. Vgl. noch Prosop. Att. I 7825; Plut. mor. 527 B; Aeschin. Socr. bei Plut. Arist. 25.

Iros ist häufig als Beispiel großer Armut, daher Mill. mél. p. 378 Ἴρου πτωχότερος; vgl. fg. com. III 505, Nr. 527 (K) Ἴρου γυμνότερος; Dio Chrys. or. 66, 226, 18 (D); Luc. nav. 24 (dazu Rein p. 13); Eust. op. 1834, 27.

Eine andere Gruppe bilden die sprichwörtlichen Bösewichter, vor allem Eurybatos und Phrynondas.

Lib. or. IV 393, 13 μικρὸν γὰρ δή φασιν τοὺς Κέρκωπας καὶ τὸν Σίσυφον (s. p. 12 u. p. 19) καὶ τὸν Φρυνώνδαν καὶ τὸν Εὐρύβατον πρὸς τὰς μηχανὰς Ὀλυμπίου. Eurybatos und Phrynondas ep. 535, 10; Eurybatos, Autolykos, Melitides ep. 49, 3/5; Eurybatos allein or. I 170, 8; III 37, 7; 381, 23 c. schol; Prynondas allein or. I 148, 18; ep. 1038, 8.

Wir finden die beiden zusammen schon bei Plato, den attischen Rednern und Lucian s. Rein p. 18, dazu Ar. Thesm. 861; fg. 26; Eupol. fg. 39; Isocr. 18, 57; Aristid. II 406, 10 (D). Vgl. auch Apuleius apol. 81 p. 99 (VI) quis Palamedes, quis Sisyphus quis denique Eurybates aut Phrynondas; zu Eurybates vgl. Dem. or. 18, 24; Diog. IV 76; Greg. Cypr. III 96; Eust. 1864, 12 besonders

ausführlich über Eurybatos, weiteres Anm. Schneidew. zu Diog. l. l. O. Crusius März. Rem. p. 41.

Von zwei einander in der Schlechtigkeit ebenbürtigen Menschen sagte man sprichwörtlich, sie sind das reinste Κρωβύλου ζεῦγος. Das Wort stammt von einem Pornoboskos und seinen 2 Hetären, wie Zen. IV 69 erzählt. Mit diesem Titel nennt Lib. zwei Menschen, die den Lehrer Kleobulos bedrängen ep. 89, 6 ἐστὸν μὲν οὖν Ἀλέξανδρός τε καὶ Σεβῆρος ἀτεχνῶς Κρωβύλου ζεῦγος καὶ πρῶτον τοῦ ἐμπνεῖν, ἢ τοῦ κακουργεῖν παύσασθαι. Eine Anspielung finden wir noch Aristän. ep. I 14.

Das Sprichwort ἀσεβέστερος Ἱππομένους stammt von dem König Hippomenes von Athen, der seine Tochter einem Pferde zum Fraß vorwarf Diog. III 1. Angewandt von Lib. ep. 254, 26 und von Aesch. c. Tim. 186. Eine ausführliche Erzählung darüber gibt schol. Berol. zu Lib. ep. a. a. O. aus Nikolaos von Damaskos vgl. Schneidew. zu Diog. l. l.

Als Beispiele besonderer Schlechtigkeit s. bei Lib. noch den Aristogeiton ep. 1168, 3 (Dem. or. 25, 26) und Kallixenos or. II 143, 5 (Xen. hell. I 7, 35; Diod. Sic. XIII 103).

Die typischen Dummköpfe sind bei Libanios vertreten durch Melitides und Margites (Crusius a. a. O. p. 39/40), Koroibos, der sich noch dazu bei Lucian findet (Rein p. 18), fehlt bei Libanios. Melitides: Lib. ep. 1350, 3/4 μὴ μέντοι με οὕτως οἰέσθω Μελιτίδην ep. 703, 2; 267, 3; 49; or. II 210, 9; Ar. ran. 991; Luc. amor. 53; Ael. var. hist. 13, 15; Them. 398, 12; Coisl. 70; Diog. V 12; Eust. bes. 1669, 51. Margites: Lib. or. II 136, 12 Μαργίτην αὐτὸν ἀποκαλούντων, beliebt bei den attischen Rednern Aesch. c. Ctes. 160; Hypereid. II. 7; Plut. Demosth. 14; Plat. Alc. II 147C; Polyb. XII 25, 8; XII 4a, 5, wo mit Koroibos zusammen, Aristid. II 407, 1 (D); Dio Chrys. II 230, 23; Luc. Herm. 17; philops. 3; Suid. Ap. XI 7.

Sprichwörtlich für einen schlechten Arzt war Ἀκεσίας[1]). Bei Zen. I 52 lesen wir: Ἀκεσίας ἰάσατο· ἐπὶ τῶν ἐπὶ χεῖρον ἰωμένων· ὅλην δὲ Ἀριστοφάνης ἐν τετραμέτροις ἐκφέρει λέγων· Ἀκεσίας τὸν πρωκτὸν ἰάσατο. Daß mit Aristophanes nicht der Komiker, sondern der Grammatiker gemeint ist, hat Leutsch nachgewiesen im Phil. III 567 (fg. 6 bei Nauck p. 238). Die Quelle für das Sprichwort ist aber wahrscheinlich die Komödie. Libanios spielt zweimal auf das

1) Wohl ein redender Name, wie Akestinos bei Heliod. Aeth. II 103, 22 (Bekk.), vgl. auch Bekk. Anecd. I 317, 19.

Sprichwort an: ep. 1134 extr. δέδοικα μὴ τοῦ πράγματος ἁπτόμενος Ἀκεσίας γένωμαι und ep. 319, 10.

Wegen seines hohen Alters wurde Arganthonios, König von Tartessos sprichwörtlich (Herod. I 163; Ps.-Luc. macrob. 10); Lib. ep. 606, 9 βούλοιντ' ἂν εἰς τὸ Ἀργανθώνειον γῆρας ἐλθεῖν: ep. 1460 παρελθεῖν αὐτὸν μήκει βίου τὸν Ἀ. und or. II 547, 19; vgl. Them. or. 2, 46, 2 μακροβιώτερος Ἀργανθωνίου; Anakr. fg. 8; Him. b. Phot. bibl. 368 b, 14.

Die Olympioniken Krison aus Himera und Polydamas aus Skotussa erfreuten sich besonderer Berühmtheit und finden sich bei Libanios in sprichwörtlichem Zusammenhang ep. 670, 6 Κρίσωνος τάχος und Πολυδάμαντος ῥώμη; vgl. decl. Herm. XII 219 und ep. des Basilius an Lib. 1584, 9; zus. mit Μίλων.

Chares, der athenische Feldherr [1]) war sprichwörtlich wegen seiner voreiligen Versprechungen, daher αἱ Χάρητος ὑποσχέσεις ἐπὶ τῶν προχείρως ἐπαγγελλομένων πολλά (Zen. II 13), Lib. ep. 355, 8 μαθηθήν σε ὁρῶ τοῦ στρατηγοῦ Χάρητος ὅσα γε εἰς ὑποσχέσεις; ep. 612 extr. und 1313. Sonst meines Wissens nirgends mehr als sprichwörtlich zu belegen.

Wenn sich jemand um eine Sache gar nicht kümmerte, so gebrauchte man das Sprichwort οὐ φροντὶς Ἱπποκλείδῃ; Lib. ep. 1224 extr. μάθοι γ' ἂν οὐκ ἄλλο ἐπάδοντα, ὅτι μὴ τὸ οὐ φροντὶς Ἱπποκλείδῃ. Anspielung darauf nach or. III 333, 7; ep. 945 extr. Das Sprichwort stammt aus folgender Anekdote: als Kleisthenes von Sikyon dem Athener Hippokleides die Hand seiner Tochter Agariste verweigerte, soll dieser kurz entschlossen gesagt haben οὐ φροντὶς Ἱ. · ἀπὸ τούτου μὲν τοῦτο ὀνομάζεται fährt Herodot fort, der uns die Geschichte erzählt (VI 129). Angewendet von Hermipp. in den Δημόται fg. 17, ferner Lucian s. Rein p. 22; Phryn. ecl. 193, 364; Jul. 236, 3; Zen. V 31.

Die Gerechtigkeit des Aristides war schon zu seinen Lebzeiten sprichwörtlich; bei Lib. s. or. II 437, 15; III 399, 25; IV 20, 4; IV 172, 7; decl. 958, 13; ep. 192, 13 (zus. mit Phokion); ep. 506, 2.

Ein beliebter Typus der Tapferkeit bei den Deklamatoren (z. B. Polemon), war Kallimachos, Polemarch bei Marathon (Herod. VI 144); Lib. or. II 358, 17 (Förster im Krit. App.); decl. 244, 13; 451, 25; ebenso der an den beiden letztgenannten Stellen miter-

1) Seine Charakteristik bei E. Meyer, Gesch. d. Altt. V 482.

wähnte Bruder des Aeschylos Kynaigeiros; vgl. Luc. rhet. praec. 18; Helm. Lucian u. Menipp. p. 150.

Artemon, ein Architekt unter Perikles (Plut. Per. 27; Diod. XII 28, 3)[1]), konnte nicht gehen und ließ sich daher bei seiner Arbeit herumtragen, daher ὁ περιφόρητος genannt und sprichwörtlich gebraucht von Leuten, die großen Eifer zeigen. Lib. ep. 225, 6 τὸν ἐν τῇ παροιμίᾳ παρελθεῖν Ἀρτέμονα; vgl. App. IV 32.

Das athenische Staatsschiff die Salaminia war von besonderer Schnelligkeit, daher Lib. ep. 1581, 23 ἢ τὴν Σαλαμινίαν ἔπεμπον ἂν ἐπ' αὐτόν; vgl. schol. Dem. 8, 29; Dinarch fg. 30 (Müll.); schol. Ar. av. 147; Ap. XV 31.

Auch aus der Literaturgeschichte stammt eine Reihe von Sprichwörtern.

Um etwas Dummes und Lächerliches zu bezeichnen gebrauchte man das Sprichwort ἠλιθιώτερος τοῦ Πραξίλλης Ἀδώνιδος. Das geht auf eine Stelle aus dem Adonis-Gedicht der Dichterin Praxilla, die man als besonders lächerlich empfunden hatte s. Prax. fg. 2 (Bergk); Lib. ep. 707, 8 ταῦτα δὴ τὰ ἐπὶ τοῦ τῆς Πραξίλλης Ἀδώνιδος οἴχεται; s. Zen. IV 21.

Astydamas war Tragödiendichter und wurde für seinen Parthenopaios mit einer Statue geehrt (Diog. Laert. II 4, 3), wozu er selbst ein lobendes Epigramm verfaßte (bei Ap. XV 36). Daher wurde er von der Komödie verspottet und der Vers

σαυτὴν ἐπαινεῖς ὥσπερ Ἀστυδάμας γύναι

(Philem. fg. 190) wurde sprichwörtlich, Zen. V 100 in verkürzter Form σαυτὴν ἐπαινεῖς; Lib. ep. 45 φίλος δὲ φίλον ἐπαινῶν Ἀστυδάμας ἐστίν ἑαυτὸν ἐπαινῶν, dazu ep. 317, 11 mit schol. cod. Vat. Nr. 943[2]). Vgl. Jul. ep. 12, 493, 1 ἐπῄνεσα γὰρ ἐμαυτὸν ὥσπερ Ἀ. und ep. 59, 569, 9 κατὰ τὸν κωμικόν· σαυτὴν κτλ.

Nikostratos war tragischer Schauspieler von solcher Vorzüglichkeit, daß er sprichwörtlich wurde: Coisl. 124 ἐγὼ ποιήσω πάντα κατὰ Νικόστρατον. Zusammen mit Isocrates nennt ihn Lib. or. I 105, 1 πρὸς τῷ Νικοστράτῳ τοῦ Ἰσοκράτους καταφρονεῖν. Zu Nikostratos vgl. Xen. conv. VI 3; Plut. mor. 348 F; Meineke I 347. Zu Isocrates Anth. Pal. X 48, 4.

Von spottsüchtigen Leuten sagte man ἄειδε τὰ Τέλληνος,

1) Nach Plut. a. a. O. ist von ihm zu unterscheiden ein älterer Artemon, ein Nebenbuhler des Anakreon s. fg. 21, Athen. 533 E. Schol. Ar. Ach. 850.

2) Nicht wie Schneidew. in der Anm. zu Zen. V 100 zit. „Schol. cod. Vat. ad Liban. ep. 943".

denn Tellen galt als Dichter von Spottversen Lib. ep. 548, 3 οὐδὲ εἰ τὰ Τέλληνος ᾄδοι τις. Vgl. Zen. II 15 mit Anm. Schneidew.

Die bekannte παλινῳδία des Stesichoros (Plat. Phaedr. 243 A. Bergk[4] fg. III 217/18) wurde sprichwörtlich gebraucht, wenn jemand seine Ansicht änderte oder das Gegenteil vom Vorhergehenden tat. Lib. ep. 841, 6 γενέσθω οὖν τὰ δεύτερα βελτίω καὶ γενοῦ Στησιχόρου ἡμῖν παλινῳδίαν ᾄδων, sonst nur παλινῳδίαν ᾄδειν or. I 259, 11; ep. 722, 3; decl. V 561, 3; decl. 250, 4; 277, 20. Vgl. Polyb. 27, 10. 2 παλινῳδίαν ποιῆσαι καὶ μεταπεσεῖν εἰς τοὐναντίον (dazu Wunderer I p. 77), Aristid. or. 47, 419 (529); Luc. pr. imag. 15,apol. 1, pisc. 35; Mac. VII 81 m. Anm. v. Leutsch. Häufig auch bei den Römern, s. Otto 262.

Vielleicht als sprichwörtlich anzusehen ist Ἀρχιλόχου φονεύς für einen schlechten, von den Göttern gehaßten Menschen. In seiner Lebensgeschichte erzählt Libanios or. I 119, 19, es sei ihm der Vorwurf gemacht worden „ὡς συνείην ἀνθρώποις, οὓς ἐξέβαλεν ἂν κατὰ τὸν Ἀρχιλόχου φονέα τοῖς χρησμοῖς ὁ Πύθιος. Das bezieht sich auf folgende Legende: Der Dichter Archilochos wurde in ehrlichem Kampf von einem gewissen Kalondas getötet (s. Suid. Ἀρχίλοχος, Real-Enc. II 495), der nachher mit folgendem Orakelspruch von Apollo aus seinem Tempel zu Delphi gewiesen wurde:

Μουσάων θεράποντα κατέκτανες · ἔξιθι ναοῦ

s. Plut. mor. 560 E Aristid. II 380 (D), bei Lib. finden wir die Sache noch erwähnt or. II 145, 9 und decl. V 118, 9.

Sprichwörtlich war die βλασφημία [1]), die beißenden Jamben des Archilochos, darauf bezieht sich Lib. or. III 276, 18 ἦ οὖν ταῦτα τείνῃς τὰ τόξα διδάξεις ἐκεῖνον, ὅτι ἄρα οἶσθα τὸν Ἀρχίλοχον. Libanios fordert den Antiochos auf, sich seines Gegners Mixidemos mit derartigen archilochischen τόξα zu erwehren. Diog. II 95 Ἀρχίλοχον πατεῖς [2]) · ἐπὶ τῶν λοιδορούντων.

Auch der Tod des Dichters Aesop war sprichwörtlich, s. Αἰσώπειον αἷμα Zen. I 47, Diog. I 46. Die Legende, von der auch Aristoteles gesprochen hatte (fg. 445 Rose), berührt Lib. or. II 528, 7; dazu Anm. von Förster und decl. V 119, 1. Vgl. noch Himer. or. 13, 5.

1) Vgl. Alkidamas (fg. 5) in Arist. rhet. II 23.

2) πατέω hier soviel wie, sich viel beschäftigen mit, zu Hause sein in. Zu den von Schneidew. zu Diog. a. a. O. beigebrachten Belegen für die Bedeutung s. noch Aristid. II 380 D.

III. Geographische Sprichwörter

d. h. solche, die lokale Eigentümlichkeiten betreffen.

1. Griechenland und griechische Kolonien.

Athen und Attika.

„Eulen nach Athen tragen“ (Büchmann, Gefl. Worte [24] p. 369); dieses Sprichwort findet sich bei Libanios in verschiedenen Formen ep. 1348, 3 τὸ γλαῦκα Ἀθήναζε μεταπέμπεσθαι; ep. 1070 4/5 γλαῦκα Ἀθηναίοις; ep. 681 extr. ὁρῶ γὰρ ὅτι γλαῦκα Ἀθήνησιν οὐκ ἔστιν εὑρεῖν. Die Form γλαῦκα Ἀθηναίοις ἄγω findet sich auch bei Jul. 337, 12. Zur Form vgl. schol. Ar. equ. 1093, Procop ep. 112, ep. 123. Das Sprichwort stammt wahrscheinlich aus der Komödie, s. Ar. av. 302, c. schol. Antiph. fg. 175; Luc. Nigr. Einl.; Cic. ad fam. VI 3; IX 3; ad Quint. II 16; Zen. III 6; Diog. III 57, die ebenfalls in der Formulierung des Sprichworts verschieden sind.

Von der Feier der eleusinischen Mysterien stammt Ἀττικοὶ τὰ Ἐλευσίνια, nach Diog. I 51 zu ergänzen καθ' ἑαυτούς, also für sich, im Geheimen, ἐπὶ τῶν τὰ ἀπόρρητα μυουμένων. In diesem Sinn sagt auch Lib. ep. 1270 εἰ μὲν οὖν ἀλλὰ [1]) νῦν Ἀττικοὶ τὰ Ἐλευσίνια, πάλιν ἐπιτελοῦμεν. Das heißt: wenn du für diesmal meinen Brief für dich behältst, und ihn nicht, wie den letzten anderen zeigst, so will ich dir wieder schreiben. Erklärt wurde das Sprichwort von Duris nach Zen. II 26. In demselben Brief findet sich ein zweites Sprichwort, das sich auf eine attische Oertlichkeit bezieht:

ὅταν δι' Ἅρματος ἀστράψῃ. ἐπὶ τῶν χρονίως γενομένων, also von einer Sache, die lange auf sich warten läßt. Harma ist eine Berggegend in Attika, wo man auf weissagende Blitze zu warten pflegte. Die Erklärung bietet Strabo IX 2, 11 und nach

1) Das überl. ἀλλὰ mit Wolf in ἄλλα zu ändern, liegt kein Grund vor: ἀλλὰ νῦν heißt: jetzt wenigstens, diesesmal, vgl. ep. 1116, 4 ἀλλὰ νῦν ὁ μὴ μετέχων.

derselben Quelle Zen.-Athous Miller I 37 (s. Keim, Sprichw. bei Str. p. 22). Lib. ep. 522, 3 τοῦ ἐγκαλεῖν, ὅτι μὴ πετόμενος γράμματα λαμβάνεις, ἀφείσθω, ἡμεῖς δέ σοι νῦν οὐ τὴν δι' Ἅρματος ἐπιστέλλομεν, ἀλλ'. Ebenfalls in Bezug auf das Briefschreiben: ep. 1270, 1 καὶ πονηρὸν ἴσως καλεῖς, ὅτι σοι τὴν δι' Ἅρματος γράφω.

Vom Demos und dem Dorf Oinoë in Attika stammt das Sprichwort Οἰνόη[1]) τὴν χάραδραν Zen. V 29 = cod. Mill. I 81 ἐπὶ τῶν ἑαυτοῖς κακόν τι ἐφελκομένων. Das Sprichwort behandelt auch Strabo VIII 6, 16 p. 185 und Hesych. v. Οἰναῖοι nach Demon. Die Bewohner von Oinoë sollen nämlich einen Wassergraben in ihr Gebiet abgeleitet haben, der ihnen dann bei Hochwasser großen Schaden zufügte. Anspielung darauf bei Lib. ep. 469, 5 ἴσασι μὲν οὖν οἱ νέοι[2]) τὴν χάραδραν, d. h. sie sind gewarnt.

Die lakonische βραχυλογία (Plut. Lyk. 19; Thuk. IV 17; Theo progymn. 116, 6 (Sp.); Demetr. de eloc. 8. 102. 241) war sprichwörtlich Lib. ep. 79, 7 καὶ σὺ προείρηκας Λακωνικὴν τὴν ἐπιστολήν; ep. 495, 3 τιμᾶν τὰ τῆς Λακεδαίμονος nämlich in Bezug auf die Kürze der Briefe, vgl. Jul. 574, 7 ἆρα μὴ Λακωνικῶς ταῦτα καὶ συντόμως λέγω. Von der strengen Lebensführung der Spartaner spricht Lib. ep. 722, 4.

Das Gebiet zwischen Korinth und Sikyon war von großer Fruchtbarkeit und Ausdehnung, daher war τὸ μεταξὺ Κορίνθου καὶ Σικυῶνος sprichwörtlich für etwas besonders Kostbares und Wertvolles. Lib. ep. 374, 6 τῷ νυμφίῳ δεδόσθαι παρὰ τῆς μητρὸς γῆν ἀτεχνῶς τὸ μέσον Κορίνθου καὶ Σικυῶνος; ep. 754, 3 οὐδ' ἂν τὸ μέσον πρὸς τοῖς ταλάντοις Κ. κ. Σ. ἐδεξάμην. Das Sprichwort stammt von einem Orakel s. Diod. exc. Vat. VIII 26; schol. Ar. av. 968; Athen. 219 A; Zen. III 57; Eust. 291, 30 εἴη μοι τὰ μεταξὺ Κ. κ. Σ.

Die harte Knechtschaft, in der die Messenier von den Lacedämoniern gehalten wurden, war sprichwörtlich Zen. III 39 δουλότερος Μεσσήνης; Lib. or. II 549, 15/16 γίνεται δὴ κατὰ τὴν παροιμίαν ἀνὴρ ἐρῶν Μεσσηνίων δουλότερος. Hier haben wir nicht ein Sprichwort im strengen Sinn vor uns,

1) Ueber die Streitfrage, ob Οἰνόη oder Οἰνώνη zu schreiben ist, s. Keim a. a. O. p. 18, Anm. 2.

2) Vielleicht ist statt οἱ νέοι — Οἰναῖοι zu lesen, beachte aber in demselben Brief weiter oben νέον = Schüler und ἀγέλη ebenfalls = die Schüler des Lib.!

sondern ein geflügeltes Wort, wahrscheinlich aus der Komödie, s. Förster Herm. XII 212; Kock fg. adesp. III 669. Vgl. auch den Ausspruch des Kritias bei Lib. or. II 567, 3 ff. ὡς μάλιστα δοῦλοί τε ἐν Λακεδαίμονι καὶ ἐλεύθεροι und decl. 818, 32 δέον ὑμᾶς τὰ Μεσσηνίων καὶ τὰ Εὐβοέων[1]) νοσήματα νοσεῖν, nämlich die Knechtschaft.

Die Megarenser waren wenig angesehen und standen in einem üblen Ruf (Anth. Pal. XI 440; schol. Ar. Ach. 738). Ueber sie lief ein sprichwörtlicher Orakelvers um:

ὑμεῖς δ' ὦ Μεγαρεῖς οὔτ' ἐν λόγῳ οὔτ' ἐν ἀριθμῷ

schol. Theokr. XIV 47; bei Suid. ὑ. ὦ M. οὔτε τρίτοι οὔτε τέταρτοι, wo wir auch über die Bewohner von Aigion dasselbe Orakel finden. Auch bei Libanios finden wir die Namen beider Städte, aber in der Form des Orakels stimmt er mit der des Theokrit-Scholions überein: or. III 138, 4 τὸ τῶν Μεγαρέων πεπονθέναι ῥητορικήν τε καὶ ῥήτορες ἔξω καὶ λόγου καὶ ἀριθμοῦ κείμενοι. Ferner Anspielungen ep. 372, 29; 1135 extr. or. II 98, 2. Vgl. Theokr. XIV 47; Anth. Pal. V 6 = Callim. ep. 25, 6 (Mein.); Jul. 323, 18. Die andere Version bei Lib. ep. 1116, 4 ἀλλὰ νῦν ὁ μὴ ἐκείνων μετέχων Αἰγιεὺς ἀτεχνῶς οὔτ' ἐν λόγῳ οὔτ' ἐν ἀριθμῷ. Vgl. Plut. mor. 682 F, der beide Städte zusammen nennt und mor. 730 E; Dio Chrys. II 216, 27 (Arn.); Alkiphr. ep. III 44; Zen. I 48.

Ebenfalls aus einem Orakel entstand Ἀρκαδίην μ'αἰτεῖς, d. h. Du erbittest Dir etwas allzugroßes. Lib. ep. 572, 2 δοκεῖς δέ μοι σὺ καὶ τὴν Ἀρκαδίαν αἰτηθεὶς παρ' ἐμοῦ, μὴ ἂν εἰπεῖν οὔ τοι δώσω, weitere Anspielungen ep. 617, 2 und 725. Das vollständige Orakel lautet bei Herod. I 66 Ἀρκαδίην μ'αἰτεῖς μέγα μ'αἰτεῖς, οὔ τοι δώσω, s. auch Steph. Byz. v. Τεγέα; Alex. rhet. gr. III 20 (Sp.); Anspielung auch bei Cicero ad Att. X 5, 2; Phot. ep. 175; Diog. II 69.

In Hermione befand sich ein Tempel der Demeter und der Persephone mit einem Asyl, daher das Sprichwort ἀνθ' Ἑρμιόνος Zen. II 22 von solchen, die Bedrängten Schutz gewähren. Lib. ep. 35, 8 γενοῦ δὲ καὶ τούτοις ἀνθ' Ἑρμιόνος; ep. 613, 4 συκίνην ἀνθ' Ἑρμιόνος ζητοῦντες ἐπικουρίαν. Vgl. Ar. fg. 87 (K.).

1) Jedenfalls nach 338, Lib. decl. 821, 6 τυραννίδας ἐν Εὐβοίᾳ καθίστησιν nämlich Philipp v. Macedonien, Dem. 9, 17.

Der Euripos[1]) war bekannt wegen seiner starken Ebbe und Flut (Strab. IX 2, 8 p. 237 Kr.), daher wurde er als Bild für Veränderlichkeit und Unbeständigkeit gebraucht. Oefter bei Libanios; Mit andern sinnverwandten Sprichwörtern zusammen ep. 1142, 3 ἐμὲ δὲ μήτε κόθορνον, μήτε Εὔριπον, μήτε ἀνέμου πεδίον ἡγήσῃ, . . εἰ μὲν εἴχομεν ὡς ἀληθῶς ταῖς παροιμίαις; außerdem allein: or. II 566, 13; IV 288, 8; ep. 533. 789. 825, 8/9; decl. V 491, 13; decl. 191, 29. Vgl. Plat. Phaed. 90 C; Aesch. c. Ctes. 90; Aristid. or. 44, 828; or. 54, 679; Mac. IV 21 εὐμεταβολώτερος κοθόρνου ἢ Εὐρίπου. Diog. III 39 ἄνθρωπος Εὔριπος. Zen. III 93 εὐμεταβολώτερος κοθόρνου. Zu ἀνέμου πεδίον s. d. krit. Anm. von Leutsch zu Diog. V. I 47.

Thessalien war im Altertum und offenbar auch noch heute s. Hildebrand zu Apul. met. II 1, das Land der Hexen und der Zauberei, vgl. das καθαιρεῖν τὴν σελήνην[2]). Lib. ep. 1418, 1 οὐκ ἔστιν ὅπως οὐ Θετταλήν τινα τρέφετε φαρμακίδα; vgl. Ar. nub. 749 γυναῖκα φαρμακίδ' εἰ πριάμενος Θετταλήν . . .

Vielleicht liegt auch eine sprichwörtliche Redensart vor in ep. 568: ὁ τὰ μέρη τῶν ἀγρῶν ἀποδόμενος ἐκεῖνος Θετταλίαν ἔφασκε καὶ Βοιωτίαν πωλεῖν, um eine große Menge Landes zu bezeichnen.

Die Böoter waren als ἄμουσοι verschrieen, darauf bezieht sich Lib. ep. 401, 1 ποίοις Βοιωτοῖς συγγενόμενος ἀποβέβληκας τὴν περὶ τοὺς λόγους τέχνην vgl. ep. 445 extr. Luc. Jupp. trag. 32 und die Sprichwörter Βοιώτιος νοῦς Greg. Cypr. I 91 und ὗς Βοιωτία Diog. III 46 B.

Elis: ep. 119, 8/9 sagt Libanios von sich: ἀλλ' ὅμως ἐν τοῖς τετυχηκόσι πρὸς τοὺς ἄλλους ἐμαυτὸν ἠρίθμουν, ὥσπερ οἷς συνέβη πρὸς μὲν τὴν Ἥλιν[3]) ἐλθεῖν, τὸν Δία δὲ οὐκ ἰδεῖν, αἰσχυνομένους δὲ φάσκειν ἰδεῖν. Der Sinn der Stelle ist der: Dem Libanios gelingt es nicht, den berühmten Caianus Recht sprechen zu hören; da er das aber nicht eingestehen mag, so behauptet er, ihn gehört zu haben, wie es die Leute machen, die in Elis versäumten, die berühmte Zeus-Statue sich anzusehen und sich nun auch schämen, das zu gestehen und daher behaupten, sie gesehen zu haben. Vielleicht

1) Rh. Mus. V. 485.

2) S. Rein zu Luc. dial. meretr. I 2, p. 27, zu dessen Stellensammlung noch nachzutragen Dio Chrys. or. 47, 132, 4 (D).

3) So schreibe ich nach den Konjekturen von Boivin und Wolf statt des von den Handschr. überl. unsinnigen πρὸς μὲν ἥλιον ἐλθεῖν oder πρὸς τὸν ἥ. ἐ.

haben wir hier eine sprichwörtliche Redensart vor uns mit der gleichen Bedeutung wie unser: „nach Rom kommen und den Papst nicht sehen“. Daß die Leute nach Elis pilgerten, um das berühmte Wunderwerk zu sehen, lehrt uns eine Stelle in Arrian Epikt. I 6, 23: ἀλλ' εἰς Ὀλυμπίαν ἀποδημεῖτε, ἵν' ἴδητε τὸ ἔργον τοῦ Φειδίου καὶ ἀτύχημα ἕκαστος ὑμῶν οἴεται τὸ ἀνιστόρητος τούτων ἀποθανεῖν, s. auch Dio Chrys. or. 12 p. 220, 18 ff. (D.).

Delphi war wegen seiner Dürre und Steinigkeit bekannt, daher kursierte der Witz Δελφὸς ἀνὴρ στέφανον μὲν ἔχει, δίψει δ' ἀπολωλώς[1]) Diog. IV 26 von einem gesagt, der zwar Ehre und Ruhm hat, dabei aber an dem Notwendigsten Mangel leidet. Libanios gebraucht den Vers in Bezug auf den Rhetor Hilarius, der von seiner Kunst zwar den Ruhm, aber keinen materiellen Nutzen hat ep. 208, 4 οὐδ' ἀπὸ τῆς γλώττης ὁρᾷ καρπὸν ἀλλὰ τὸ τῆς παροιμίας· Δελφὸς ἀνὴρ στέφανον μὲν ἔχει δίψῃ[2]) δ' ἀπόλωλεν cf. schol. Ar. equ. 534. Zu dem steinigen Delphi s. noch Lib. or. I 441, 18 ἡ πέτρα Δελφῶν mit Anm. Försters.

In Dodona hing an einer Säule ein ehernes Becken, das bei der geringsten Bewegung lang forthallend ertönte. Dieses Δωδωναῖον χαλκεῖον wurde sprichwörtlich gesagt von solchen, die viel und unaufhörlich reden. So bezeichnet der δύσκολος bei Lib. decl. 143, 25 seine geschwätzige Frau unter anderen Ausdrücken auch mit diesem: τὸ Δωδωναῖον ὑπερβαίνει χαλκεῖον. Quelle ist wahrscheinlich die Komödie s. Men. fg. 66. Ausführlich wurde das Sprichwort im Altertum behandelt und erklärt von Strabo VII 3 p. 73 Kr., dessen Quelle nach E. Meyer, Forschungen z. a. Gesch. I 51 Polemo ist, außerdem Stephanus v. Byz. v. Δωδώνη nach dem Paroim. Lukillos v. Tarrha. E. Meyer a. a. O. und Keim zu Strabo p. 14/15. Auch Demon hatte darüber gehandelt s. Zen. VI 5. Wir finden das Sprichwort noch Them. or. 21, 316, 19 und Cram. An. Par. III 225.

Lemnos.

Ein großes Unglück bezeichnete man als Λήμνια κακά, teils weil die Frauen von Lemnos ihre Männer umgebracht haben sollen, so Mill. mél. p. 351, teils die Pelasger, die aus Attika geraubten und nach Lemnos gebrachten Frauen, so Zen. IV 91, nach Herodot VI 138, der die obige Version kurz streift und schließt: νενό-

1) Codd. V und B ἀπόλωλεν wie Lib.

2) Cod. Reg. max. δίψει, wie die Handschr. der Paroim.

μισται ἀνὰ τὴν Ἑλλάδα τὰ σχέτλια ἔργα πάντα Λήμνια καλέεσθαι. Auch der Rhetor Kaukalos hatte die Frage behandelt s. fg. 2 (Müller II 347) Apoll. Rhod. I 609 ff. Lib. öfter: ep. 24, 5 καὶ τούτοις τοιούτοις προσετέθη Λήμνιά φασι κακά or. IV 339, 1. zusammen mit Ἰλιὰς κακῶν (s. p. 17) ep. 1311, 4 und ebenda das gleichbedeutende Λήμνιον πῦρ, das die Alten verschieden erklären: schol. Ar. Lys. 299; App. prov. III 66. Wir finden das Sprichwort schon Aesch. Cho. 629/32. dazu Koch I 58; Pind. Pyth. IV 448; Plut. mor. 755 C. Anspielungen bei Luc. dial. mer. 13, 4 am. 2. Zusammen mit Ἰλιὰς κακῶν in Boiss. An. III 177.

Wie die Megarenser u. a. standen auch die Lemnier in keinem guten Ruf s. or. II 98, 2.

Auch Lesbos, Siphnos, wie überhaupt das kleinasiatische, besonders ionische Griechentum, waren wegen ihrer Unsittlichkeit berüchtigt s. Zen. IV 88; App. IV 73; Suid. und Hesych. v. σιφνιάζειν. Darauf spielt Lib. an or. III 393, 14 περὶ Λέσβου δὲ εἴ τις ἔλεγεν ἃ καὶ ἡ παροιμία vgl. Aristid. or. 44, 841, 400. In Lib. decl. Herm. IX 47, 6 werden Κύθνος und Σίφνος wegen ihrer geringen Einwohnerzahl als Beispiel angeführt.

Samos war sprichwörtlich wegen seiner Ueppigkeit; zwei Orte, an denen dem Wohlleben besonders gefröhnt wurde, hießen Σαμίων ἄνθη und Σαμιακὴ λαῦρα nach Klearchos bei Athen. 540 F und Plut. prov. I 61. Lib. ep. 290 extr. σοῦ τὰς πόλεις Σαμίων ἄνθη φασὶ καὶ λαῦραν ἀποφήναντος Σαμιακήν, d. i. Du machst die Städte zu Stätten der Ueppigkeit ep. 1311, 2 Σαμίων[1]) ἄνθη zusammen mit τράπεζα Συβαριτική und im Gegensatz zu Λήμνια κακά.

Die Insel Skyros war steinig und unfruchtbar, daher das Sprichwort ἀρχὴ Σκυρία· ἐπὶ τῶν εὐτελῶν καὶ μηδὲν λυσιτελὲς ἐχόντων Zen. I 32 (mit Anm. Schneidew.) Lib. ep. 1042 Ἴσως οἴει μικρὰν εἶναί σοι τὴν ἀρχὴν καὶ κατὰ τὴν παροιμίαν Σκυρίαν ep. 1241 extr. τὸ δὲ παρ' ὑμῖν διδάσκειν λόγους ἀρχὴ Σκυρία, d. i. eine unfruchtbare Aufgabe. Vgl. Eur. Andr. 210; Dem. or. 52, 1238; Eust. 782, 52.

Das colophonische Gold war besonders berühmt, da-

1) Ueberliefert ist freilich Σαλαμινίων ἄνθη, aber die obigen Stellen und der Umstand, daß wir von einer besonderen Ueppigkeit der Salaminier nichts wissen, legen die Aenderung nahe; s. immerhin das Lob der Insel in Eurip. Troad. 799 Nauck. als μελισσοτρόφος.

her Lib. ep. 281, 4 χρυσὸς δὲ κἂν Κολοφώνιος ᾖ μολίβδου τιμιώτερος οὐκ ἐφάνη (sc. τῷ Δουλκιτίῳ), vgl. or. I 519, 15; ep. 121, 5/6; 343, 4; 678; Ar. fg. 352 (K); Jul. or. 2, 102, 18. Zen. VI 47.

Die ganz gewöhnliche Formel κολοφῶνα ἐπιτιθέναι, einer Sache die Krone aufsetzen, wurde zum Teil sprichwörtlich empfunden und von den alten Erklärern mit großer Kunst von der Stadt Kolophon abgeleitet, teils von der ausschlaggebenden Stimme bei Versammlungen, teils von ihrer ausgezeichneten Reiterei s. Strab. XIV 1, 28; cod. Bodl. 899 = cod. Ath. Mill. II 1; schol. Plat. Theaet. 153 C. Die einfachste Ableitung ist die von der Bedeutung des Wortes κολοφών = Schlußstein, Gipfel, Vollendung, s. Hesych v. κολοφών. Libanios empfindet die Phrase sprichwörtlich: ep. 346, 1 μεῖζον, ὅτι βούλει καὶ κολοφῶνά φασιν Ἐγκύτιον τὸν καλὸν ἐπιέναι τὴν πόλιν. Sonst ohne Zusatz: or. II 549, 10; ep. 647, 8/9; 217, 4/5; 1501, 1. Vgl. Jul. 338, 19; Max. Plan. ep. 15, 9; Synes. ep. 79 p. 689 (H.), u. Schmid, Attic. I 142; II 173; III 165.

Von sprichwörtlicher Güte war der Wein von Thasos, von Libanios öfter als etwas besonders Gutes erwähnt decl. V 24, 5; decl. 167, 2; 837, 4; or. II 21, 3; ep. 258, 37, s. Ar. Plut. 1021 schol.: διαφέρει γὰρ ὁ Θάσιος οἶνος, vgl. auch das Sprichwort Θάσος ἀγαθῶν Zen. IV 34.

Die Bewohner von Abydos standen in einem schlechten Ruf (s. Athen. p. 525), besonders galten sie als Sykophanten, Eust. 357, 1 ἰστέον δὲ καὶ ὅτι τὸ Ἄβυδος ὕστερον ἐπὶ συκοφάντου ἐτέθη παροιμιακῶς διὰ τὸ δοκεῖν συκοφάντας εἶναι τοὺς Ἀβυδηνούς. Lib. ep. 734 καὶ ἡνίκα τοῖς πολλοῖς ἐκείνοις Ἀβυδηνοῖς περιεπεπτώκεις ἤλγουν, ep. 119, 16 σὺ δ' ἄλλους ἀφεὶς Ἀβυδηνοὺς εἶναι, hier ist Ἀβ. soviel wie Heuchler. Vgl. Ἀβυδοκόμης Ar. fg. 733 und Zen. I 1. Vgl. auch N. Festa. Proleg. ad Palaephat. 1902 pag. XLII. XLIII.

Von großem Reichtum sagte man Πριηνέων δεκάτη und Συρακουσίων δεκάτη, beides findet sich bei Lib. ep. 1046, 7 τοῦτο μεῖζον τῆς Πριηνέων δεκάτης ep. 721 ἐμοὶ δὲ μείζω μὲν ταῦτα τῆς Συρακουσίων δεκάτης. Diese beiden Städte waren von blühendem Wohlstand s. Strab. VI 2, 4 p. 428; App. IV 88 = Bodl. 911 gibt Demons Erklärung vgl. schol. Ar. equ. 1091; Eust. D. 369.

Sprichwörtlich waren auch die schrecklichen syrakusani-

schen Steinbrüche[1]), bekannt ist das Wort εἰς τὰς λατομίας App. II 26; Suid. v. ἄπαγέ με. Lib. or. II 21, 1 ὥστε τὴν λῆξιν τῆς Ἀθηνᾶς τὰς τῶν Συρακουσίων ἡγεῖτο λιθοτομίας.

Weltbekannt waren die Sybariten wegen ihrer Ueppigkeit und Weichlichkeit, daher Συβαριτικὸς βίος Diog. I 2. Συβαριτικὴ τράπεζα Zen. V 87. Letzteres bei Libanios zum Teil im pluralis: or. II 544, 6 ἐπὶ τραπέζας ἄγῃ πολυτελεῖς Περσικάς τινας ἢ Συβαριτικάς; or. II 297, 8 Σύβαριν ἑαυτῷ παρασκευάζειν; ferner or. I 394, 13; I 520 9; III 386, 7; ep. 1311; decl. V 55, 12; decl. 873, 16. Vgl. Polyb. VII 1, 1. dazu Wunderer I 111; Dio Chrys. or. 33, 9. 12 (D.). Theod. Hyrt. in Boiss. An. III 37; römische Belege Otto p. 338.

Zu τράπεζαι Περσικαί vgl. noch Lib. decl. V 24, 6; Thuk. I 130; Ael. nat. an. 11, 5; Diog. VI 37: Μηδικὴ τράπεζα.

Auch τράπεζα Σικελική findet sich Lib. or. I 520, 8. Vgl. Plat. rep. 404 D.; Luc. dial. mer. 9, 2; Dem. enc. 18; Aristid. or. 46, 302; Them. 292, 7; Diog. VIII 7; für die Römer s. Otto 321.

Kroton hatte eine besonders gute und gesunde Lage, daher nach Strab. VI 1, 12 p. 417. das Sprichwort Κρότωνος ὑγιέστερος cf. Theokr. schol. IV 33 und schol. Ar. equ. 1091; Lib. ep. 123, 49 ἄμεινόν μοι τῇδε πονεῖσθαι, ἢ παρ' ἐκείνοις ὑγιέστερον εἶναι Κρότωνος, ebenso ep. 362, 5; 386, 3 cf. Cram. Anecd. Paris. I 398. Eine andere Erklärung des Sprichworts bietet Zen. VI 27 = cod. Ath. Mill. I 53, nämlich von dem Tier κρότων oder κροτῶν[2]), der Hundelaus, der Zecke, so bei Men. fg. 318 und Ael. ep. 10. Diese Erklärung von der Zecke geht wahrscheinlich auf einen Witz der Komödie zurück. Auch Eustathios verwirft diese Ableitung ὥστε οἱ ἀπὸ τοῦ κρότωνος τοῦ ζωυφίου εἴποντες εἰλῆφθαι τὴν παροιμίαν οὐκ εὖ λέγουσιν ἀλλὰ παίζουσιν. Eust. 1821, 47; D. 161, 14. Von einem Athleten Kroton leitet das Sprichwort ab Coisl. 295.

Die Bewohner von Rhegion wurden als Feiglinge von der Komödie verspottet, daher das Sprichwort Ῥηγίνων δειλότερος Zen. V 83. Lib. ep. 88 extr. Κλέαρχος ὁ καλὸς μεταβέβληται καὶ γέγονεν ἡμῖν Ῥηγῖνος ὁ Διομήδης d. h. aus einem tapferen Helden ist er ein Feigling geworden.

Die Meerenge von Messina, der πορθμὸς ὁ κατὰ τὴν Σικελίαν Strab. p. 378 C. war durch Sturm und Wellenschlag für

1) Ael. var. hist. 135, 9.

2) Ueber den Accent s. Herodian I 36, 17.

die Schiffahrt gefährlich (vgl. Wolfs Anm. 3 zu ep. 222)[1]), daher auch übertragen sprichwörtlich gebraucht von Unruhe und Gefahr überhaupt: Lib. ep. 1140, 4 λειτουργία τοῦ Σικελικοῦ πορθμοῦ χαλεπωτέρα; ep. 222, 3 ἐκεῖνα γαλήνη, τὰ δὲ παράσου πορθμὸς Σικελίας. Also an die Charybdis ist hier nicht direkt zu denken s. p. 18.

Der Aetna wurde sprichwörtlich gebraucht von einer schweren, drückenden Last. Lib. ep. 680, 5 sagt von seiner Krankheit: ἢ οὖν παρέλθῃ τὸ νέφος καὶ τῆς Αἴτνης ἀπαλλαγῶ; ep. 1388 von einer Strafe: καταδίκη βαρυτέρα τῆς Αἴτνης. Besonders auf das drückende Alter übertragen Eur. Herc. 637, Crates in Stob. flor. III 235, 20 (Mein.); Cic. de sen. 2. 4. Vgl. Αἴτνη ἄνθρωπος Phryn. Bekk. 22. 23.

2. Außergriechische Länder und Völker.

Die Barbaren, besonders die Stämme Kleinasiens sind den Griechen als Urbilder aller Schlechtigkeit erschienen, und so sind sie häufige Figuranten in Komödie und Sprichwort.

Beliebt ist das Sprichwort Μυσῶν ἔσχατος, d. i. der elendeste Mensch. Libanios von seinem Schützling Aristophanes καὶ οὐ Μυσῶν ἀνὴρ ἔσχατος ἀλλ'.. or. II 97, 15. Vgl. Plat. Theaet. 209 B; Gorg. 521 B, besonders häufig in der Komödie: Men. fg. 55; Philem. fg. 77; Magn. fg. 5. Erklärt wurde das Sprichwort von Demon (fg. 20) nach schol. Eur. Rhes. 251 aus einem Orakel, das Telephos der König der Mysier erhalten hatte, vgl. App. II 85 m. Anm. Schneidew.

Ein bei Libanios auffallend häufig gebrauchtes Sprichwort ist Μυσῶν λεία, das gesagt wurde, wenn einer völlig ausgeraubt wurde, wie es einst den Mysiern gegangen sein soll. Schol. Dem. 18, 72; Zen. V 15. Lib. or. II 251, 2 von Ortschaften gesagt: Μυσῶν λείαν ἐργάζονται τὰς εὐδαίμονας πόλεις; von Menschen: ep. 608 ὡς οὐκ ἔσονται Μυσῶν λεία τοῖς ἁρπάζουσιν οἱ βουλευταί; ferner or. I 476, 6; II 22, 12; III 91, 19; ep. 194, 3; 535, 16; 673, 13; 730, 7; 1145, 3/4; 1264, 3/4; 1361 extr. decl. 351, 5. Vgl. Simon. Amorg. fg. 37 (Bergk.); Strattis fg. 35; Arist. rhet. I 12, 1372 b, 33; Dem. 18, 72 .

In dem Brief an den Statthalter Alexander (Sievers p. 118), ep. 1053 extr. schreibt Libanios, er solle aufhören mit seiner Be-

1) Die hier von Wolf angeführte Stelle für die Gefährlichkeit des πορθμ. Στκ. „Panegyricus Juliani tom. II; Opp. p. 177" gelang mir nicht zu finden.

drückung des Rats von Antiochia χωρὶς οὖν ἔστω τὰ Μυσῶν καὶ Φρυγῶν, ἡμεῖς μὲν γὰρ οἱ Φρύγες ἠδικήκαμεν τὸν Μενέλαον, καὶ ὅτι ἂν πάθωμεν, δίκη τοῦτο καλεῖται· οἱ Μυσοὶ δὲ οὐχ ἡρπάκασι τὴν Ἑλένην. Sprichwörtlich war χωρὶς τὰ Φρυγῶν καὶ Μυσῶν ὁρίσματα. Greg. Cypr. M. V 16; schol. Greg. Naz. carm. 18 erklärt: Auf der Fahrt nach Troja haben sich die Griechen verirrt und seien statt in das Land der Troier, in Phrygien, in Mysien eingefallen und da habe der König Telephos den obigen Ausspruch getan, s. auch Strab. XII 8, 2 p. 572 und p. 564 (Kr.) und nach ihm Eust. D. 809. Aus den Worten des Libanios kann man schließen, daß nach dem Mythos [1]) Telephos ursprünglich noch mehr gesagt hat, nämlich eben die Erklärung, nicht wir haben die Helena geraubt, sondern die Phryger. Der Sinn des Sprichworts ist klar: die Unschuldigen sollen nicht für die Schuldigen leiden, in unserem Fall, Alexander soll nicht Volk und Rat von Antiochia strafen, die unschuldig seien, sondern den Libanios. Schol. Greg. Naz. erklärt ὅτι κεχώρισται τὰ νόθα τῶν εὐγενῶν vgl. auch App. V 35.

Die Phryger galten als besonders feig; κωμῳδοῦνται οἱ Φρύγες ὡς δειλοί schol. Eur. Rhes. 250. Lib. decl. 967, 5 im ψόγος Ἕκτορος. τῷ δὲ ἄρα καὶ Φρύγα εἶναι συνέβαινεν, ἐν δὲ τῇ κλήσει ταύτῃ τὴν δειλίαν, ὅση τοὺς Φρύγας ἔχει, τίς ἀγνοεῖ; Vgl. Greg. Cypr. III 95; Crusius Unters. z. Herond. p. 178. Otto p. 278.

Als besonders üble Barbaren galten auch die Lyder: Lib. decl. V 543, 15 βάρβαρός τις γυνὴ καὶ Λυδὴ und dazu noch eine Lyderin! (von der Omphale) s. Diog. VI 24.

Nicht viel höher eingeschätzt wurden die Karer nach dem Sprichwort: ἐν Καρὶ τὸν κίνδυνον· ἐπὶ τῶν ἐν εὐτελέσι τὰς πείρας ποιουμένων, weil die Karer um Sold Kriegsdienste leisteten, Zen. III 59; Lib. ep. 1134, 5 καὶ προδιδόντες φίλον ἐν τῷ Καρὶ κινδυνεύειν οἴεσθε; vgl. Plat. Euthyd. 285 B; Lach. 187, B; Eur. Cykl. 654; Cratin fg. 16; Philem. fg. 18; Polyb. X 32, 11 ἐν Καρὶ τὴν πεῖραν. Aristid. or. 13, 267 (D.); Jul. 71, 15; 412, 10. Auch bei Demosthenes werden die Karer mit üblem Nebensinn erwähnt or. 5, 25 (mit Anm. von Rehdantz-Blass) Diog. VI 24.

Schon bei den Tragikern begegnen uns die kleinasiatischen Barbaren in diesem schlechten Ruf, s. Koch I 39—41, ebenso bei

1) Behandelt in den Kyprien und von Aristarch aus einem Mißverständnis von Il. A 59 abgeleitet: νῦν ἄμμε πάλιν πλαγχθέντας ὅτω ἀψ ἀπονοστήσειν.

Polybios, s. Wunderer I 115 ff. Eine ganze Sammlung solcher Völker bei Cicero pr. Flacc. 27.

Einen auf dem Gebiet, auf dem er Meister ist, anspornen, seine Kunst zu zeigen, ist der Sinn des Sprichworts Λυδὸν εἰς πεδίον προκαλεῖν, da die Lyder ein gutes Reitervolk waren, Herod. I 79. Lib. ep. 1318 Λυδὸν εἰς πεδίον προκαλοῦμαι τὸν θεοῖς φίλον Ἱέριον εἰς θεῶν τιμὴν παρακαλῶν; ep. 1474 extr. ἐπειδὴ γράφεις καὶ προτρέπεις, εἶσῃ Λυδὸν εἰς πεδίον προκαλούμενος; ep. 532, 5 ἐπεὶ δὲ πλήθους (sc. γραμμάτων) ἐπιθυμεῖς Λ. ἐ. π. ἴσθι προκαλούμενος; diese letzte Stelle hat offenbar Ap. X 81 übernommen. Belege aus Theod. Hyrtac. und Man. Palaeol. bringt Leutsch zu dieser Stelle, dazu wäre noch nachzutragen Max. Plan. ep. 13, 41, aber ist das Sprichwort vor Libanios zu belegen? Analog ist ἱππέας εἰς πεδίον bei Plat. Theaet. 183 D; dazu das schol. Men. fg. 268; Jul. 595, 8; Diog. I 65. Haben wir es vielleicht hier mit einer Neuschöpfung zu tun? Auffällig ist, daß er das Wort nie als παροιμία bezeichnet.

Die Kreter waren als Seefahrer und Seeräuber [1]) bekannt, daher sagte man ὁ Κρὴς τὴν θάλατταν (sc. ἀγνοεῖ) Zen. V 30; Eust. 313, 41 παροιμία εἰς τοὺς προσποιουμένους ἀγνοεῖν, ἅπερ ἀκριβῶς οἴδασιν, εἰρωνικοῦ δηλαδὴ ὄντος τοῦ λόγου. Quelle für Eust. ist Strabo X 4, 17, der seinerseits aus Ephoros schöpft (fg. 64 Müll.) vgl. Keim p. 24. Lib. ep. 1215, 4 πάντα δὲ τὸν χρόνον ἐν τοῖς ὑπὲρ σοῦ λόγοις διελθὼν καὶ οὐκ ἀγνοοῦντας μὲν ἐδίδασκεν, εἰ μὴ ὁ Κρὴς τὴν θάλατταν. Nach Zen. l. l. findet sich das Sprichwort schon bei Alkaeos, aber nach schol. Aristid. III 490 möchte es Bergk lieber dem Alkman zuschreiben, s. fg. 115. Anspielung bei Aristaen. II 18 p. 169 (H.).

Als besonders durchtriebene Betrüger galten die Aegypter, darauf spielt Libanios an or. II 107, 11 u. 16 κρείττων ἐγένετο τῆς Αἰγυπτίων φύσεως ... τίς οὐκ ἡδέως ἤνεγκε τὸ χρυσίον οἴκαδε, καὶ ταῦτα Αἰγύπτιος, also hier speziell ihre Geldgier hervorgehoben. Vgl. Aesch. fg. 373 δεινοί πλέκειν τοι μηχανὰς Αἰγύπτιοι. Das schol. Theokr. XV 48, das den Vers zitiert, fährt fort: ἀπατηλοὶ γὰρ οἱ Αἰγύπτιοι; vgl. schol. Ar. nub. 1130; Zen. III 37; Diog. VI 24 Λυδοὶ πονηροί, δεύτεροι δ' Αἰγύπτιοι, τρίτοι δὲ πάντων Κᾶρες ἐξωλέστατοι. Suid. v. αἰγυπτιάζειν, Real-Enc. I Sp. 994.

1) Die Kreter als sprichwörtl. Lügner Zen. IV 62; Callim. hymn. I 8 finden sich nicht bei Lib.

Zur Illustration mögen auch die beiden Aegypter dienen, von denen Lib. ep. 1359 wenig schmeichelhaft sagt, sie seien τῶν ἐν Λιβύῃ φοβερώτεροι θηρίων. Sprichwörtlich war

ἀεὶ φέρει τι Λιβύη καινὸν κακόν

Anaxil. b. Athen. 623 F, vgl. Crusius Unters. 125; Zen. II 51.

Um noch einmal auf Aegypten zurückzukommen, so war seine riesige Fruchtbarkeit sprichwörtlich und darauf bezieht sich Lib. or. I 441, 17 εἰ δὲ οὐ ταὐτὸν εἰς καρπῶν φορὰν Αἴγυπτός τε καὶ ἡ πέτρα Δελφῶν (s. p. 37), vgl. Anm. Försters zu der Stelle. Isocr. Busir. 223 e; App. II 33.

Von einer unangenehmen Sache sagte man γλυκὺς ἀγκών· κατὰ ἀντίφρασιν ἀντὶ τοῦ δυσχερής erklären Zen. II 92 und Coisl. 82 und zwar ist damit gemeint der große Bogen, den der Nil nach dem 5. Katarakt plötzlich nach Westen macht, was für die Schiffahrt lang und beschwerlich war. So erklärt schon Plato Phaedr. 257 D. Lib. ep. 46, 2 ὃ γὰρ τοῖς ἄλλοις εἰς τέρψιν ἔρχεται, τοῦτ' ἐμοὶ γλυκὺς ἀγκὼν διὰ τὴν ἀσθένειαν; ep. 611 οὐκοῦν τὸν ἀγκῶνα τοῦτον τὸν γλυκύν, ᾧ παραβάλλειν ἀξιοῖς τὴν Κιλικίας ἀρχήν, οὐκ ὀλίγοι τῶν πλεόντων ὑπομένουσιν; vgl. Plato com. fg. 178; Athen. 516 A, 540 F; Greg. Cypr. L I 86. Vielleicht beziehen sich darauf auch die Worte in ep. 670, 15 Ἀριστοφάνει δὲ τὸ Νείλου περιστήσῃς κακόν. Der Zusammenhang ist: Aristophanes hatte befürchtet, der Kaiser Julian möchte sich bewogen sehen, auf die von Libanios zu seinen Gunsten gehaltene Rede (N. 14 Förster a. 362) eine Entgegnung zu verfassen und dadurch den Aristophanes in ein Νείλου κακόν stürzen. Νείλου κακὸν περιστάναι erinnert an die ähnliche Wendung Ἰλιάδα κακῶν περιστάναι or. IV 277, 9 s. u. p. 105[1]).

Ἀράβιος αὐλητής wurde von Leuten gesagt, die fortwährend reden oder schreien, daher zusammen mit dem Δωδωναῖον χαλκεῖον (s. p. 37) gebraucht Lib. decl. 143, 23. Dazu ep. 758, 12 μακρὸν ἂν εἴη λέγειν καὶ αὐλητοῦ φασιν Ἀραβίου. Das Sprichwort stammt aus der Komödie s. Men. fg. 32, fg. 871. Die Geschichte von den arabischen Hornbläsern s. Zen. II 39 und Steph. Byz. 107, 24.

Die Skythen waren sprichwörtlich als wildes, rohes Barbarenvolk; Lip. ep. 429, 5 οὗ (Θεμιστίου) φθεγγομένου κἂν Σκύθαι γένοιντο ἥμεροι; ep. 1042, 6 κἂν εἰς τοὺς ὠμοτάτους

1) Vgl. ep. 662, 5 περιστῆσαι ἀνάγκην.

Σκυθῶν ἐλθών; dazu decl. V 62, 15; decl. V 469, 5; decl. 359, 8.

Sprichwörtlich war auch die skythische Einöde: Lib. decl. 284, 18 τὸ δὲ βῆμά μοι τῆς Σκυθῶν ἐρημίας οὐδὲν διαφέρειν δοκεῖ. Curt. Ruf. VII 8, 23: Scytharum solitudines Graecis etiam proverbiis audio eludi. Aesch. Prom. 2; Ar. Ach. 704; av. 1484; Plut. mor. 1043 E; Luc. am. 36; Aristid. or. 38, 713, 225; App. IV 75. Ueber die Natur dieser Gegenden vgl. noch Hippokr. περὶ ἀέρων c. 18 p. 60 (Ihlbg-Kühlw).

Eine unfreundliche, kurz angebundene Rede hieß ἡ ἀπὸ Σκυθῶν ῥῆσις. Lib. decl. 838, 1 τὴν φωνὴν τὴν οὕτως ἀπηνῆ τὴν ἀπὸ Σκυθῶν ὡς ἀληθῶς. Zur Erklärung vgl. Herod. IV 127; Diog. V 11. Vorbild für Lib. vielleicht Arist. or. 46, 383. 492. Vgl. auch Ael. var. hist. 181, 2; Luc. dial. mer. 10, 4; dazu Rein. p. 31—32; Athen. p. 524 E. Stein zu Herod. l. l.

Als Barbarentypus begegnen auch die Thraker: Lib. decl. V 133, 17 Θρᾷκας ἡμᾶς ἀντ' Ἀθηναίων ποιεῖς.

Hier mögen auch die Paeonier einen Platz finden, die von Lib. als Beispiel eines reichen Volkes genannt werden, denn in ihrem Gebiet befanden sich die bekannten Gold- und Silberbergwerke: ep. 149, 2 ὅθεν μοι δοκεῖ τοῦ τε ἐν Παιόσιν ὑπερδεῖν πλούτου, καὶ τῆς ἐναδικίᾳ τρυφῆς[1]).

Als ein Riesenwerk bekannt waren die Mauern Babylons, daher sagt Libanios von einer großen Arbeit ep. 196 extr. τὰ τείχη Βαβυλωνίων κατασκευάζεσθαι or. III 422, 3 (Reiske) ξυλίνῳ τείχει κρείττονι τοῦ Βαβυλωνίου τειχίσασα τὴν πόλιν. Vgl. Dion. Hal. IV 25, 3 οὔτε τοῦ Βαβυλωνίου τείχους ἐμακάρισε τὴν Ἀσσυρίαν ἐκείνην γυναῖκα οὔτε τῶν ἐν Μέμφει πυραμίδων τοὺς Αἰγύπτου βασιλεῖς; vgl. Herod. I 93; Luc. merc. cond. 13 Βαβυλῶνα εἴληφας. Lib. or. II 289, 6.

Zum Schlusse noch zwei mythische Gegenden.

Ein glückliches Land bewohnen die Hyperboreer; Lib. or. II. 21, 19 ἥδιστα δ' ἂν πτερωθεὶς ἐξαίφνης εἰς Ὑπερβορέους ἀπέδρα, das ist ein ähnlicher märchenhafter Zug, wie die Inseln der Seligen oder das Wolkenkukuksheim des Aristophanes. In diesem Lande wehen keine rauhen Winde (Strab I

1) Ep. 380 extr. Παιόνων τὰς συνθήκας ἡτοίμασας (ἠτίμασας) scheint mir nicht sprichwörtlich, wie W. will, sondern eine mir unbek. histor. Anspielung, oder steckt in der offenbar verdorbenen Stelle ein Personennamen, etwa des bei Lib. ep. 1383 und 1384 vorkommenden Paianios.

3, 32), daher Lib. von milder Luft ep. 1434a ὁ ἀὴρ μιμείσθω τὸν ἐν Ὑπερβορείοις. Vgl. Aesch. Cho. 371. Pind. Pyth. X 47.

Ganz das Gegenteil ist das schreckliche Land der Kimmerier mit seinem ewigen Dunkel (Hom. λ 14/15). Lib. or. II 149, 20 ἐφ' ἡμᾶς δὲ χειμάρρου σφοδρότερος ἦν (ὁ Ἀλέξανδρος), ὥσθ' ἡμῖν τὸν Κιμμερίων γεγονέναι βίον ἐν σκότῳ καὶ νυκτὶ συνεχεῖ. Vgl. ep. 136, 8; or. III 398, 20 (Reiske); Jul. ep. 53, 563, 20 ἕως ἂν Ἰάμβλιχος μὴ παρῇ Κιμμερίων ἀχλὺς συνοικεῖ. Lactant. inst. V 3, 23 o mentem Cimmeriis, ut aiunt, tenebris atriorem.

IV. Das physische Leben des Menschen.

1. Leben und Sterben; allgemeine körperliche Zustände.

Eine allgemeine Sentenz, die bei Libanios öfter und in verschiedenen Variationen wiederkehrt, ist ζωὴ πολλάκις πικροτέρα τελευτῆς or. II 142, 1 und decl. 472, 24. Vgl. decl. V 389, 19; decl. 457, 28; 460, 7; 827, 13; decl. in Boiss. An. I 170 ep. 694 extr. cf. Herod. VII 46; I 31.

Eine sprichwörtliche Redensart ist auch, sich vor Aerger u. ä. am liebsten auffressen. Lib. or. III 78, 8 αὐτὸς ἂν ἐμαυτὸν κατήσθιον, εἰδὼς ἅ μοι ἐπεπλημμέλητο vgl. Ar. vesp. 286. Aehnlich mit einem Wortspiel ep. 119, 15 ὡς πολλοὶ συμπίνοντες ὁσημέραι κἂν τοῦ αἵματας ἀλλήλων ἡδέως πίοιεν or. III 341, 3; IV. 114, 17; ep. 259, 12. Etwas anderen Sinn hat die Wendung, sich vor Schmerz verzehren or. I 396, 14 ἔπεισε καὶ πατέρα θανάτῳ παιδὸς κείμενον αὐτόν τε ἐσθίοντα, oder δάκνειν τὴν καρδίαν ep. 883, 9/10; 1293 extr. Vgl. das homerische δάκε δὲ φρένας Ἕκτορι μῦθος E 493 und ὠμὸν βεβρώθοις Δ 35. Zum obigen αἵματος πίειν vgl. noch Herond. V 6, 7 und dazu Crusius Unters. p. 99.

Sprichwörtlich klingt auch or. IV 154, 17 τρὶς ἀποθανεῖν αὐτῷ βέλτιον ἦν, ἢ παθεῖν ἃ πέπονθε, ebenso Ausdrücke wie: einen 3 fachen, 100 fachen Tod verdienen, die besonders in der Gerichtsrede beliebt sind. Lib. decl. V 548, 4 τρισμυρίων θανάτων ἄξιος; ähnlich decl. V 137, 5; or. III 405, 20 (Reiske); decl. 278, 10; decl. 896, 28; 1040, 28. Vgl. Dem. or. 24, 177 τρὶς οὐχ ἅπαξ δικαίως ἄν μοι τεθνάναι δοκοῦσιν. Dem. or. 22, 69; Lys. 12, 38.

Von größter Hartnäckigkeit sagt Lib. ep. 89, 7 πρότερόν φασι[1]) τοῦ ἐμπνεῖν ἢ τοῦ κακουργεῖν παύσεσθαι[2]); lieber aufhören zu atmen, als aufhören Schlechtes zu tun.

1) φασί hier = sie behaupten.
2) Handschr. παύσασθαι

Als besondere Roheit sprichwörtlich war κειμένῳ ἐπεμβαίνειν. Lib. decl. 178, 15 μηδ' ἐᾶτε τοῖς πεπτωκόσιν ἐπεμβαίνειν ebenso decl. 971, 4 und 1040, 30. Die Stelle decl. 783, 4/5 ἐχαλέπαινας δικαίως εἰ τελευτήσαντα ψέγω, κειμένῳ, φασίν, ἐπεμβαίνων kommt für Libanios nicht in Betracht, da die Deklamation πατρὸς ἀπολογία dem Choricios zuzuschreiben ist nach Förster Bd. V 361. Vgl. Aristid. or. 46, 346. 438 ἐπεμβαίνειν ὁ δὴ λέγεται κειμένοις. Philostr. vit. soph. 123, 25 [1]).

Von einer ganz verzweifelten Sache sagte man τοῦτο ἀγχόνης ἄξιόν ἐστιν „das ist zum Hängen". Lib. or. III 19, 2 ἀγχόνης γὰρ δὴ τὸ πρᾶγμα ἄξιον, ebenso decl. V 553, 12; decl. 630, 21. Das ist eine in der Komödie und bei den attischen Rednern beliebte volkstümliche Wendung: Ar. Ach. 125; Aesch. de fals. leg. 38; weitere Beispiele aus Lucian und den Tragikern s. Rein p. 58; bei den Paroim. findet sich nur die ähnliche Redensart οὐκ ἄξιον τὸ πρᾶγμα τῆς ἀγρυπνίας App. IV 44.

Um etwas Unnützes zu bezeichnen sagte man θέοντα παρακαλεῖν, wie im lateinischen ‚currentem incitare'. Lib. ep. 821, 1 τὰ δὲ ὑπὲρ Εὐσεβίου γράμματα θέοντα παρεκάλει. Häufiger ist σπεύδοντα ὀτρύνειν bzw. παρακαλεῖν nach dem homerischen geflügelten Wort Θ 293/4 τί με σπεύδοντα καὶ αὐτὸν ὀτρύνεις, so Luc. Nigr. 6 und für die Römer s. Otto p. 102.

ἐπ' ἀμφότερα καθεύδειν (sc. τὰ ὦτα) heißt, sich in aller Ruhe und Sicherheit befinden ἐπὶ τῶν ἔξω φροντίδος App. II 78. Nach Ap. VII 72a ist die Metapher vom Hasen ἐκ τοῦ ἐναντίου abgeleitet παρόσον ἐκεῖνος θάτερον οὖς ἔχει ἀνατεταμένον ὡς ἐγρηγορώς. Lib. ep. 1279, 1 ἐμοὶ μὲν οὖν ἐπ' ἀμφότερα καθεύδειν δέδωκας; ep. 1343 σοὶ δὲ ἔξεστιν ἐπ' ἄμφω καθεύδειν; letztere Form auch bei Basilius π. τ. νέους p. 229, besonders in der neueren Komödie: Men. fg. 402 ἐπ' ἀμφότερον οὖς μέλλει καθευδήσειν. Terenz: in aurem utramvis dormire (Otto p. 47). Aesch. Socrat. nach Pollux II 84: Αἰσχίνης δὲ ὁ Σωκρατικὸς καὶ ἐπ' ἀμφότερα τὰ ὦτα καθεύδειν λέγει. Auch im Französischen: „dormir sur les deux oreilles".

Eine äußerst häufige Formel ist οὐδ' ὄναρ bzw. μηδ' ὄναρ, „etwas nicht einmal im Traum tun", oder „das fällt mir nicht

1) Vielleicht ist mit Wolf ebenfalls als sprichwörtlich anzusehen für eine große Schandtat: πατρὸς γνάθους πατάσσειν ep. 365, 7; offenbar nach Ar. nub. 1324/25; vgl. möchte ich das horatische: minxerit in patrios cineres ep. II 3, 471.

im Traum ein". Bei Libanios in den verschiedensten Zusammensetzungen: or. III 419, 12 οὐδὲ ὄναρ ἐννοεῖν; IV 113, 6 μηδ' ὄναρ πάσχειν; IV 266, 18 und decl. 806, 11 οὐδὲ ὄναρ ἐλπίζειν vgl. IV 159, 7; ep. 1224, 2/3; decl. 616, 3; IV 392, 9; IV 90, 5; decl. 137, 5; cf. or. III 459, 3 μηδὲν ὀνειράτων τὸ πρᾶγμα διαφέρει. Oefter findet sich die Formel bei Julian, 30, 3; 164, 8; 352, 3; 608, 3 und anderen. Eine märchenhafte Vorstellung ist das ὄναρ πλουτεῖν [1]); ep. 306, 2 πλουτῆσαι δι' ὀνειράτων; or. IV 41, 4 ἐπὶ θησαυροὺς ὑπὸ ὀνειράτων ἠγμένος. Plat. Lys. 218 C.; Theaet. 208 B. — Zu οὐδ' ὄναρ bei Lucian s. Rein p. 44, bei Herond. und anderen Crusius Unters. p. 3 und Anm. zu Ap.-Ars. XIII 15 i.

Ein altes und viel gebrauchtes Sprichwort, das aber bei den Paroimiogr. nicht zu finden ist, haben wir in κακῷ τὸ κακὸν ἰᾶσθαι, ein Uebel durch ein anderes heilen. Stellen aus der älteren Literatur sammelt Koch I 79. Lib. ep. 653, 4 καὶ νῦν δὴ κακῷ τὸ κακόν φασιν; ep. 1140 11/12 ἀγαθῷ τὸ κακὸν ἰώμενος, οὕτω γὰρ βέλτιον εἰπεῖν, ἢ κακῷ τὸ κακόν cf. ep. 62, 4; 173, 12; decl. 213, 15: πῶς οὐκ ἐσχάτης ἀνοίας κακῷ τὸ κακὸν ἐπιχειρεῖν ἰάσασθαι (vgl. Kock fg. adesp. 409). Polyb. V 11, 1 (dazu Wunderer I 76). Theophyl. ep. 16, 768 (H.). Max. Plan. ep. 113, 37. Eust. Vor Libanios wird die Phrase nie mit einem kennzeichnenden φασί u. ä. gebraucht [2]).

2. Einzelne Körperteile.

Der Kopf:

γυμνῇ τῇ κεφαλῇ heißt soviel, wie offen kühn erhobenen Hauptes, denn wer sich fürchtete oder schämte verhüllte das Haupt: ἐπὶ τῶν ἀναισχύντως χωρούντων πρὸς πᾶν τὸ τυχόν erklärt App. I 85.

Die erste vorbildliche Stelle ist Plat. Phaedr. 243 B πειράσομαι αὐτῷ ἀποδοῦναι τὴν παλινῳδίαν γυμνῇ τῇ κεφαλῇ καὶ οὐχ ὥσπερ τότε ὑπ' αἰσχύνης ἐγκεκαλυμμένος. Lib. or. IV 136, 13 ὁ δ' ὥσπερ

1) Vgl. Horaz. sat. II 5, 100/1; Helm. Luc. und Men. p. 334/335.

2) Vgl. auch, ohne daß wir ein Sprichwort anzunehmen haben, die Stelle or. III 412, 2 (Reiske) τὰ νοσοῦντα τῶν σωμάτων δεῖται φαρμάκων, τὸν δ' ὑγιαίνοντα πόρρωθεν ὁ ἰατρὸς ὄψεται, die eine auffallende Aehnlichkeit zeigt mit den Worten des N. T. Matth. 9, 12 οὐ χρείαν ἔχουσιν οἱ ἰσχύοντες ἰατροῦ, ἀλλ' οἱ κακῶς ἔχοντες. vgl. Wendland. Hell.-Röm. Kult. p. 44 A. 2.

Ὀλύμπια νενικηκὼς οὐ μόνον γυμνῇ τῇ κεφαλῇ καὶ παντα χῇ βλέπων ἤλαυνεν, ἀλλ' ἦν ὑβριστής or. III 457, 21; decl. 633, 9. Platonius περὶ διαφ. χαρ. Mein. I p. 534, 6 κατὰ τὴν παροιμίαν γυμνῇ τῇ κεφαλῇ τίθησι τὰς βλασφημίας; aperto capite sagt Plautus (Otto p. 75). Viele Belege vor allem aus nachchristlicher Zeit Leutsch zu Greg. Cypr. L I 81, dazu vergleicht noch Förster Greg. Naz. or. II 20 (22).

Von einer Sache, die man hoch schätzt und sehr in Acht nimmt, sagte man ἐπὶ τῇ κεφαλῇ φέρειν, wie wir „auf den Händen tragen". Das soll daher kommen, daß die griechischen Frauen ihre kleinen Kinder in einem Tragtuch auf dem Kopf bzw. den Schultern zu tragen pflegten s. Plat. rep. 600 D. Stallb. Anm. So sagt Lib. or. III 436, 2 μόνον οὐκ ἐπὶ τῶν κεφαλῶν τὸ συνέδριον φέροντες; vgl. Them. 309, 14. Analog gebraucht wird ἐπὶ τῶν ὀφθαλμῶν περιφέρειν ep. 547, 3. ὁ δῆμος ὁ τῶν Ἀλεξανδρέων κἂν ἐπὶ τῶν ὀφθαλμῶν ἄρχοντα ἀγαθὸν περιφέροι. Vgl. die Metapher vom Augapfel, ocelle bei Catull 31, 2 und ὀφθαλμός, so Lib. von Athen or. II 248, 9 τῆς Ἑλλάδος ὀφθαλμός, ähnlich Greg. Naz. or. 32, 517 und Them. or. 6, 100, 7 von Constantinopel [1]).

Augen.

Das Sprichwort αἰδὼς ἐν ὀφθαλμοῖς ἔστω erklärt Arist. Rhet. II 6, 1384 a, 36 mit: vor den Augen der Welt, in Gegenwart anderer scheut man sich Uebles zu tun. Dieser Auffassung folgen auch zum Teil die Paroim. s. Bodl. 206 τὰ ἐν ὀφθαλμοῖς καὶ ἐν τῷ φανερῷ γινόμενα μᾶλλον αἰσχύνονται.

Andere z. B. Bodl. 172 beziehen das Sprichwort darauf, daß die Augen der Spiegel der Frechheit seien: ὅτι οἱ τοὺς ὀφθαλμοὺς κεκομμένοι οὐκ αἰδοῦνται; vgl. das homerische κυνὸς ὄμματ' ἔχων (A 225). Im Sinn des Aristoteles faßt Lib. das Sprichwort, wenn er von den beiden Konstantin-Söhnen sagt, daß sie nach ihrer Entfernung aus der unmittelbaren Umgebung des Kaisers κρείττονας φανεῖσθαι τῆς παροιμίας, ἣ τοῖς ὀφθαλμοῖς ὁρίζειν τὴν αἰδῶ βούλεται or. IV 230, 12. In ep. 717, 1 liegt die andere Vorstellung zu Grunde, daß ein freches Auge auch eine freche Seele verrate, πάντως δὲ τὸ οὐκ αἰδὼς ἐν ὀφθαλμοῖς οὐ παρά

1) Ganz ähnliches findet sich in den arabischen Erzählungen von 1001 — Nacht Bd. IV 346, 356 des Inselverlags (übers.) „Auf meinem Haupte sei es und auf meinen Augen". Und, „Des Königs Befehl liegt auf Haupt und Augen".

σοι κρατεῖ, ἀλλ' ὁμοίως αἰδέσιμος ὁρώμενός τε καὶ ἐπιστέλλων φίλοις. Vgl. auch Ar. vesp. 447; Apoll. Rhod. III 93.

ὦτα καὶ ὀφθαλμοὶ βασιλέως hießen ursprünglich am persischen Hof gewisse Vertraute des Königs Herod. I 114; Aesch. Pers. 957; Ar. Ach. 92. Später wurde sprichwörtlich gebraucht ὦτα καὶ ὀφθαλμοὶ πολλοὶ βασιλέως s. Lucian und ausführlich darüber Rein p. 40. Auch bei Lib. begegnet uns diese Bezeichnung. Als die Konstantin-Söhne cäsarische Ehren erhielten, heißt es ποιεῖ μὲν αὐτοῖς στρατόπεδα καὶ θεραπείαν καὶ ὦτα δὴ καὶ ὀφθαλμοὺς πανταχῇ τὸ μίμημα πρὸς τὸ ἀρχέτυπον διασῴζων or. IV 228, 11. Ebenso bezeichnet Lib. die agentes in rebus als οὗτοι τοίνυν οἱ βασιλέως ὀφθαλμοί or. II 296, 4.

In decl. 629, 22 sagt der φιλάργυρος· ἐγὼ δὲ ἔστησα τὰ ὦτα, ein volkstümliches, dem Tierleben entnommenes Bild, wie unser „die Ohren spitzen", von großer Aufmerksamkeit gesagt. Soph. El. 27; Luc. Tim. 23; Aristid. or. 13, 206, 221; Diog. VIII 74 ὡσὶν ἑστῶσιν. ἐπὶ τῶν πρὸς τὸ ἀκοῦσαι τὰ ὦτα εὐτρεπιζομένων. Vergil Aen. I 153 arrectis auribus.

Sprichwörtlich faßt Libanios auch die Formel ὁρᾶν καὶ οὐχ ὁρᾶν, etwas sehen und es doch nicht sehen, also „ein Auge zudrücken".

or. III 407, 3 τῶν φυλάκων τῆς χώρας (die Soldaten) κατὰ τὴν παροιμίαν τοὺς τοιούτους (die räuberischen Bauern) ὁρώντων καὶ οὐχ ὁρώντων. Aehnlich or. II 480, 20 εἰδέναι τε καὶ οὐκ εἰδέναι. Vgl. Polyb. XII 24, 6 παρόντας τρόπον τινὰ μὴ παρεῖναι καὶ βλέποντας μὴ βλέπειν. Ev. Matth. 13, 13 βλέποντες οὐ βλέπουσι καὶ ἀκούοντες οὐκ ἀκούουσι.

Daß die Beobachtungen mit Hilfe der Augen besser und zuverlässiger sind, als die mit dem Gehör, bringt ein Satz des Heraklit zum Ausdruck, der später zum geflügelten Wort, dann zum Sprichwort wurde, wie es öfter mit Heraklits scharfen Pointen ging (Wendland, Rh. Mus. 49, 310) fg. 15: ὀφθαλμοὶ τῶν ὤτων ἀκριβέστεροι μάρτυρες. Eine andere Fassung bietet Herod. I 8 ὦτα γὰρ τυγχάνει ἀνθρώποισι ἐόντα ἀπιστότερα ὀφθαλμῶν. Wieder eine andere Formulierung finden wir bei Libanios or. II 481, 2 ἀγγελλόντων μὲν γὰρ ἀκούειν οὐδέπω δὲ αὐτὴν ἰδεῖν (Antiochia), εἶναι δὲ οὐκ ἴσον ὦτα καὶ ὄμματα or. III 112, 17 οὐ γὰρ ἴσον ἐν τοῖς τοιούτοις ὀφθαλμοί τε καὶ ὦτα. Polyb. XII 27, 1 zitiert den Heraklit (Wunderer II 69); Dio Chrys. I 175, 14 (Arn.)

τὸ λεγόμενον ὡς ἔστι ἀκοῆς πιστότερα ὄμματα ἀληθὲς ἴσως, diese Form hat auch Julian or. 4, 189, 3 ἐπεὶ δέ ὄμματά, φησιν, ἀκοῆς ἐστι πιστότερα. Luc. hist. con. 29; de dom. 20; de salt. 78; dazu Rein p. 92. Im Deutschen sagt man „ein Auge findet mehr Wahrheit, als zwei Ohren“ Wander I 173, N. 109[1]); Düringsfeld[2]) I, 230.

Mit einem Tauben reden, παρὰ κωφῷ διαλέγῃ Greg. Cyp. III 32; findet sich Lib. decl. Boiss. An. I 167 ἀλλ' ἦδον, τὸ τῆς παροιμίας, ἐπὶ κωφῷ· ἀλλ' αἰγιαλοῖς ἐδόκουν προσομιλεῖν, ἢ νεκρῷ πρὸς οὓς διαλέγεσθαι. Kock rekonstruiert aus der Stelle einen Komikervers s. fg. adesp. III 668. Studium der Komödie auch für diese Deklamation von Lib. ist sicher anzunehmen (s. p. 102). Vgl. Aristaen. I 28, 157 (H.) παρὰ κωφῷ ᾄδειν; Aesch. Sept. 202; Cho. 881; Schneidew. zu Greg. a. a. O. Zu αἰγιαλοῖς προσομιλεῖν vgl. Plut. ecl. prov. 23 αἰγιαλῷ λαλεῖς. Aehnliche Wendungen im Deutschen s. Wander IV 1040.

Die nicht ungewöhnliche Formel ὑπτίαις χερσίν = „mit offenen Armen“ hat bei Libanios sprichwörtliche Geltung ep. 1174 μιμούμενος σύ γε δὴ τὸν θεὸν ὑπτίαις φασὶ ταῖς χερσὶ τοὺς παρ' αὐτῶν ἀφικνουμένους δέχῃ. „Die gnädige Gottheit erscheint im Tempel mit vorgehaltener Hand, um das Opfer wohlwollend anzunehmen“ (Sittl. Gebärden der Gr. und Röm. p. 317) s. vor allem Ar. eccl. 778/783.

Im Sinn von hochmütig, gespreizt einherschreiten sagt Lib. decl. 162, 19 καὶ οἱ μὲν ἐπ' ἄκρων πορεύονται δακτύλων, οἱ δὲ ἐπτήχασιν; decl. 628, 9 δῆλος ἦν τοῖς ἐπὶ τῶν ἐργαστηρίων ἐπ' ἄκρων τῶν ὀνύχων βαδίζων; vgl. Luc. Hermot. 62. Im Sinn von kaum etwas erlangen decl. Boiss. An. I 165 οὐδ' ἄκροις τοῖς ὀφθαλμοῖς τοῦ ὕπνου παραγευόμενον. Sehr häufig sind derartige sprichwörtlichen Formeln, die sich auf die Spitze eines Körperteils beziehen, vgl. darüber Rein p. 36—38; Plato Lach. 183 B οὐδὲ ἄκρῳ ποδὶ ἐπιβαίνειν von heiliger Scheu; Jul. 259, 19 ἄκρῳ φασὶ τῷ δακτύλῳ γεύεσθαι.

Sprichwörtlich klingt auch das Adynaton or. III 387, 23: στερῆσαί τε τοῖν ποδοῖν καὶ κελεύειν βαδίζειν; vgl. dem Sinn nach ep. 1192 extr. τοξεύειν ἄνευ τόξου μανθάνειν und Arist. or. 13, 191. 3 ὥσπερ ἂν εἰ τὴν θάλατταν ἐπεχείρουν περαιοῦσθαι πεζῇ.

1) W. Wander, Deutsches Sprichwörterlexikon V. Bd., Leipzig 1867—1880.
2) J. v. Düringsfeld, SprW. der germ. und röm. Sprachen, Leipzig 1872—75.

Wie wir von einem abgemagerten Körper sagen, „er besteht nur aus Haut und Knochen“, so Lib. or. III 366, 6 τί με κατατήκεις, τί δὲ κατ' ὀλίγον ἀναλίσκεις, ὥστε ἀπὸ μόνων τῶν ὀστῶν καὶ τοῦ δέρματος ἀπελθεῖν τὴν ψυχήν. Aehnlich Ar. av. 901/2 οὐδὲν ἄλλο πλὴν γένειόν τ' ἐστι καὶ κέρατα schol.: ἔστι δὲ παροιμιῶδες, ὡσεὶ ἔλεγε τρίχες καὶ κέρατα; wohl nach der griechischen Komödie auch Plautus aulul. III 6, 28; ossa ac pellis totus est (Otto p. 260); Theokrit II 90; IV 15.

Um etwas Wertloses zu bezeichnen sagte man οὐκ ἄξιος τριχός. Ar. ran. 614; Xen. Symp. VI 2; vielleicht sind hier die Worte anzuführen ep. 558 ὁ Μίκκαλος δὲ ἡμῖν οὐκ ἐν περιουσίᾳ τριχῶν d. h. lebt in äußerster Armut. Vielleicht kann man ἐν περιουσίᾳ τριχῶν εἶναι vergleichen unserem „in der Wolle sitzen“.

Wie wir „frei von der Leber weg reden“ sagen, so der Grieche ἀπὸ καρδίας λέγειν; Lip. ep. 1228, 6 ἐξῆν μὲν εἰπεῖν τὰ ἀπὸ καρδίας φασίν; ep. 575, 3/4; Eur. Iph. Aul. 475, fg. 412 (N); Luc. Iupp. trag. 19 mit schol.; Max. Plan. ep. 11, 29; Diog. II 59.

V. Das Privatleben.

Familie:

Unserem „er ist dem Vater wie aus dem Gesicht geschnitten", entspricht etwa das griechische Sprichwort τοῦ πατρὸς τὸ παιδίον Mac. VIII 43; oder wie Libanios das Sprichwort gebraucht ep. 1476, 2 ἔστι δὲ κατὰ τὴν παροιμίαν ἀκριβῶς τοῦ πατρὸς υἱός. In der Komödie finden wir die scherzhafte Weiterbildung τοῦ πατρὸς νεοττίον Ar. av. 766; Strab. X 3, 15, p. 384, ähnlich τῆς Μητρὸς τὸ παιδίον. Häufig ist das Sprichwort bei den christlichen Autoren s. Leutsch zu Mac. l. l.

Eine interessante Stelle bei Philostr. vit. soph. 89, 4 belehrt uns darüber, daß das Sprichwort für den hohen Stil ungeeignet erschien, und daß Aristides wegen der Verwendung desselben getadelt wurde ὡς ταπεινῶς προσερριμένης, vgl. Erasmus, Chiliad. 717 A (Frankf. 1670).

Aehnlich ist ep. 692, 1 ὡς ἥξει παῖς χρηστὸς ἐξ ἀγαθῶν, wie Euripides sagt: ἐσθλῶν ἀπ' ἀνδρῶν ἐσθλὰ γίγνεσθαι τέκνα (fg. 76) weitere Belege bei Koch II 8.

Amt und Beruf.

Im Amt zeigt sich der Mann, ἀρχὴ ἄνδρα δείκνυσιν, ein Apophthegma, das die Alten [1]) teils dem Solon, teils dem Bias zuschrieben (Harpocr. v. ἀρχή); Lib. or. IV 469, 8 ἐγὼ μὲν οὐδὲν ἡγοῦμαι μεῖζον ἀρχῆς εἰς γνώμης βάσανον, οἶμαι δὲ καὶ τῇ παροιμίᾳ ταὐτὰ δοκεῖν, ἥ φησιν, ἐν ἀρχῇ τὸν ἄνδρα δείκνυσθαι; ep. 1327 med. σὺ γὰρ δὴ μόνος ἀρχῆς μὲν ἄκων ἥψω διεδείχθης δὲ ἀνὴρ ἐν ταύτῃ τῇ μάλιστα τοῦτο δυναμένῃ δεικνύειν κατὰ τὴν παροιμίαν. Vgl. Arist. Eth. Nic. III 1130a, 1; wo Bias als Gewährsmann zitiert wird; Dem. prooem. 1455, 2; Diog. II 94. Im Deutschen: „Amt und Werk zeigen an, was der Mann kann". Wander I 69.

1) Theophrast — Aristoteles.

Berufsarten, Beschäftigungen, Künste.

Schiffahrt.

Sehr beliebt ist die Redensart ἐξ οὐρίων πλεῖν, mit günstigem Wind fahren, übertragen: Glück haben in seinen Unternehmungen. Auch häufig mit anderen Verben verbunden: Lib. or. II 126, 17 ἐξ οὐρίων ἡμῖν τὸ κλέος ἔτρεχεν; ep. 1041, 10/11 ἐ. οὐ. ὁ βίος ἔδραμεν; ep. 322, 7; ἐ. οὐ. τὰ πάντα χωρεῖ. ἐ. οὐ. θεῖ: ep. 530. 1494. 178, 3. ἐξ οὐρίας φιλεῖ τὰ πράγματα φέρεσθαι decl. 12, 25, zitiert von Ap.-Ars. XIII 46 e, vgl. ep. 580 extr. Ferner ohne Subjekt ἐξ οὐρίων πλεῖν: or. III 338, 18; ep. 785, 1000, 7/8, 923, 20/21; decl. 82, 22 [1]). Lucian kennt diese Ausdrucksweise nicht, er sagt vielmehr κατ' οὖρον ὁ πλοῦς, Tox. 7, Skyth. 11. Dagegen Soph. Aiax 1083 ἐξ οὐρίων δραμεῖν. Arist. or. 46, 309, 387 ἐξ οὐ. ἔθεις. Max. Plan. ep. 111, 10 ἐ. οὐ. δραμεῖν. Eust. Ap. VII 56.

Wohl das von Libanios am häufigsten angewandte Sprichwort ist ὁ δεύτερος πλοῦς. Die früheste Erklärung bietet Menander fg. 241 ὁ. δ. πλ. ἐστι δήπου λεγόμενος, ἂν ἀποτύχῃ τις οὐρίου, κώπαισι πλεῖν. Wunderer I 67/68 hat erkannt, daß hier eine Polemik vorliegt gegen eine andere Auffassung, nämlich die des Philemon (Crusius, Philol. 46, 629) τεθαύμακ' οὐκ ἐπεὶ πέπλευκεν, ἀλλ' εἰ δὶς πέπλευκεν, mit dem Sinn, denselben Fehler zweimal begehen. Aber der Gebrauch der Schriftsteller und die Erklärung der Paroim. stützen die Richtigkeit der menandrischen Auffassung, vgl. Mac. III 20; Diog. V, II 45; Eust. 1453, 18 nach Pausanias. Dieser Erklärung folgt auch Libanios, der vielleicht die Worte des Menander selbst vor Augen hat in ep. 93, 7 χρῆσθαι τῷ δευτέρῳ καὶ τοῦ πνεύματος ἁμαρτόντας ἐπὶ τὰς κώπας χωρεῖν καὶ ἐπιστέλλειν; ep. 381, 1 τοῦ χρηστοῦ τοίνυν ἀνέμου διαμαρτὼν ἀπολαυσάτω τοῦ δευτέρου πλοῦ. Mit Vorliebe gebraucht Lib. das Sprichwort dann, wenn es sich ums Briefschreiben [2]) handelt, so noch ep. 735 ἥσθην καὶ τῷ γραμματείῳ καὶ τοῖς ἐγγεγραμμένοις καὶ ὡς ὑπ' ἀνάγκης ἁρπασθεὶς ἐπὶ τὸν δεύτερον ἦλθες πλοῦν τὸν δι' ἐπιστολῆς. Ferner s. or. IV 46, 1; ep. 81, 3; 339, 2; 354, 11; 536; 617 extr.; 687 extr.; 1211, 2; 651 extr. In den decl. finden wir einmal die ungewöhnliche Form ἕτερος πλοῦς 439, 25.

1) Im eigentlichen Sinn θάλατταν ἐξ οὐρίων διαδραμεῖν or. I 358, 13; ep. 1140, 10; decl. 439, 22; 993, 15.

2) Wie auch andere Sprichwörter z. B. δι' Ἅρματος γράφειν s. p. 34.

Das Sprichwort findet sich häufig bei Plato und Menander; Phaed. 99 D; Phileb. 19 C; Polit. 300 B; Men. fg. 228. 241. 279. 415; Arist. Polit. 1284 b, 19; Eth. 1109 a, 34; Polyb. VIII 2. 6; Aristid. or. 14, 349. 376. Dagegen bei Lucian findet sich die Phrase nicht. Vgl. Anm. v. Schneidew. zu Greg. Cypr. II 21 und dazu noch Boiss. An. III 196 und Max. Plan. ep. 85, 20 [1]).

Der Anker findet sich in folgenden Sprichwörtern:

ἐπὶ δυοῖν ἀγκύραιν ὁρμεῖν· ἐπὶ τῶν ἀσφαλῶς πρός τι χωρούντων schol. Arist. III 76; Harpocr. 141, 15; Lib. ep. 223, 6 ὅπως οὖν ἐπὶ δυοῖν ἀγκύραιν ὁρμεῖν ἔχῃ. Oefter auch elliptisch gebraucht, ἐπὶ δυοῖν ὁρμεῖν. Dem. pr. cor. 281; or. 56, 44; Aristid. I 176, 190 (D); Plut. Sol. 19; Herond. I 41; dazu Crusius Unters. 10; vgl. Pind. Ol. VI 170; Properz II 22, 41; Ap. VII 61; auch im Deutschen s. Wander I 91 und IV 168.

Der Notanker hieß bei den Griechen ἡ ἱερὰ ἄγκυρα, von den Paroim. erklärt: ἐπὶ τῶν μελλόντων τελευταῖον εἰπεῖν ἐπιχείρημα τῶν πάντων μέγιστον, ἀπὸ τῆς ἐν τῇ νηῒ ἀγκύρας ἱερᾶς καλουμένης, ἤτοι μεγίστης, ἣ τελευταία πάντων βάλλεται εἰς θάλασσαν κτλ.; Diog. V 29; Bodl. 513; Aristid. III 77. Lib. ep. 231, 1 τῶν ἐκείνου χειρῶν ὡσπερεὶ τῆς ἱερᾶς ἀγκύρας ἐξήπται; decl. 928, 19 τὴν ἱερὰν ἄγκυραν ὑπέσπασε· λέγω δὴ τὸ τῆς Ἀθηνᾶς ἄγαλμα. Oefter gebraucht in der zweiten Sophistik: Luc. Jupp. tr. 51; fugit 13; apol. 10; Arist. or. 13, 177, 1; Plut. Coriol. 32. Auch Anspielungen bei den Tragikern s. Koch I 68, weitere Belege bei Schneidew. zu Diog. l. l., dazu nachzutragen Jul. 582, 13; Nikeph. Greg. ep. 1 in Boiss. An. III 188; Max. Plan. ep. 101, 22.

Die von Förster Herm. VII 212 als Komikervers in Anspruch genommenen Worte Lib. ep. 254, 9 μὴ μεῖζον ἔστω τῆς νεὼς τὸ φορτίον zeigen entschieden auch sprichwörtliches Gepräge, weshalb ich sie an dieser Stelle erwähnen möchte. Libanios variiert den Gedanken noch zweimal: ep. 532 τοῖς γὰρ βαρυνομένοις τῶν πλοίων οὐ δεῖ προστιθέναι φορτία und ep. 1070, 4/5 zusammen mit einem sicheren Sprichwort: μὴ προστιθέναι τῷ φορτίῳ, μηδὲ γλαῦκα Ἀθηναίοις was auch für die Sprichwörtlichkeit des ersteren sprechen kann.

1) Auffallend ist, daß bei der sonst so großen Aehnlichkeit, die Theod. Hyrtac. mit Lib. im SprW. Gebrauch zeigt, er dieses SprW. nicht kennt; schon beobachtet von Boissonade s. Anecd. II 445, A. 2.

Fischfang und Jagd.

Von mühelosem Erfolg sagte man εὕδοντι κύρτος αἴρεῖ, d. i. solange der Fischer schläft gehen ihm die Fische in die Reuse. Lib. ep. 84 οὐκ ἄρα διὰ σπουδῆς μόνον πληροῖς τὸ βουλευτήριον βουλευτῶν, ἀλλ' ἤδη καὶ εὕδοντι κύρτος; ep. 1443, 2: εὕδοντι γάρ φασι κύρτος αἴρεῖ. Vgl. Polyb. fg. 121 (dazu v. Scala Philol. 50, 375; Plut. mor. 187 B, 856 B. Aehnliche Phrasen auch bei den Römern s. Otto p. 121.

Zum übertragenen Gebrauch von κύρτος und synonymen Worten vgl. auch Lib. or. II 36, 2 παραδιδόναι πόλιν ὥσπερ ἐν κύρτῳ; or. I 165, 13 ἐμπίπτειν εἰς δίκτυον; or. IV 249, 18 ἐν δικτύῳ συγκλεισθέντες; cf. ep. 1255, 3; or. I 462, 12; II 112, 3; decl. 110, 3 πειράσομαι τοίνυν ἀφύκτῳ σε λίνῳ θηρᾶσαι ist nach Förster V 361 dem Choricios gehörig. Ueber diesen Gebrauch bei den Tragikern s. Koch I 71/73, bei Lucian s. Rein p. 53, dazu Plat. Soph. 220 C; Herond. VII 75; Jul. 72, 13; App. II 19 = Coisl. 137.

Der sprichwörtliche Gedanke „wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein" (vgl. Wander II 153) findet sich bei den Griechen in verschiedenen Varianten, bei Libanios or. IV 219, 5 ὡς τὸ μηχάνημα καθ' ὧν μὲν εὑρέθη, τούτοις οὐκ ἐλύπησε, τῷ δὲ συνθέντι πρὸς ὄλεθρον ἤρκεσε καὶ περιεστήκει τὸ τῆς παροιμίας αὐτὸν τοῖς οἰκείοις βουλεύμασιν ἁλισκόμενον. Berühmt und für die Späteren vorbildlich war Aeschyl. frg. 139 τἀδ' οὐχ ὑπ' ἄλλων, ἀλλὰ τοῖς αὑτῶν πτεροῖς ἁλισκόμεσθα, vgl. Jul. fg. p. 610 (Hertl.) τοῖς οἰκείοις γὰρ πτεροῖς κατὰ τὴν παροιμίαν βαλλόμεθα. Die Aesch.-Stelle wird später häufig zitiert, s. Nauck zu fg. 139 und Leutsch zu Mac. VIII 57. Sinnverwandt ist auch Lib. or. IV 472, 18 διὰ σαυτοῦ τὸ ξίφος συνίης ἐπὶ τοὺς ἄλλους ὠθῶν[1]); vgl. Luc. bis. acc. 20 ἄγνωμον γὰρ ἐπ' ἐμὲ τὴν ἐμὴν μάχαιραν ἀκονᾶν. Terenz. adelph. V 9, 1 suo sibi gladio hunc jugulo (Otto. 154, 3); Lib. decl. Herm. IX 38, 15 καθάπερ βέλος ἰσχυρωτέρῳ προσπεσὸν εἰς τὸν ἀφέντα πάλιν ἀνατρέχει καὶ πολλάκις ἔτρωσεν αὐτὸν τὸν βαλόντα, soll der Vollständigkeit halber auch hier erwähnt werden. Vgl. Mac. III 85 ἐν τοῖς ἐμαυτοῦ δικτύοις ἁλώσομαι; Aesch. Cho. 556; Polyb. IV 87, 11; Procop. ep. 11.

Vom Töpferhandwerk stammt das Sprichwort ἐν πίθῳ τὴν κεραμείαν μανθάνειν, d. i. an den großen Fässern das Handwerk lernen, also mit dem Schwersten anfangen Zen. III 65.

1) Rein sprachlich vgl. ep. 222, 8/9 εἰ διὰ τῶν οἰκείων ὤσεις τὸ ξίφος.

In diesem Sinn sagt auch Libanios ep. 1069, 5 δεῖ δὲ μὴ τὰ μέγιστα εὐθὺς ζητεῖν μηδ' ἐν πίθῳ τὴν κεραμείαν φασίν. Vgl. Plat. Gorg. 514 E; Lach. 187 B; Ar. fg. 469 (K).

Eine andere Erklärung bietet Dikaearch nach Zen. l. l., nämlich, sein Handwerk an dem lernen, was zum Handwerk gehört ὡς κυβερνήτης ἐπὶ τῆς νηὸς καὶ ἡνίοχος ἐπὶ τῶν ἵππων, im Sinn dieser ungewöhnlichen Erklärung gebraucht das Sprichwort Gregor. Theol. s. Schneid. zu Zen. l. l.

Sprichwörtlich scheint mir auch Lib. ep. 127, 5 παρελύετο τῆς ἀρχῆς ἀλλ' ὅμως ἐν τῷ πυθμένι τοῦ πίθου τῶν γε σῶν οὐκ ἠμέλησεν κτλ., also auf dem Boden des Gefäßes = am Ende seiner Tätigkeit. Vgl. unser „etwas bis zur Neige kosten", „den Becher bis zur Neige leeren".

Aus der Praxis der Bauarbeiter stammt die sprichwörtliche λευκὴ στάθμη, das ist die ungefärbte weiße Richtschnur, die σπάρτος τεκτονική. Das Sprichwort lautet vollständig ἐν λευκῷ λίθῳ λευκὴ στ.; nur mit der durch μίλτος gefärbten στ. konnte man auf weißem Stein etwas bezeichnen. Die ausführlichste Erklärung gibt schol. Plat. Charm. 154 B und daraus Zen. IV 89. Gebraucht wird das Sprichwort ἐπὶ τῶν ἄδηλα ἀδήλοις σημειουμένων καὶ τούτων μηδὲν συνιέντων; Lib. ep. 1135, 6 ἐπειδὴ ἅψηταί του τῶν ἐμῶν (sc. literar. Arbeiten) εὐθὺς ὁ γενναῖος κριτὴς (Akakios) λευκὴ στάθμη γίνεται d. h. er gibt kein Urteil mehr ab. Aehnlich ep. 1348, 2 δεῖ δὴ σε οὐ λευκὴν εἶναι πρὸς τὸν ἄνδρα στάθμην. Wir finden die Wendung zuerst als Vergleich bei Soph. fg. 306, als Sprichwort bei Plat. Charm. 154 C: ἀτεχνῶς γὰρ λ. στ. εἰμὶ πρὸς τοὺς καλούς. Vgl. Aristaen. ep. I 28, p. 157 (H).

Vom Barbierwesen genommen ist die Redewendung ἐπὶ ξυροῦ. Im Deutschen: „Es steht auf des Messers Schneide" s. Büchmann, Gefl. Worte [24], p. 346. Das älteste Beispiel für diesen Gebrauch ist Hom. K 173

νῦν γὰρ δὴ πάντεσσιν ἐπὶ ξυροῦ ἵσταται ἀκμῆς.

Aehnlich ist die Ausdrucksweise des Lib. or. I 201, 14 πολὺ τὸ ξυροῦν καθ' ἡμέραν ἐπέρρει von großen Unannehmlichkeiten, vgl. ξυρεῖ ἐν χρῷ Soph. Aiax 786. Die sonst sehr häufige Phrase ἐπὶ ξυροῦ bzw. ἐπὶ ξυροῦ ἀκμῆς findet sich bei Libanios nur einmal in decl. V 346, 12 ἐπὶ ξυροῦ δὲ ἀκμῆς τὰ πράγματα ἑστάναι. Vgl. für die Tragiker Koch I 81; für Lucian Rein, p. 54/55; Anm. von Leutsch zu Diog. V II 63; nachzutragen ist Ael. II 228, 5; Aristid. or. 46, 246. 303; Boiss. An. II 199.

Daß ein Dieb, um sich rein zu waschen, andere beschuldigt, sagt das Sprichwort, das wir bei Libanios und bezeichnenderweise sonst nur noch bei Aristides finden; οἱ φῶρες προσεγκαλοῦσιν Arist. or. 51, 573, 718 πρότερον μὲν οὖν ἔγωγε οὐκ ᾔδειν πρὸς τί ποτ' εἴη λεγόμενον τὸ προσεγκαλεῖν τοὺς φῶρας . . . οἶμαι ταῦτα μέν ἐστιν αὐτοὺς ἐξαπατώντων, δοκούντων δὲ ἑτέρους. Also er faßt das Sprichwort im Sinn des oben (p. 57) behandelten τοῖς οἰκείοις βουλεύμασιν κτλ. Bei Libanios dagegen kommt vor allem der Gedanke zum Ausdruck, der in dem πρός steckt, daß die Diebe noch dazu die Frechheit haben, Unschuldige zu beschuldigen: ep. 1469, 1 οὕτω πάντα ἡρπάκασιν οἱ κατηγοροῦντες· οἱ φῶρές φασι προσεγκαλοῦντες. ep. 1128 οἱ φ. προσεγκαλοῦσιν ἡ παροιμία φησί· καὶ νῦν ὑμεῖς ἡμᾶς ἐρήμους καταλιπόντες προσκατηγορεῖν ἀξιοῦτε. Vgl. dazu or. I 294, 14 τὸ προπηλακίζειν παραπέτασμα ταῖς κλοπαῖς [1]).

Spiele:

Von einem Kinderspiel, einer Art Haschen, worüber ausführlich Pollux. IX, 111 kommt die sprichwörtliche Redensart ὀστράκου περιστροφή oder ὀστράκου μεταπεσόντος. Diog. VI 95 = Coisl. 380. Es wird gebraucht entweder zeitlich ἐπὶ τῶν ταχέως τι ποιούντων = „im Handumdrehen" oder ἐπὶ τῶν ἐκ κρειττόνων εἰς τὸ ἐναντίον μεταπιπτόντων, also nachdem sich das Glück gewendet hatte. Ganz in der Vorstellung des Spiels bleibt Lib. ep. 423, 5 καὶ μεταπεσόντος ὀστράκου φεύγεις, ἐγὼ δὲ ὁ διώκων εἰμί. or. III 33, 2 ἔπειτα ὀστράκου φασὶ μεταπεσόντος ἀμφότεροι φίλτατοι, ebenso or. IV 394, 8. In den Briefen findet sich das Sprichwort sonst nicht. Vgl. Plat. Phaedr. 241 B rep. 521 C Luc. apol. 1; Dio Chrys. or. 4, 84 12 (D) Diog. V III 54.

τὸν κύβον ἀναρρίπτειν, von einem plötzlichen Entschluß oder Wagnis gesagt, ist eine häufige vom Würfelspiel genommene Metapher. Lib. or. IV 280, 19 ἀνέρριψε τὸν περὶ τοῦ πλοῦ κύβον or. II 520, 5 c. schol. und Anm. Försters, ep. 1431; decl. V 269, 10. Vgl. Men. fg. 65 (K.); Luc. pr. imag. 65; harmon. 3; Ael. nat. an. 200, 8; Arist. or. 46, 190, 235; Choricios = Ps.-Lib. decl. 526, 20 (nach Förster a. a. O.). Dazu Anm. zu Mac. II 8; Greg. Cypr. M. III 43. Ueber das lateinische alea iacta est Otto p. 12.

1) Nach Kock. Herm. XXI, 378 Entlehnung aus der Komödie.

Musik.

Lib. ep. 1279 heißt es νῦν δὲ καὶ βοηθῶν ἔσωζες, καὶ σώσας ἐπέστελλες καὶ καλὰ καλοῖς προστιθείς· αὐλοί, φασι, μετὰ λύραν. Der Zusammenhang verlangt, daß der Sinn des Sprichworts ist, auf etwas Gutes noch etwas Gutes folgen lassen. Das Sprichwort ist weder bei den Paroemiographen, noch meines Wissens in der Literatur sonstwo zu belegen. Vielleicht verdankt es seine Entstehung der Sitte, daß seit dem 5. Jhrh. Flöte und Kitharis gemeinsam auftraten[1]). Vielleicht ist auch an den alten Prioritätsstreit der beiden Instrumente zu denken (Plut. symp. 638 B C); daß die Kitharis in der griechischen Kunstmusik älter ist als der Aulos steht fest.

Der Ausdruck μελλεῖν κατὰ τοὺς κακοὺς αὐλητάς in ep. 1283, 2 ist wohl in Verbindung zu bringen mit dem App. IV 94 überlieferten Sprichwort τὸν αὐλητὴν αὐλεῖν mit der Erklärung αὐλητὴς ἐγένετο μὴ πάνυ τοῖς αὐλητικοῖς ἐμμένων νόμοις, ἀλλὰ παρακινῶν. Gemeint ist hier offenbar ein Flötenspieler, der aus dem Takt kam wegen zu langsamen Spielens, denn die Flötenmusik hatte ein aufgeregtes orgiastisches Tempo s. Pollux IV 81; Arist. Pol. 1341 a, 21[2]).

Geld und Maß.

Unserem „bis auf Heller und Pfennig“ entspricht Lib. or. III 172, 6 μέχρι δραχμῆς καὶ ὀβολοῦ. Der geringe Wert des Obolos war sprichwörtlich Lib. ep. 233, 5/6. οὐδὲ ὀβολὸν προσέθηκεν, vgl. Ar. nub. 118, 1250; Luc. Tim. 24 u. a. s. Rein p. 57. Aehnlich verwendet werden bei Libanios auch andere Münzen decl. 666, 14. ἐγὼ μὲν γὰρ αὐτὴν (sc. τὴν ὑγιείαν) οὐδὲ δραχμῆς ἂν ἐπριάμην ep. 1039, 9/10 οὐδ' ἔστιν εἰπεῖν ὡς δραχμῇ πλουσιώτερος ἐκ τῶν βασιλείων ἐγενόμην. decl. Boiss. An. I 165 οὐδὲ γοῦν σταθηρός μοι περιειλημμένος ἑνός.

Sprichwörtlich klingt auch or. III 364, 2: womit soll ich im Gefängnis die Kerzen bezahlen, εἰ μήτ' ἀπὸ τῆς γῆς ἀργύριον ἔχοιμ' ἂν ἀνασπάσαι. „Das Geld von der Straße auflesen“; vgl. die Vorstellung von der δραχμὴ χαλαζῶσα Zen. III 27.

Etwas genau ausmessen, heißt πήχεσι καὶ σπιθαμῇ μετρεῖν; Lib. 475, 2 sagt, Aristaenet mißt meine Briefe π. κ. σπ.

1) Vgl. Christ. Gr. LitG[5], I 140, A. 1.

2) Die von Schneidew. zu App. l. l. angeführten Belege haben mit unserem SprW. jedenfalls nichts zu tun s. Rein p. 47/48.

und ist betrübt, wenn sie nicht lang genug sind. Es ist dies eine Redensart aus dem täglichen Leben [1]).

Gerechter, als eine Wage sagt Lib. 1426 a 1 ἥκει γὰρ ἀνὴρ ἐπὶ τὴν ἐξέτασιν δικαιότερός φασι σταχάνης. Dies ist das dorische Wort, die gewöhnliche Form τρυτάνη finden wir bei Herond. II 90 ταῦτα τρυτάνῃ Μίνως οὐκ ἂν δικάζων βέλτιον διήτησεν, dazu Crusius, Unters. 48. In die Paroim. hat die dorische Form Aufnahme gefunden Zen. III 16; Diog. IV 28.

Als sprichwörtlich möchte ich auch ansehen die Formel τρὶς τέτταρα δώδεκα, von einer unumstößlichen Wahrheit; ep. 87, 4 καὶ γὰρ εἰ δεινότατος σύγε τῶν σοφιστῶν, ἀλλὰ τάγε τρὶς τέτταρα δώδεκα, κἂν Φιλάγριος ἄλλο τι περὶ αὐτῶν ἐπιχειρῇ λέγειν; also etwa wie wir sagen, „so gewiß zwei mal zwei vier ist".

Hausgerät, Kleidung.

Eigentümlich ist die Stelle, an der Libanios von seiner Nierenkrankheit spricht, die sich durch kein Mittel vertreiben läßt, und sagt κρατεῖ δὲ τὸ κακὸν καὶ ὁ νεφρὸς ἡμῖν ὅλμος φασὶν ὑπὲρ κεφαλῆς ep. 1136, 10. Ich kann hier ὅλμος nur in der Bedeutung Mörser [2]) fassen. Libanius' Nierenleiden drückt auf ihn, wie ein schwerer steinerner Mörser; daß es solche gab, sagt Hesych. v. ὅλμος· περιφερὴς λίθος μάρμαρος ἐν ᾧ τὰς βοτάνας τρίβουσι.

Für dieses Sprichwort sind mir sonst keine Belege bekannt, außer einer Stelle des Maximus Planudes, die aber offenbar Nachahmung unserer Libanios-Stelle ist, nämlich ep. 119, 109 οἱ γὰρ Πέρσαι σφίσιν ἐπὶ τοῦ ὀχυρώματος ἦσαν· ὅλμος φασὶν ὑπὲρ κεφαλῆς.

Etwas in Ruhe setzen, aufgeben, heißt ἐν παττάλῳ bzw. παττάλοις κρέμασθαι, so sagt Lib. von den Angriffen seiner Feinde or. I 197, 17 τὰ τῶν εἰωθότων ἡμῖν πολεμεῖν τόξα ἦν ἐν παττάλοις. Max. Plan. ep. 13, 4 παττάλῳ τὴν αὐτοῦ δύναμιν ἔχει κρεμάσας; Eust. 540, 20; 750, 41.

Auch die Formel ἔξω βέλους, außer Schußweite, galt für sprichwörtlich: οἱ δὲ μεθ' Ὅμηρον τὸ ἐκ βελέων (Λ 163) ἔξω βελῶν φασὶ παροιμιακῶς Eust. 972, 8; Lib. or. II 295, 2 καὶ οὐδεὶς ἦν ἔξω βελῶν. Oefter bei Lucian s. Rein p. 62; Zen. III 89.

1) Vgl. Philostr. vit. Soph. 38, 7 (Kays.), οἱ δὲ καὶ πήχεσι διαμετροῦσιν αὐτοῦ τὴν γλῶτταν, ὥσπερ τὰς Νείλου ἀναβάσεις, dazu Junii Adag. Cent. V p. 196 B, und zur Nilschwelle Jul. ep. 50.

Aehnlich auch „digitis metiri", qui rem accuratius expendit, quam oportet. Erasm. p. 758 A.

2) Auch die Mörserkeule wird im Sprichwort verwendet s. Plat. Theaet. 209 D ὑπέρου περιστροφή.

Aus dem Volksaberglauben stammt das Sprichwort εἰς κόλπον πτύειν, als Zeichen der Selbstdemütigung, um die rächende Nemesis zu versöhnen. Lib. ep. 714, 3 πτύω δὲ εἰς κόλπον τῇ παροιμίᾳ πειθόμενος. Vgl. Luc. navig. 15 ὑπερμαζᾷς γὰρ καὶ ἐς τὸν κόλπον οὐ πτύεις; apol. 6; Theophr. Char. 16. Als Mittel gegen das Behextwerden bei Theokr. VI 39; XX 11; s. Diog. IV 82 b; Petron 74; u. a. s. Otto 324, 3.

Mit dem Kleid auch die Gesinnung wechseln, klingt sprichwörtlich; Lib. ep. 372, 21/22 ταῦτα ἐπαινῶ καὶ τὸ μὴ μετὰ τῆς ἐσθῆτος ἀμείψαι τὴν γνώμην. Aehnlich ist die Vorstellung, daß man zwar das Kleid wechseln kann, aber damit noch nicht die äußere Lage, or. IV 453, 17 ὥσπερ οὐδὲ τὸν οἰκέτην ἀμείψαι τὴν τύχην ἣν τοῦ δεσπότου τὸ χιτωνίσκον ἐνδύηται.

Zu dem Gedanken, daß das Kleid allein nicht genügt, auch den inneren Menschen zu ändern, vgl. das Sprichwort: πίθηκος ἐν πορφύρᾳ; Diog. VI 98 und darüber Rein p. 73.

Eine formelhafte Verbindung ist οἰκόθεν οἴκαδε, eigentlich von einer Heimat in die andere, zuerst bei Pindar Ol. VI 99; Lib. ep. 149, 1 οἰκόθεν οἴκαδε Μίκκαλος παρ' Ὀλυμπίου πρός σε, d. i. M. kommt von einem Zu-Hause in das andere. Vgl. ep. 1405, 3 und 1422. Bei Aristides wird die Formel ausdrücklich als Sprichwort bezeichnet τοῦτο δὴ τὸ λεγόμενον οἰ. οἰ. or. 8, 93. 96; cf. Nepos v. Attic. 22.

VI. Das öffentliche Leben.

Vaterland.

Bekannt ist die Sentenz τῷ γὰρ καλῶς πράσσοντι πᾶσα γῆ πατρίς Menand. mon. 716. Nach Zen. V 74, der nur πᾶσα γῆ πατρίς zitiert, ist das ein Teil eines Orakels, so auch Lib. ep. 1111, 2 ὁ μὲν γὰρ χρησμὸς ἀνδρὶ Πελασγῷ πᾶσαν ἔφησε γῆν εἶναι πατρίδα. Der Πελασγὸς ἀνήρ ist nach Zen. ein gewisser Μελεός bzw. Μάλεος. Vgl. Ar. Plut. 1151 c. schol; Eur. fg. 777; fg. trag. adesp. 318 (Nauck) Lys. or. 31, 6; Pacuvius bei Cic. Tusc. V 37, 108.

Opfer und Feste.

Alle Jahre schickten die Athener eine Festgesandtschaft nach Delphi (schol. Aesch. Eum. 13; Ar. av. 189), daher das Sprichwort αὖθις αὖ Πυθῶδε ὁδός· ἐπὶ τῶν τὰ αὐτὰ πολλάκις πραττόντων. Diog. III 34, es ist also sinnverwandt mit Διὸς Κόρινθος (p. 5), womit es auch Photios lex. v. Πυθώδε (sic.) zusammenstellt. Lib. ep. 446, 1 ἐγὼ δὲ αὖ Πυθῶδε· πάλιν γάρ σοι περὶ Βοηθοῦ διαλέξομαι; ep. 1116, 1 Ἀπρίγκιος κατὰ τὴν παροιμίαν αὖθις Πυθῶδε, πάλιν εἰς νέων διατριβάς. Sonst sind mir keine Belege bekannt.

Bei den Heräen in Argos wurden penteterische Wettspiele abgehalten, wobei der Siegespreis unter anderem ein Schild war (Pind. Ol. VII 152; Plut. Demetr. 25; CIG. I 234, 1515; II 2810). Daher das Sprichwort ἄξιος εἶ τῆς ἐν Ἄργει ἀσπίδος Zen. II 3, oder nur ἡ ἐν Ἄργει ἀσπίς Plut. prov. I 44, nach dessen Erklärung ein goldener Schild von untadeligen Jünglingen im Festzug getragen wurde. Verwendung dieses Sprichworts in der Literatur ist mir nur von Libanios bekannt ep. 1480, 1 ὃ τῇ μὲν σῇ πρέπει φύσει, τῷ δὲ ἔσται μεῖζον τῆς ἐν Ἄργει φασὶν ἀσπίδος.

Der Gedanke „sich zu früh freuen“ liegt auch in den Worten οὔπω παρούσης ἑορτῆς ἑορτάζων or. II 102, 16; cf. ep. 183, 2; es ist der gleiche Gedanke, wie in dem platonischen πρὸ τῆς νίκης τὸ ἐγκώμιον ᾄδεις Lys. 205 D; Theaet. 164 C; Diog. VII 56.

Sehr häufig ist das Sprichwort δευτέρων ἀμεινόνων d. h. der zweite Versuch gelingt immer besser, als der erste, schol. Plat. leg. 723 E und Zen. III 15 erklären das Sprichwort vom Opfer: ἐπὶ τῶν θυομένων ἐκ δευτέρου, ὅταν αὐτοῖς τὰ πρότερον ἱερὰ μὴ καυθῇ καὶ ἐπὶ δεύτερα τραπῶσιν. Bei Lib. finden wir das Sprichwort in verschiedenen Versionen: δευτέρων ἀμεινόνων in ep. 695 init. (φασι); 856 init. (φασι); 1518 extr.; 1542 extr.; 1550 extr. Unverkürzt or. IV 280, 13 ἀλλ' ἀμείνω τὰ δεύτερα τῶν προτέρων ἀπήντησε τὴν παροιμίαν σώζοντα, ebenso ep. 1244. In ep. 1066, 3/4 finden wir die Form ἀεὶ τὰ δεύτερα ἔσται βελτίω; ep. 841, 5; 1227 init. 1312, 3 βελτίω τὰ δεύτερα τῶν προτέρων. Hieher gehört jedenfalls die Andeutung auf ein nicht ausgesprochenes Sprichwort: ep. 111 γενοῦ δὴ καὶ πρὸς τὰ δεύτερα ὅμοιος ἡμῖν μᾶλλον δὲ καὶ βελτίων, ὅπως εἰδῇ σοι καὶ ἡ παροιμία χάριν ὅτι αὐτὴν βεβαιοῖς. Unrichtig nimmt hier Wolf eine Anspielung an auf δὶς καὶ τρὶς τὸ καλόν (Zen. III 33); ep. 884, 6/7 finden wir die Form κρατούντων ἀεὶ τῶν δευτέρων. Eine bloße Andeutung auf das aus Bescheidenheit verschwiegene Sprichwort finden wir in ep. 251 ἀλλ' οὔτε τὰ πρῶτα κακῶς ἐβουλεύθη τοῖς Καισαρίου παισὶ ῥήτορι δεδωκόσιν αὐτούς· νῦν τε εὕροιεν ὦ Μοῦσαι παρ' ἐμοί τι τοιοῦτον, ὑφ' οὗ μνηθήσονται παροιμίας τινός· ἥτις δὲ αὕτη σὺ μὲν ἴσως ὁρᾷς, ἐμοὶ δὲ οὐ καλὸν λέγειν; nämlich, daß er noch ein besserer Lehrer sein werde, als der erstgenannte Rhetor. Um die von Wolf zur Stelle vorgeschlagenen Sprichwörter kann es sich nicht handeln.

Speziell vom Wettläufer gebraucht: ep. 471, 8 μιμεῖται γὰρ τῶν δρομέων τοὺς ἀγαθοὺς ὧν ἀεὶ τὰ δεύτερα βελτίω; umgekehrt der schlechte Wettläufer ep. 1534 extr. οὐκ ἐγένετο τῶν κακῶν δρομέων ὧν τὰ δεύτερα τῶν προτέρων χείρω.

Vielleicht kann man aus den beiden letzten Stellen schließen, daß es auch eine Erklärung gab, die das Sprichwort nicht von der Opferhandlung, sondern eben vom Wettlauf ableitete? — Weitere Belege s. Plat. leg. 723 E; Arist. metaph. 983 a, 18; Aristid. öfter or. 21, p. 438; or. 14, 366; or. 51, 572; vgl. auch Arist. or. 20, 427; or. 44, 844 (D); Theodul. Mag. in Boiss. An. II 215 in der Form ὑστέρων φασὶν ἀμεινόνων, endlich Max. Plan. ep. 88, 12.

In ep. 474, 2 spricht Libanios von einem Majorinus, der von ihm dermaßen eingenommen war, daß er seinen früheren Lehrer verließ und jenem nachfolgte. Als dem M. daher Vorwürfe gemacht werden, verteidigt er sich mit den Worten, τὸν φαυλότερον πρὸ τοῦ βελτίονος τίθεσθαι τῶν καλῶν ὑμῖν εἶναι δοκεῖ; und ὡς ἀδικοῖεν

αὐτὸν (nämlich jene Leute) σπλάγχνων[1]) φασὶ ποιοῦντες μὴ φαγεῖν, die ihn also hindern wollten von den edlen Eingeweiden zu essen, d. h. von dem, was ihm rechtmäßigerweise gebührt; die edlen Eingeweide wurden beim Opfer unter die Anwesenden verteilt.

Gymnastik.

ὑπὲρ τὰ ἐσκαμμένα (sc. πηδᾶν) hat den Sinn, übers Ziel hinaus, übers Maß. Unter τὰ ἐσκαμμένα ist die 50 Fuß lange Strecke zu verstehen, innerhalb deren der Boden für den Weitsprung gelockert war, und nicht ein Graben oder eine Furche, um die Weite des Sprungs zu bezeichnen (darüber s. Rein p. 61). Die Erklärung bieten uns schol. Plat. Cratyl. 413 A; (schol. Ar. Ach. 214;) Zen. VI 23; Lib. or. IV 463, 15 καὶ ἡ μὲν παροιμία φησὶν ὑπὲρ τὰ ἐσκαμμένα, θαυμάζουσα τοὺς τῷ πηδήματι παριόντας τὸ μέτρον; ep. 1242, 1 νῦν δὲ ὑπὲρ τὰ ἐσκαμμένα φασὶν ἐπεδείξω τὴν κηδεμονίαν. Vgl. Plat. Cratyl. 413 A; Luc. Gall. 6; Eustath. IV 198, 16 (script. erot. Herch.); Hermipp. de astrol. 37 (Bloch.); Plut. ecl. prov. 18 unter den Adynata. Eust.

Von dem Seil, das vor den Schranken beim Wettlauf ausgespannt war, um den Ausgangspunkt zu bezeichnen, stammt das Sprichwort εὐθὺς ἀπὸ γραμμῆς d. i. gleich von Anfang an. Libanios öfter: or. II 253, 12; IV 217, 18; ep. 254, 21; 608 init.; 1048, 5/6, 1067; ohne εὐθύς ep. 683, 4/5 und ebenda das synonyme ἀπὸ βαλβῖδος εὐθύς, das sich auch ep. 65 und 163, 3/4 findet. Der 3. gleichbedeutende Ausdruck ἀπὸ ὄσπληγος, der sich bei Aristophanes, Plato, Lucian findet, ist Libanios unbekannt, während dagegen ἀπὸ γραμμῆς und ἀπὸ βαλβῖδος sich nicht bei Lucian finden s. Rein p. 60. Zu ἀπὸ γραμμῆς vgl. Ar. Ach. 483 c. schol. zu ἀπὸ βαλβ. Ar. vesp. 548; equ. 1159; Eustath. V 207, 12 (script. erot. Herch.); Max. Plan. ep, 98, 49; Theod. Hyrtac. u. a. byzant. Belege bei Boiss. An. III 32 A. 2; Zen. II 7; Diog. II 83 a; Eust. 810, 13

1) Die Handschr. haben σπλάγχνον; ich möchte mit cod. Voss., der σπλάχνων schreibt, mit leichter Aenderung σπλάγχνων lesen; ebenso Wolf addenda p. 862.

VII. Das geistige Leben des Menschen.

Praktische und ethische Erfahrungen.

Das Gute.

In ep. 65 sagt Lib. τί οὖν παθὼν οὐ βεβαιοῖ τὴν παροιμίαν ἥ φησιν· ἄρξομαι ἐξ ἀγαθοῖο τελευτήσω δ' ἐς ἄμεινον.

Wir haben es hier mit einem geflügelten Dichterwort zu tun, das von Lib. als Sprichwort gefaßt wird. Der Zusammenhang ist: warum hilft mir mein Klearchos nicht fernerhin gegen die Uebergriffe des Severus, wie er es doch anfänglich so reichlich tat?

or. IV 269, 13 lesen wir: τὰς τῶν πέλας συμβουλίας οὐκ αὐθαδείᾳ φαυλίζων, ἀλλ' ἔργῳ τὸν παλαιὸν λόγον βεβαιῶν, ὡς ἄρα καὶ τοῦτο φρονήσεως τὸ τοῖς βελτίστοις εἰδέναι τὴν ψῆφον τίθεσθαι. Durch den Zusatz παλαιὸς λόγος zeigt Lib. selbst, daß wir hier kein eigentliches Sprichwort, sondern eine Sentenz vor uns haben, deren Sinn ist, man solle die Ratschläge guter Freunde nicht verachten. Die Quelle der Sentenz ist mir unbekannt. Zu καὶ τοῦτο φρονήσεως vgl. Förster Plat. Men. 97 B und Arist. Eth. Nic. VI 5, 1140 a.

Ein geflügeltes Wort des Epicharm bei Xen. mem. II 1, 20 in attischer Form τῶν πόνων πωλοῦσιν ἡμῖν πάντα τἀγαθ' οἱ θεοί (fg. Epich. N. 287 Kaibel) verwendet Lib. zweimal in freier Weise or. IV 489, 11 ὥστε καὶ οὗτοι σαφῶς ἴσασιν, ὅτι τῶν πόνων πωλοῦσιν ἅπαντα οἱ θεοὶ τἀγαθά und or. IV 123, 10 λόγος δὲ καὶ τοὺς θεοὺς ταύτην τῶν ἀγαθῶν ζητεῖν παρὰ τῶν ἀνθρώπων τιμὴν ἀντ' ἀργυρίου καὶ χρυσίου τοὺς πόνους. Anspielung auch bei Luc. rhet. pr. 8 de sacrif. 2; Choricios dial. in Philol. 60, 194, 1.

Gutes tun.

ep. 100 οἱ πρώτην αἰτοῦντες χάριν δι' αὐτὸ τοῦτο λαμβάνειν ἀξιοῦσιν, ὅτι πρώτην αἰτοῦσι, παρακαλοῦντες εἰς συμμαχίαν παροιμίαν δή τινα, τὴν περὶ τῆς πρώτης χάριτος. Der Sinn

ist: die erste Bitte soll man nicht abschlagen. Aber wie so oft ist das Sprichwort hier nur angedeutet, so daß man in Ermangelung weiterer Belege über seine eigentliche Formulierung nichts Sicheres sagen kann. Wahrscheinlich kann es sich nicht um das von Wolf vorgeschlagene χάρις χάριν τίκτει handeln.

„Wer bald gibt, gibt doppelt" (Düringsf. I 142; Wander I 1373). Dieses Sprichwort findet sich bei Lib. ep. 96, 9 ἔστι δὲ μέγιστον τῆς χάριτος τὸ περὶ αὐτὴν τάχος, ep. 1250 προσέστω καὶ τάχος τῇ χάριτι, Anth. Pal. X 30 ὠκεῖαι χάριτες γλυκερώτεραι. Im lateinischen: bis dat qui dat celeriter s. Otto p. 55. Aber immerhin sagt Libanios ist es besser, langsam, als gar nicht zu schenken ep. 184 extr. ἄμεινον δὲ οἶμαι δοῦναι βραδέως, ἢ μὴ δοῦναι τὴν χάριν.

ep. 724 ταυτὶ γὰρ ἀγαθῶν γειτόνων ἐπικουρεῖν ἐν ταῖς ἀτυχίαις τοῖς πλησίον οἰκοῦσι· Σὺ δ' ἀμφότερα τὴν παροιμίαν πεπλήρωκας εὐφημίαις[1]) ἔργα προστιθείς. Das heißt: Du hast auf beiderlei Weise dem Sprichwort Genüge getan, denn du hast mir sowohl mit guten Wünschen (Rat), als mit der Tat beigestanden. Freilich ein hiezu wörtlich passendes Sprichwort haben wir meines Wissens nicht in unserem Vorrat.

Nicht gut paßt das von Wolf vorgeschlagene οὐ λόγων ἀγορὰ δεῖται Ἑλλάδος, ἀλλ' ἔργων (Suid.), dem sich auch Crusius Unters. zu Herond. p. 137 anschließt. In unserem Fall handelt es sich eben nicht um ein οὐκ — ἀλλὰ, sondern um ein καί — καί. Am ehesten könnte man vergleichen das euripideische καὶ χέρσι καὶ λόγοισιν (Phoen. 313) oder ἔργα νέων, εὐχαὶ δὲ γερόντων Ap. VII 90 u. App. IV 6. Analog ist noch Lib. ep. 56 βουλαῖς τε ἔργα προστιθείς.

Den allgemeinen Gedanken, daß sich die Menschen gegenseitig helfen sollen, finden wir bei Libanios noch ausgedrückt decl. 360, 28 ἄνθρωπον δ' ἀνθρώπου συνεργάτην[2]) μὲν εἶναι καὶ βίου κοινωνὸν ἀπέδειξε (sc. ἡ φύσις). Diese Stelle vergleicht Leutsch bei Behandlung von ἄνθρωπος ἀνθρώπου δαιμόνιον Diog. V I 46.

Das Schlechte.

Lib. or. IV 98, 4 κακὸν εὖδον ἀνεγείρειν bei den Paroim. in der Form μὴ κινεῖν κακὸν εὖ κείμενον (Diog. VI 54), sehr beliebt in älterer Zeit, besonders bei den Tragikern z. B. Soph.

1) Zu εὐφημία kann man vgl. ἐλαφρὰ γὰρ φασὶ χάρις ἢ τῆς εὐφημίας Aristid. or. 42, 780 (315).

2) συνεργάτης ist ein spezifisch tragisches Wort bei Soph. und Eur.

Oed. Col. 510 δεινὸν μὲν τὸ πάλαι κείμενον ἤδη κακὸν ἐπεγείρειν; weiteres bei Koch. II 16; Simon. fg. 37, 16; Plat. Phileb. 15 C mit schol. = Hypereid. fg. 30 (Blass) καὶ οὐδὲ ἐκ τῆς παροιμίας δύνασαι μανθάνειν τὸ μὴ κινεῖν κακὸν εὖ κείμενον.

Ein geflügeltes Wort des Bias οἱ κακοὶ πλείους bei Diog. Laert. I 87 gebraucht Libanios or. IV 16, 21 ὅτι δὲ οἱ κακοὶ πλείους ἀνδρὸς ἐπὶ σοφίᾳ δόξαν ἐσχηκότος ὁ λόγος; vgl. or. IV 38, 1; decl. 225, 3/4; zitiert von Ap. XVI 96.

Unbekannt ist mir die Quelle des Sprichworts ep. 98, 3 τήν τε παροιμίαν οὐκ ἂν δεῖσαι φαίης ἥ φησιν, ἀνόητον εἶναι δειλοὺς εὖ ἔρδειν; vgl. Athen. 695 C τῶν δειλῶν δ' ἀπέχου.

Daß man dagegen den anständigen Leuten helfen solle, verficht Libanios in ep. 1451 ἡγοῦμαι δὲ χρῆναι τοὺς δυναμένους τοῖς ἀσθενέσιν, ἣν ὦσιν ἐπιεικεῖς, ἀμύνειν [1]).

Freundschaft.

Ein in der griechischen Literatur äußerst beliebtes Sprichwort, das auf Pythagoras zurückgeführt wird, Diog. Laert. VIII 10; Jul. 317, 16; Zen. IV 79 nach Timaios [2]), ist κοινὰ τὰ τῶν φίλων, unter Freunden ist alles gemeinsam; bei Libanios Anspielung darauf ep. 213, 4 βεβαιῶσαι τὴν παροιμίαν οἴσθά τί λέγουσαν περὶ τῶν ὄντων τοῖς φίλοις; eine Umkehrung macht Lib. or. I 138, 1 τὴν παροιμίαν κοινὰ τὰ τῶν ἐχθρῶν ποιησάμενος, außerdem findet sich das Sprichwort ep. 330, 8; 1043, 7; 1125 extr.; 1530, 1/2; 1553 extr. Oefter auch bei Euripides (z. B. Or. 735) s. Koch II 11 und Plato s. Rein zu Luc. merc. cond. 20 p. 65; öfter Aristot. z. B. Eth. Nic. 1168 b, 7 (vgl. Index v. Bonitz); Men. fg. 9; Dio Chrys. or. 3, 59, 9; Aristid. or. 16, 392 (D); Alkiphr. ep. I 7, III 15; Aeneas soph. ep. 6 (Herch.), endlich Choricios in der ihm zuzuschreibenden μελέτη Πατρόκλου = Ps. Lib. decl. 81, 3 (Förster a. a. O.).

Bei Plato rep. 362 D finden wir die Sentenz ἀδελφὸς ἀνδρὶ παρείη, die auch in die Paroim. Aufnahme gefunden hat, (Diog. III 29) und für welche schon der Scholiast zu der Stelle nicht mit Sicherheit die Quelle anzugeben wußte, s. Schneidew. zu Diog. l. l. Ebenso geht es uns mit dem entweder nach Plato gebildeten, oder

1) Die sprichwörtliche Redensart decl. 791, 28 ἀνὴρ ἀκρατὴς καὶ τὸ λεγόμενον ἥττων ἑαυτοῦ ist nach Förster V 361 dem Choricios zuzuweisen.

2) Ueber die Verwendung von SprW. bei Timaios s. Wunderer Phil. 56, 172 ff.

auf eine gemeinsame Quelle zurückgehenden Wort des Libanios φίλος ἀνδρὶ παρείη [1]).

Lib. ep. 1492 ἐβεβαίωσας τὴν παροιμίαν ἣ φησι φίλος ἀνδρὶ παρείη; ep. 133 φ. ἀ. παρείη φασί; ep. 1216, 3 βεβαίου τὴν παροιμίαν φίλος ἀνδρὶ παρὼν ἀλγῶν τε καὶ ἐπαμύνων. Ich glaube nicht, daß die Worte ἀλγῶν τε καὶ ἐπαμύνων zu dem Sprichwort gehören, sondern von Libanios nur dazu gesetzt sind, um den Ausdruck voller zu gestalten; und zwar stammen diese Worte teils aus der tragischen, teils aus der homerischen Sprache. Schon Wolf vergleicht zu ep. 1216 Eur. Iph. Aul. 408 εἰς κοινὸν ἀλγεῖν τοῖς φίλοισι χρὴ φίλους; dazu vgl. Soph. El. 1201; Oed. Col. 744. Zu ἐπαμύνων s. Hom. Φ 311; zu φίλος παρείη Eur. Or. 1095: ὃς πρὶν μὲν ὑμᾶς δυστυχεῖν φίλος παρῆ und Hom. Π 544 ἀλλὰ φίλοι πάρστητε, von Lib. selbst zitiert ep. 227. Also Anklänge unserer Stelle an Tragödie und Epos lassen sich nachweisen, ohne aber daß man eine dieser Stellen als Quelle für unser oder das platonische Sprichwort in Anspruch nehmen dürfte.

Hier schließt sich eng an der allgemeine Gedanke, daß im Glück der Freund mit dem Freunde sich freuen, im Unglück mit ihm betrübt sein müsse, ein in der Tragöde öfter erörtertes Thema (s. o.). Darauf bezieht sich wohl auch Lib. ep. 1190 extr. χαῖρε τοίνυν καὶ τὴν παροιμίαν ἀφεὶς συνήδου d. h. freue dich mit mir, wie es einem Freunde geziemt. Ueber diesen Gedanken spricht Lib. noch or. I 254, 5 πῶς ἀδίκημα γίγνεται τὸ τοῖς πράττουσι κακῶς συνάχθεσθαι; ἐγὼ μὲν γὰρ χρηστότητος εἶναι νομίζω τὸ μὴ μόνον ὑπὲρ τῶν οἰκείων ἀνιᾶσθαι κακῶν, ἀλλὰ κἂν τοῖς ἑτέρῳ συμβαίνουσι ταὐτὸ ποιεῖν. Aus dieser Stelle schöpft Maximus Confessor serm. VI 550 (nach Förster Krit. App. zu d. St.) und aus ihm wiederum Ap.-Ars. XV 81 d συγχαίρειν χρὴ τοῖς φίλοις καλῶς πράττουσιν, ὡς καὶ συναλγεῖν λυπουμένοις· Λιβανίου.

Ein Hinweis auf den berümten Vers:

ἀνδρὸς κακῶς πράσσοντος ἐκποδὼν φίλοι.

Men. monost. 32; Zen. I 90, ist vielleicht zu sehen in Lib. ep. 730 αἰσχύνομαι εἰ καὶ αὐτὸς ὑπὸ τῇ παροιμίᾳ γενήσομαι καὶ δόξω φεύγειν ἠτυχηκότα φίλον; vgl. ep. 104 οὐ φεύγω φίλους ἐν ταῖς ταραχαῖς, ὃ ποιεῖν εἰώθασιν οἱ πολλοί; vgl. Aristid. or. 13, 180, ebenfalls als παροιμία bezeichnet; und Aristid. or. 21, 436. Derselbe Gedanke ist bei den Tragikern unendliche Male variiert s. darüber Koch II 11, auch im Deutschen s. Wander II 181.

1) Beachte den Hexameter Schluß.

Ein von Libanios als παροιμία bezeichnetes, vielleicht geflügeltes Wort, dessen Quelle mir nicht bekannt ist, findet sich ep. 1185, 6 τῆς μὲν παροιμίας[1]) ἀκούω, στείχειν ἀξιούσης παρὰ τοὺς φίλους τοὺς τηλοῦ φίλους, τὸ κακὸν δέ, ᾧ μοι πιέζεται τὸ σῶμα, πείθεσθαι τῇ παροιμίᾳ κωλύει.

Der Gedanke ist ganz einfach, Freunde, die sich ferne sind, sollen sich besuchen.

Aus Hom. K 222/4 ἀλλ' εἰ τίς μοι ἀνὴρ ἅμ' ἕποιτα καὶ ἄλλος μᾶλλον θαλπωρὴ καὶ θαρσαλεώτερον ἔσται. | σύν τε δύ' ἐρχομένω, καί τε πρὸ ὁ τοῦ ἐνόησεν stammt das „Sprichwort" bei Libanios ep. 258, 10 τῆς παροιμίας ἔτ' ἄμεινον ᾐσθόμην[2]), ὡς ἄρα σύν τε δύ' ἐρχομένω μέγα ἀλλήλοις εἰσίν. Vgl. Jul. p. 596, 16 σύν τε δύ' ἐρχομένω φασίν. Plat. Symp. 174 D σύν τε δύ', ἔφη, ἐρχομένω πρὸ ὁ τοῦ βουλευσόμεθα ὅτι ἐροῦμεν.

Ebenfalls aus Homer (ρ 218) stammt das von den Alten schon frühzeitig unter die Paroimiai aufgenommene Wort ὡς ἀεὶ τὸν ὅμοιον ἄγει θεὸς ὡς τὸν ὅμοιον, also unser „gleich und gleich gesellt sich gern" (vgl. u. p. 79). Bei Lib. ep. 1110 καὶ νῦν οὐχ ἥκιστα τὴν παροιμίαν ὁρῶ βεβαιουμένην, ἢ τὸν ὅμοιον παρὰ τὸν ὅμοιον ἄγει. Plat. Symp. 195 B ὁ γὰρ παλαιὸς λόγος εὖ ἔχει ὡς ὅμοιον ὁμοίῳ ἀεὶ πελάζει, cf. Gorg. 510 B: Aristoteles mit sinnverwandten Ausdrücken zusammen, wie ἥλιξ ἥλικα τέρπει, κολοιὸς παρὰ κολοιὸν ἵζάνει Rhet. 1371 b, 15; Eth. Mag. 1208 b, 9 u. a.; Aristaen. ep. I 10 p. 140, 25 (H.): Cic. Cato M. III 7; Diog. V 16; Greg. Cypr. I 15. Noch im mittel- und neugriechischen: πᾶν ζῶον τὸ ὅμοιον αὐτοῦ ἀγαπήσει oder ὅμοιος τὸν ὅμοιον. „Heute ist die proverbiale Fassung des Gedankens völlig international" Krumbacher Sitz.-Ber. d. b. Ak. 1893, 151/2; vgl. Düringsf. I 601; Wander I 1712.

Mensch und Schicksal.

Lib. or. II 542, 15 ἐπαινοῦσι δὴ τὸν εἰπόντα τύχη τὰ θνητῶν πράγματα, ein geflügeltes Wort aus der Tragödie s. Chaer. Achill. fg. 2 p. 782 (N^2) = Menand. monost. 725; Nikostr. fg. com. II 224, 19 (K); Dem. or. 2, 22. Quelle für Lib. die Diatribe nach Helm. Lucian und Menipp. 123, 2. Ueber diese „Allerweltsgnome" vgl.

1) Bei derartigen Sprichwörtern muß man sich fast des Verdachts erwehren, Lib. habe einfach einem allgemeinen Gedanken durch Beisetzung von παροιμία mehr Nachdruck und sozus. Sanktion verleihen wollen. Von Fabrikation von SprW. aus Homer spricht Eust. 1926, 62 und 397, 25. Ueber die Dehnbarkeit des Begriffs παροιμία bei den Alten auch Rein p. 4/5.

2) Wolf ἠσθόμην, aber in der Uebers. richtig perspexi.

Rehdantz Index I zu Dem. philipp. Reden unter γνώμη. Im Lateinischen öfter s. Otto 143, 7.

Eine ebenso allgemeine Sentenz ist, „gegen die Notwendigkeit kann man nicht kämpfen". Lib. decl. V 511, 3 (mit Anm. v. Förster) ἀληθὲς ἦν ἄρα τὸ λεγόμενον τοῦτο τὸ μηδὲν ἀνάγκης εἶναι δυνατώτερον. Schon bei Eur. Hel. 514 wird die Sentenz als σοφῶν ἔπος bezeichnet: δεινῆς ἀνάγκης οὐδὲν ἰσχύειν πλέον. Zen. III 9 δεινῆς ἀνάγκης οὐδὲν ἰσχυρότερον, wo auch Plato zitiert wird ἀνάγκην δὲ οὐδὲ θεός ἐστι δυνατὸς βιάζεσθαι (leg. 741 A), was uns auf eine speziellere Fassung der Sentenz führt, wie sie dem Pittakos zugeschrieben wird ἀνάγκᾳ, οὐδὲ θεοὶ μάχονται; Diog. Laert. I 4, 77; dazu Plat. l. l. u. leg. 818 B; Soph. fg. 235 (N). Bei Lib. ep. 553 εἰ ταῦτα οὕτως ἔχει καὶ θεῶν ἀνάγκη κρείττων, ὡς ὁ τῶν σοφῶν λόγος; ep. 751, 4 νῦν δὲ ἥκει παρ' ὑμᾶς ὑπ' ἀνάγκης, ἧς ἡττᾶσθαι καὶ θεοὺς λόγος. Aufgenommen auch von Zen. I 85. Belege aus den Tragikern s. Koch II 6, bei den Römern Liv. IX 4, 16 und weiteres Otto p. 240.

Ergebung in den Willen des Geschicks fordert der Satz πάντα δεῖ προσδοκᾶν von Lib. ep. 1054 als Sprichwort verwendet, πάντα δεῖ, τοῦτο δὴ τὸ λεγόμενον, προσδοκᾶν; vgl. ep. 47, 13/14 ταυτὶ μὲν οὕτω χρὴ προσδοκᾶν ἀποβήσεσθαι.

Denselben Sinn hat der Vers

πείσῃ πολλὰ θεοῖς, πείσῃ δ' ὅσα μόρσιμά ἐστι,

den Lib. ep. 1146, 1/2 anwendet: ἀλλ' ἴσως θεοὺς εἰς εὐθύνας ἄγειν οὔτε καλὸν οὔτε ἀσφαλές, καὶ ταῦτα πάλαι βοώσης τῆς παροιμίας πείσῃ π. κτλ. Zu vergleichen wäre etwa Aesch. Sept. 249 σιγῶ· σὺν ἄλλοις πείσομαι τὸ μόρσιμον.

Liebe:

Lib. ep. 711, 4 ἐγὼ δὲ κἂν ὑβριζόμενος ἤλεγξα τὴν παροιμίαν οὐδ' οὕτω λύων τὸν ἔρωτα; ebenso ep. 840 ἡμεῖς δὲ οὐ πεπόνθαμεν τὸ τῆς παροιμίας ἥ φησιν[1]) ἔρωτα ὕβρει λύεσθαι. Der Sinn des Sprichworts ist ja deutlich, vielleicht findet sich die ursprüngliche Form in dem von Erasmus p. 788 A (leider ohne Quellenangabe) mitgeteilten Epigramm:

ὕβρις ἔρωτας ἔλυσε, μάτην ὅδε μῦθος ἀλᾶται
ὕβρις ἐμὴν ἐρέθει μᾶλλον ἐρωμανίην[2]).

1) Von Wolf selbst in den addenda aus φασιν korr.

2) Weder in der Anthol. Pal. noch Anth. Planud. gelang es mir, das Epigramm ausfindig zu machen.

Das sonst ungebräuchliche Wort ἐρωμανίη findet sich 3mal in der Anthologie V 47, 220, 255 (Anth. Pal.).

Bei der Paroim. finden wir nur den ebenso richtigen Satz ἔρωτα παύει λιμός. Mant. I 61; Anth. Pal. IX 497.

Sprichwörtliches Gepräge zeigt auch der Satz, „besser wenig als gar nichts“ Lib. or. III 133, 11 τοῦ γε μηδενὸς τὸ μικρὸν ἄμεινον; ep. 1417 extr. τὸ μικρὸν τοῦ μηδενὸς βέλτιον.

Der Geizhals spricht decl. 828, 36 ἐννοήσας δὲ ὅμως τουτὶ τὸ λεγόμενον ὡς ὁ σμικρὸν ἐπὶ σμικρῷ καταθεὶς καὶ τοῦτο τὸ μικρὸν μέγα ποιεῖ. Die Sentenz stammt aus Hesiod erg. 361/2.

εἰ γάρ κεν καὶ σμικρὸν ἐπὶ σμικρῷ καταθεῖο
καὶ θαμὰ τοῦτ' ἔρδοις τάχα κεν μέγα καὶ τὸ γένοιτο.

Denselben Gedanken hat auch der andere Geizhals in Boiss. An. I 166, 2 (c. schol.) εὖ γὰρ ἴδειν ὡς εἴ γέ τις τῷ φθάσαντι πλούτῳ καταβραχὺ προστίθησιν ἕτερον · ἐπηυξηκὼς ἔσται τὴν περιουσίαν. Die Sentenz wird später sehr viel zitiert, besonders von Plato und Plutarch s. Rzach zur St. und Basilius. hom. mor. p. 32 τὸ γὰρ καὶ σμικρὸν ἐπὶ σμικρῷ κατατίθεσθαι κτλ [1]).

Der allgemein sprichwörtliche Gedanke, daß man Geschehenes nicht mehr ungeschehen machen kann (s. Wander I 1584, 34; Büchmann, Gefl. Worte [24] p. 360) findet sich zuerst bei Pindar ausgesprochen Ol. II 17 τὰ πεπραγμένα ἀποίητα schol.: τὸ γὰρ γενόμενον ἀγένητον ποιῆσαι ἀδύνατον. Lib. or. II 95, 12/13 καὶ πῶς ἂν ἄπρακτα τὰ πεπραγμένα γένοιτο; or. IV 157, 9 ἀνελεῖν τὰ πεπραγμένα καὶ ποιῆσαι μὴ γεγενῆσθαι; ep. 973, 9 τὰ πεπραγμένα μὲν οὖν οὐκ ἔνι μὴ πεπράχθαι. Vgl. Simon. fg. 69 τὸ γεγενημένον οὐκέτ' ἄρεκτον ἔσται. Soph. Ai. 378, Trach. 743. — In positiver Form ep. 1053, 7 ἀλλ' ὁ Ἀλέξανδρος καὶ τὰ ἀδύνατα δυνατὰ κατέστησεν; vgl. Isocr. 1, 7 τὰ μὲν τοῖς ἄλλοις ἀδύνατα δυνατὰ καθιστᾶσα; Polyb. IX 13, 8 τὰ μὲν ἀδύνατα δοκοῦντ' εἶναι δυνατά, τὰ δὲ δυνατὰ πέφηνεν ἀδύνατα; Zen. I 29 ἀδύνατα θηρᾷς.

Ein ähnliches Adynaton ist μιγνύειν τὰ ἄμικτα. Lib. ep. 10 σὺ δὲ μιγνύεις τὰ ἄμικτα, ἀτυχήματα καὶ πονηρεύματα; ep. 1401 decl. 636, 18; decl. Herm. IX 51, 11.

Der Ausdruck „die Tatsachen schreien laut“, mag hier noch behandelt werden, Lib. or. III 388, 1/2 ἀλλὰ ταῦτα μὲν κἂν ἀρνήῃ-

1) Ebenso richtig ist auch der umgekehrte Satz, daß wer viel hat, leicht auch mehr dazu erwerben kann. Lib. or. I 374, 6 ἐβόησε καὶ διεξῆει χρυσὸν πολὺν τίκτοντα χρυσόν; vgl. viell. Theokr. 15, 24 ἐν ὀλβίῳ ὄλβια πάντα.

σαιτό τις, ἐκεῖνο δὲ οὐκ ἔστι τῶν πραγμάτων βοώντων; ep. 1003 ἀλλ' ὁ μὲν ἐσίγα, τὰ πράγματα δὲ ἐβόα vgl. or. IV 468, 15 τί οὖν λέγει τὰ πράγματα; cf. Dem. I 2; Plat. Prot. 361 A; Eur. Andr. 924 Teles p. 3/4 (Hense) s. E. Norden N. Ibb. Suppl. XVIII 344. Im Lateinischen Cic. pro Mil. 20, 53 res loquitur ipsa. Phaedr. append. 22, 4; Senec. de benef. II 11, 6.

Zeitliche Verhältnisse.

Die Zeit ist eine gute Lehrmeisterin, ein besonders in der Tragödie häufig erörterter Satz s. Koch II 17. Bei Libanios: δεινὸς ὁ χρόνος παιδεύειν καὶ ἐπανορθοῦν or. I 240, 15; vgl. Men. monost. 479 σύμβουλος οὐδείς ἐστι βελτίων χρόνου; Greg. Cypr. III 65. Bei den Römern wird usus im gleichen Sinn verwendet s. Otto p. 359.

Der sprichwörtliche Gedanke, daß die früheren Zeiten immer besser waren, als die Gegenwart, findet sich bei Lib. ep. 191, 7 καὶ οὐ φήσεις τε τὸ παρελθὸν ἔτος κατὰ τὴν παροιμίαν, εἰς γράμματα γενέσθαι βελτίω τοῦ νῦν. schol. Vat. B bemerkt dazu: ἀεὶ τὰ πέρυσι βελτίω s. Diog. II 54.

Die Formel χθὲς καὶ πρῴην, erst kürzlich, eben, wird zum Teil als sprichwörtliche Redensart angesehen. Lib. ep. 1321, 2/3 τῆς δὲ ἥττης ἐπιλέλησται τῆς χθὲς καὶ πρῴην; ep. 270, 5 σὺ μέν μοι πάλαι φίλος· οἱ δὲ χθὲς ὡς εἰπεῖν ἔγνωσαν. Vielleicht hat Lib. bei dieser Stelle die Worte des Herodot im Auge II 53: οὐκ ἠπιστέατο μέχρι οὗ πρῴην τε καὶ χθὲς ὡς εἰπεῖν λόγῳ..., wofür vielleicht die Verwendung des sonst bei Libanios ungebräuchlichen ὡς εἰπεῖν (s. p. 96) sprechen könnte. Vgl. Plat. Gorg. 470 D u. a.; Plut. mor. 956 B ἐχθὲς φασι καὶ πρῴην. Luc. adv. ind. 14 nicht sprichwörtlich.

Eine alte Sentenz fordert auf, den Augenblick zu erfassen, sich zu Nutze zu machen. Lib. or. II 176, 18 πείθωμεν αὐτοὺς ἐπιγνῶναι τὸν καιρόν vgl. or. I 101, 4; IV 486, 2. Außerdem ep. 687 καιροῦ γὰρ οὐ μετεῖχεν ἡ ὁδός, μεθ' οὗ πάντα δεῖν καὶ λέγειν καὶ πράττειν παλαιὸς συμβουλεύει λόγος. Vgl. ep. 140 extr. ep. 284, 4/5. Dasselbe als Isocrateszitat ep. 1222, 2 ὁ δ' οἶμαι τὸ τοῦ Ἰσοκράτους πείσεται παρόντι μὲν οὐ χρήσεται καιρῷ παρελθόντος δὲ μεμνήσεται = Is. Paneg. 160. Nach Diog. Laert. I 4, 79 und Mant. prov. II 59 stammt das Wort καιρὸν γνῶθι in dieser prägnanten Form von Pittakos. Daß diese Sentenz unter die in Delphi angeschriebenen gerechnet wurde, kann man aus Lib. or. IV 486, 2 schließen: ἐκ Δελφῶν ἡ συμβου-

λή σοι φοιτᾷ τὸν καιρὸν ἐπαινοῦσα κτλ., was freilich sonst nirgends ausdrücklich bezeugt ist. Pausan. X 24, 1 sagt nur, daß die Sieben Weisen in dem Pronaos zu Delphi aufgeschrieben haben ὠφελήματα ἀνθρώποις εἰς βίον, zitiert dann aber nur γνῶθι σαυτόν und μηδὲν ἄγαν s. Christ. Lit.G. I[5] 168 A. 2.

Das γνῶθι σαυτόν findet sich bei Lib. decl. V 540, 12 κατὰ τὸ γράμμα τὸ Δελφικὸν ἔγνων ἐμαυτόν und ep. 666, 13.

Ueber das Lob des καιρὸς bei den Tragikern s. Koch II 18, außerdem vgl. Crusius, Unters. p. 124 und Leutsch zu Mant. l. l.

Einen glücklichen Tag nannten die Griechen λευκὴ ἡμέρα erkl. von App. III 60 ἡ ἀγαθὴ καὶ ἐπ' εὐφροσύνῃ. Nach Phylarch bei Zen. VI 13 hatten die Skythen die Sitte, nach einem gut beendeten Tag einen weißen, im andern Fall einen schwarzen Stein in den Köcher zu legen. Dieselbe Sitte herrschte bei den Thrakern (Plin. nat. hist. VII 131), ähnlich die Römer s. Otto v. calculus p. 64. Lib. ep. 1479, 2 δοξάτω δὲ καί σοι λευκὰς αὐτοῖν ἡμέρας ποιεῖν; ep. 186, 3; 1513. Ueber den Gebrauch bei den Tragikern (Aesch. Pers. 304 u. a.) s. Koch II 24; Eupol. fg. 174; Men. fg. 315; Plut. Per. 27 μέλαινα ἡμέρα bei Eust. (1538, 18). Im lat. dies ater!

Lib. decl. 881, 18 καὶ παροιμίαν ἐποίησε (sc. ἡ νύξ) τὰς βουλὰς εἰς τὸν τῆς νυκτὸς ἄγειν καιρόν. Das Sprichwort, das Lib. hier meint, lautet ἐν νυκτὶ βουλή Zen. III 97 vollständig bei Men. monost. 150 ἐν νυκτὶ βουλὴ τοῖς σοφοῖσι γίγνεται. Der Schöpfer der Sentenz ist wohl Epicharm s. fg. 270 und 271 (Kaibel) ähnlich schon Phokyl. fg. 8 (B.) vgl. Herond. VII 12. weiteres Koch II 18. Andeutung schon bei Hom. B 24, vgl. Ar. ran. 931.

VIII. Sprichwörter aus dem Reich der Natur.

1. Tiere.

Die Zugtiere wurden mit einem Stecken, der eine scharfe Spitze hatte, angetrieben, dem κέντρον. Daher das Sprichwort πρὸς κέντρα λακτίζειν gegen den Stachel ausschlagen, d. h. übertragen, sich gegen etwas Unangenehmes zur Wehr setzen. Libanios in seiner Lebensbeschreibung or. I 107, 1 ἐμοὶ παρῄνει πρὸς κέντρα μὴ λακτίζειν, ἀλλ' ἀπελθεῖν. Elliptisch ep. 1190, 6 τὸ δὲ μὴ πρὸς κέντρα καὶ μάλα ἴσασι. Uebertragen teils von Personen, teils von Sachen findet sich κέντρον noch öfter bei Lib. z. B. ep. 227, 16/17 τίς ἐκκόψει τὸ κέντρον; ep. 257, 6/7. 503. 1225, 4/5. 1250. 1287. 1553, 2 [1]). Das Sprichwort findet sich schon bei den Tragikern: Aesch. Ag. 1624; Eur. fg. 604; Bacch. 794; vgl. Aesch. Prom. 323; Eur. Iph. T. 1396; ferner Pind. Pyth. II 174 c. schol.; wahrscheinlich in der neueren Komödie s. Terenz: adversum stimulum calcare (Otto p. 331/2). Acta ap. 26, 14. 9, 5 (Cod. E), bei den Atticisten findet sich das Sprichwort bei Aristid. or. 45, 70 (D), und unter nachdrücklicher Bezeichnung als παροιμία bei Jul. p. 319, 9; bei den Paroim. Zen. V 70; Eust.

Rind. Für besondere Unempfindlichkeit wurde das Sprichwort gebraucht βοῦς ἕβδομος; von Diog. III 50 (Ap. V 8) erklärt ἐπὶ τῶν (ἄγαν) ἀναισθήτων. In diesem Sinn auch bei Lib. decl. 160, 22 νεκροῖς ἐοικότες, ἀκίνητοι τὴν γνώμην, ἀτεχνῶς λίθινοί τινες ὄντες, περὶ ὧν ἡ καλὴ παροιμία· βοῦς ἕβδομος. Der φθονερὸς meint Leute, die nicht wie er über das plötzliche Glück des Nachbars betrübt sind und stellt sie hin als Muster von Unempfindlichkeit und Dickfelligkeit. Oben Zl. 8 sagt er von denselben ἐπεὶ δὲ λίαν ἀναισθήτως ἔχουσι. Ueber die Herkunft des Sprichworts sind die alten Erklärer nicht ganz einig. Nach Suid. v. β. ἑ. und

1) Aehnl. οἶστρος s. or. II 550, 16 οἴστρῳ τὴν ψυχὴν ἐλαύνειν, von der Liebe.

Eust. 1165, 6 hieß βοῦς eine Art Backwerk in Halbmondform, weshalb es auch σελήνη genannt wurde. Davon wurden Stücke beim Opfer verwendet und zwar entweder 7 (Eust.) oder zu einem Opfer von 7 Tieren als siebentes ein derartiges βοῦς aus Teig, weil die Armen kein Rind opfern konnten; so cod. Mill. p. 357, vgl. zu dieser Kontroverse Stengel, Berl. phil. Wochenschr. 1905, 62 dagegen Ziehen ebd. 1906, 589. Ueber derartige Opfer überhaupt s. Lobeck, Aglaoph. 1062/3. Das Sprichwort war vor allem in der Komödie beliebt Philem. fg. 86; Posidipp. fg. 6; Euthykl. fg. 2, was für die Verwendung in einer μελέτη des Libanios bezeichnend ist. Vgl. noch den Vers bei Suid. v. ἑβδομαῖος· τὸν ἕβδομον βοῦν ἡ σοφὴ παροιμία.

Ein sonst unbekanntes, aber wohl gutes volkstümliches Sprichwort steht Lib. ep. 643, 8/9 πεῖθε οὖν αὐτὸν μὴ τὴν ἐν τῇ παροιμίᾳ μιμεῖσθαι βοῦν, μηδ' ὃ ἠμέλχθη γάλα λακτίσαντα ἐκχέαι. Der Sinn ist, sich selbst Schaden zufügen, eigene Gaben töricht verschwenden.

Esel. — Der Esel findet sich häufig im griechischen Sprichwort. Bei Libanios: ὄνος λύρας ἀκούων[1]) von Diog. VII 33 erklärt ἐπὶ τῶν ἀπαιδεύτων. Lib. decl. 837, 31 οὐ μᾶλλον ἤκουεν ἢ λύρας ἀκούσειεν ὄνος. Dieses Sprichwort findet sich in den verschiedensten Variationen, z. B. τί κοινὸν λύρᾳ καὶ ὄνῳ u. a. ausführlich darüber Rein p. 71, vgl. auch Dio Chrys. I 297, 6 (Arn.) ὡς εἰς ὄνου ὦτα ᾄσεται, von einem, der nichts hört, bezw. nichts hören will. Schneidew. zu Diog. l. l. Noch in byzantinischer Zeit: Boiss. An. IV 293. Krumbacher a. a. O. 243. Auch dieses Sprichwort ist besonders in der Komödie beliebt. Cratin. fg. 229; Eupol. fg. 261; Men. fg. 527 (K).

Von Leuten, die von guten in schlechte Verhältnisse kamen, sagte man ἀφ' ἵππων εἰς (ἐπ') ὄνους. Lib. or. IV 378, 1 τὸ τῆς παροιμίας ἔφη πεπονθέναι καὶ ἀτεχνῶς ἀφ' ἵππων εἰς ὄνους. Mit Umstellung ὅπως μὴ εἰς ὄνους ἀφ' ἵππων ep. 32, 2 und ep. 1149. Umkehrung des Sprichworts ep. 69, 4 ἐφ' ἵππους ἀπὸ τῶν ὄνων, wenn man in gute Lebensumstände kommt; vgl. ep. 681. In der älteren griechischen Literatur nicht zu finden. Vielleicht schöpft Plautus aus der griechischen Komödie mit seinem ab asinis ad boves s. Otto p. 42, 10 und 233, 4. Vgl. Babr. fab. 76, 18; Procop. ep. 36 p. 545 (H.); Zen. II

1) Ueber die volle Form ὄ. λ. ἤκουε καὶ σάλπιγγος ὅς (Suid.) s. Leutsch. Phil. 3, 567.

33; Diog. V I 56. Auch im Deutschen haben wir ähnliche Wendungen s. Düringsf. II 315; Wander I 879 N. 652. — Die Ueberlegenheit des Pferdes über den Esel finden wir auch in folgenden Redewendungen decl. 636, 20 οὐδεὶς ὄνον ἵππῳ συζεύξειεν ἄν; ep. 736, 1/2 ὅσον ὄνου καὶ ἵππου τὸ μέσον, vgl. auch Mac. VI, 32 ὄνος ἵππον μιμούμενος[1]).

Unserem „wie der Herr so der Knecht“ (Wander II 576 verschieden variiert) entspricht das griechische ins Femininum übertragene αἱ κύνες τὰς δεσποίνας μιμούμεναι· ἐπὶ τῶν ὁμοιουμένων πάντως ἀρχομένων τοῖς αὑτῶν ἄρχουσιν· ἔστι δὲ ἡ ὅλη· οἵαπερ ἡ δέσποινα τοία χὰ κύων, so erklärt schol. zu Plat. rep. 563 C, wo wir das Sprichwort zuerst finden, ebenso Diog. V III 51. Libanios verwendet das Sprichwort zweimal in den orationes. or. II 293, 9 αἱ κύνες φασὶ τὰς δεσποίνας μιμούμεναι, auf die räuberischen Beamten und ihre Untergebenen angewendet τῶν γὰρ οἰκετῶν οὐδεὶς ἦν ὃς οὐχ ὕβριζε (Zl. 10). Singularisch or. III 446, 21 ἡ κύων ἐμιμήσατο τὴν δέσποιναν. Gebraucht auch von Cic. ad Att. V 11, 5 si verum illud est οἵαπερ ἡ δέσποινα. Vgl. Diog. V 93.

Schon bei Homer ist der Hund das Beispiel der ἀναίδεια (z. B. A 225 Φ 481), ebenso bei den Tragikern s. Koch I 16/17, bei Libanios or. III 157, 15 κυνὸς ἁπάσης παρελθὼν ἀναίδειαν cf. III 321, 7 und die entsprechenden Homerzitate or. I 278, 7; III 194, 1. Als Bild der Feigheit und ohnmächtigen Zorns von den Flickschustern or. III 390, 5 καὶ ὑλακτούντων καὶ μόνον οὐ δακνόντων cf. ep. 578 extr. 1427, 1/2. Als Beispiel der Wachsamkeit von den Pädagogen ὑλακτοῦντες κύνες πρὸς λύκους γιγνόμενοι or. IV 185, 4, dazu Herond. VI 14 und Unters. p. 117. Der Hund als der natürliche Feind des Wolfes noch or. IV 289, 8; ep. 423, 8; 1427.

Um so schlimmer aber, wenn der Hund dieser Feindschaft vergißt or. II 296, 9 κυσὶν ἐοικότες συμπράττουσι τοῖς λύκοις (cf. or. II 39, 19), vergleiche dazu die von Krumbacher a. a. O. p. 125 und 207 angeführten mittel- und neugriechischen Sprichwörter: εἴχαμεν σκύλον καὶ ἐβοήθην τὸν λύκον (N. 88).

Der Wolf als Beispiel eines schlechten Menschen schon Aesch. Ag. 1259, bei Lib. von räuberischen Menschen or. II 104, 4 λύκοι

---

1) Zu decl. 204, 2 ὄνος . . . ἀπέχρησεν ἄχυρα οὐ πολλά vgl. Philem fg. 188 ὄνος βαδίζεις εἰς ἄχυρα τραγημάτων und Diog. VI 91.

ἐπικείμενοι, ähnl. or. III 387, 20; 399, 3; IV 139, 17. Vgl. Ev. Matth. VII 15 und aus byzantinischer Zeit: Theod. Hyrt. in Boiss. An. II 431, 434.

Eine sprichwörtliche Vorstellung ist auch „den Wolf zum Hirten machen" λύκος ὃν ποιμαίνει, wie Diog. V 96 sagt; Lib. or. IV 137, 12 ταυτὶ οὐ ποιμένος ἀλλὰ λύκου; decl. 204, 6; ep. 194, 3. Vgl. Joh. Klimax 813 C λύκον ἀντὶ ποιμένος Krumbacher a. a. O. p. 231; auch Cicero. Philipp. III 11, 27.

Zu den Vorstellungen aus dem Gebiet der verkehrten Welt (Crusius, Märch. Rem. p. 38) gehört das Sprichwort λύκου πτερά Diog. VI 4; Lib. ep. 1040, 18 ἦσαν οἳ ληρεῖν με ἐνόμιζον καὶ λύκου φασὶ πτερὰ ζητεῖν, ep. 429, 4 σὺ δέ τι παθεῖν παρ' ἐκείνου ζητῶν, λύκου πτερὰ ζητεῖς, also Unmögliches; ep. 1053, 5. Zusammen mit ὀρνίθων γάλα (s. p. 80). Das Sprichwort findet sich noch bei dem sog. Hermippos de astrol. p. 35 (Bloch); ähnlich Crates fg. 29 τανύπτεροι λύκοι.

Sprichwörtliche Färbung haben auch die Worte decl. 954, 22 τοῖς λύκοις ἔξεστι πρὸς ἡμᾶς ὑπὲρ εὐδαιμονίας ἐρίζειν, d. h. unsere Lage ist nicht besser, als die der Tiere des Feldes. Von ärmlicher Lebensweise sagte man λύκου στέγη Mac. V 69 oder ἀπὸ λύκου θύρας Ap. III 52 oder λύκου βίον ζῆν Polyb. XVI 24, 4; dazu Wunderer p. 35, s. auch Crusius, Märch. Rem. p. 36.

Der Fuchs zur Bezeichnung eines schlauen Menschen schon bei Solon fg. 11 5, weitere Beispiele aus den Tragikern Koch I 17; Lib. or. III 435, 1 πανοῦργον ἄνθρωπον καὶ δολερὸν καὶ ἀλώπεκα. Vgl. ἀλωπεκίζειν Ar. vesp. 1241 und Zen. I 70.

Ex ungue leonem, ἐξ ὄνυχος τὸν λέοντα; dieses weitverbreitete Sprichwort, vgl. Büchmann, Gefl. Worte[24] p. 350, fehlt auch nicht bei Libanios, s. ep. 1069, 8. Paraphrasierend ep. 64, 10 τὸν μὲν ὄνυχα εἴδομεν δεόμεθα δὲ τοῦ λέοντος. Gebraucht schon von Alkaios fg. 113 (Bergk), reichliche Belege bis zu den Byzantinern (Theod. Hyrt.) bei Schneidew. zu Diog. V 15, dazu nachzutragen Philostr. vit. Ap. 33, 20; Aristid. or. 47, 416, 526 ἀπὸ τοῦ ὄ. κτλ.

Die Fabel vom Esel im Löwenfell (Aes. 333; Babr. 139), von der das Sprichwort stammt ὄνος λεοντῆν, zitiert Lib. or. II 245, 6 Αἴσωπος δὲ ἐνταῦθα μῦθον ἂν ἐποίησεν οὐκ ὄνον λεοντῇ κρύπτων, or. IV 121, 20 ὡς ὅστις ὄνος ἐστὶ λεοντῇ κεκαλυμμένος. τὴν λεοντῆν ἐνδύνειν = Angst einjagen, erklärt Zen. III 75 ἐκ

μεταφορᾶς τοῦ Ἡρακλέους; die wahrscheinlichere Ableitung des Sprichworts ist doch wohl die aus der Tierfabel. Von Libanios gebraucht ep. 334, 7 τὴν λεοντῆν φασι ἐνέδυ. Vgl. Plat. Kratyl. 411 A. Plut. mor. 785 E.

Auf die bekannte Fabel von der Maus und dem Löwen (Aes. 256) spielt Libanios an ep. 47, 16 ἀλλ' ἡμεῖς οἱ μύες μᾶλλον ὠφελεῖν πειρώμεθα τοὺς λέοντας, ἢ ὑμεῖς ἡμᾶς οἱ λέοντες. Bei den Paroim. finden wir als sprichwörtlich verzeichnet λέων ἐν πέδαις Mac. V 56. Vergleiche zu der ganzen Gattung dieser Fabeln das treffliche Büchlein von A. Marx, Griechische Märchen von dankbaren Tieren. 1889.

Der allgemeine Satz „Gleich und Gleich gesellt sich gern" (Wander I 1714) in seinen Variationen aus dem Tierreich findet sich bei Lib. decl. 368, 7 in der Form: ἀσφαλῶς λέοντες λέουσι, λύκοι λύκοις συναγελάζονται; decl. V 538, 1 ποία γὰρ λεόντων ἐπ' ἀλλήλους στρατεία; τίς πόλεμος τοῖς ὁμογενέσι τῶν θηρίων πρὸς ἄλληλα; vgl. κύων κυνὸς οὐχ ἅπτεται App. III 55, dazu Koch I 20 und s. o. p. 70. Im Deutschen entspricht am ehesten „eine Krähe hackt der andern kein Auge aus".

Der Elephant war sprichwörtlich wegen seiner Größe, vgl. z. B. ἐλέφαντα ἐκ μυίας ποιεῖν Luc. musc. enc. Schluß; Zen. III 68. Aehnlich Lib. ep. 1597, 5 οἷον κώνωψ ἐλέφαντι περιβαλλόμενος[1]) or. III 91, 13 πλείω τῶν ἐλεφάντων ἐσθίοντες sagt Lib. von den Mönchen. or. I 320, 3 καμήλων καὶ ἐλεφάντων κεφαλαί, als etwas besonders widerstandsfähiges, ähnlich wie die Elephantenhaut im lateinischen: elephanti corium s. Otto p. 124.

Der Widder erscheint im griechischen Sprichwort als Beispiel der Undankbarkeit. Zen. IV 63 κριὸς τροφεῖ' ἀπέτισεν oder κριὸς τὰ τροφεῖα· ἐπὶ τῶν ἀχαρίστων, ἐπεὶ τὰς φάτνας πλήττουσιν οἱ κριοί oder καὶ γὰρ τοὺς κριοὺς ἐκτραφέντας τύπτειν τοὺς θρέψαντας καὶ ἔτι τρέφοντας, was eine wahrscheinlichere Erklärung ist. Lib. or. I 99, 7 κριοῦ δὲ τροφεῖα κατὰ τὴν παροιμίαν ἐκτῖνον; ep. 716, 3/4 ὑμεῖς γε χρηστοὶ καὶ τὸ τῶν πελαργῶν μᾶλλον, ἢ τὸ τῶν κριῶν ἐπαινοῦντες. Hier ist die Undankbarkeit der Widder in Gegensatz gestellt zu der sprichwörtlichen Liebe und Dankbarkeit der jungen Störche gegen

1) Erasm. 506 A.

ihre Eltern. Plat. Alc. I 135 E. πελαργοῦ ἔρως. Ar. av. 1354/57; Ael. nat. an. III 23 p. 69; Zen. I 94 ἀντιπελαργεῖν. — Das Sprichwort findet sich in der alten und neuen Komödie Eupol. fg. 99; Men. fg. 905. τροφεῖα ἐκτίνειν bezw. ἀποδιδόναι in wörtlicher Bedeutung findet sich bei Lib. or. I 306, 14; decl. 922, 26[1]).

Der Affe war wegen verschiedener schlechter Eigenschaften, Bosheit, Feigheit u. a. sprichwörtlich schol. Ar. av. 440; Lib. ep. 1194, 7 οἱ δὲ πίθηκοι πιθηκίζοντες τὰ αὑτῶν ποιοῦσιν, das heißt, der Affe handelt eben, wie seine Natur ist, d. h. unnütz, töricht, vgl. das vorangehende ἐγὼ γὰρ οὐδὲν ἱερόν. Vgl. πίθηκος ὁ πίθηκος ἂν χρυσᾶ ἔχῃ σάνδαλα. Luc. adv. ind. 4, dazu Rein p. 73; Crusius, commentat. ad. Plut. prov. Alexdr. p. 37 N. 46 a. In ep. 1055 heißt πιθηκίζειν soviel wie schmeicheln vgl. Ar. vesp. 1290.

Der Hase war auch im Altertum sprichwörtlich wegen seiner Feigheit, daher λαγὼ βίον ζῆν = ein elendes, unsicheres Leben führen; öfter bei Libanios, wohl nach dem Vorbild des Demosthenes, s. de cor. 263 λαγὼ βίον ἔζης δεδιὼς καὶ τρέμων. Lib. ep. 864, 6 καταφρονεῖσθαι τῶν πολλὰ μὲν κεκτημένων λαγὼ δὲ βίον ζώντων, ebenso in den beiden Gerichtsreden decl. Herm. XII 219, 21 u. IX 50, 10 (vgl. p. 103) cf. Luc. somn. 9; Dio. Chrys. II 227, 21 (D.); Lib. or. III 224, 3 λαγώς als Schimpfwort. Bei den Paroim. finden wir nur ὁ λαγὼς τὸν περὶ τῶν κρεῶν τρέχει. Zen. IV 85.

Auch der Hirsch dient als Sinnbild der Feigheit, Lib. ep. 47, 11/12. Vgl. Zen. III 66 ἐλάφειος ἀνήρ. Hom. A 225.

Vögel.

Der Inbegriff alles Guten ist ὀρνίθων γάλα, so besonders häufig in der Komödie Ar. av. 734, 1673; vesp. 508; Eupol. fg. 379; Men. fg. 936. Im Sinne von das Unmögliche leisten bei Lib. ep. 1053, 5 παρακαλούμενοι μὲν σὺν ἐπαίνοις κἂν λύκου πτερὰ δοῖεν κἂν ὀρνίθων γάλα. Gemeint sind die Bürger von Apameia, die an den alten Göttern festgehalten haben und nicht, wie Wolf behauptet, die Christen. Libanios meint, wenn Alexander die Bürger von Apameia mild und zuvorkommend anfasse, so könne er alles von ihnen erlangen, wenn er sie aber mit Strenge behandle, erreiche er gar nichts. Vgl. Strabo bei der Schilderung des glücklichen Samos XIV p. 637; Luc. de merc. cond. 13, da-

1) Das von Wolf wohl mit Recht ep. 222 aus dem sinnlosen (καὶ) τροφὴ ἄκριος hergestellte καὶ τροφεῖα κριοῦ ist sicherlich als Glossem zu betrachten s. Anm. 7 zu ep. 222.

zu Rein p. 76; Crusius, März. Rem. p. 37. Unter den Adynata bei Plut. ecl. 38; Eust. 1485, 30; D. 533; bei den Römern lac gallinaceum s. Otto p. 152.

Ein entschieden sprichwörtlich klingender Ausdruck findet sich Lib. ep. 1071, 4 ἕτεροι μὲν ἐθήρασαν, ἑτέρων δὲ ἦν ἡ ὄρνις d. h. bei den Tischgesprächen jagten wir (wohl nach witzigen Worten und Gedanken), die einen, die sich anstrengten, hatten keinen Erfolg, den andern gelang es mühelos. Unsere Wendung wäre also analog den Sprichwörtern ἄλλοι μὲν σπείρουσιν, ἄλλοι δὲ ἀμήσονται Diog. II. 62. oder ἄλλοι κάμον ἄλλοι ὤναντο Zen. I 65. Dieser Gedanke ist in vielen Variationen sprichwörtlich formuliert z. B. Choricius' μελέτη Πατρόκλου = Ps.-Lib. decl. 101, 16 ἄτοπον οὖν ἑτέρων μὲν εἶναι τοὺς πόνους ἑτέρων δὲ τοὺς καρπούς oder mittelgriechisch ἔργον τοῦ τελειώσαντος καὶ μὴ τοῦ ἀποκινήσαντος Krumbacher a. a. O. p. 77 und p. 142. Auch öfter im lateinischen s. Otto Nr. 125, 152, 940 und im Deutschen Düringsf. I 344/46; Wander III 1825. Das Bild vom Jäger und Vogel auch or. IV 451, 5.

Ueber die sprichwörtliche Schnelligkeit des Vogelflugs s. Lib. or. IV 496, 11 εἰς τάχος εἰκάσαι νοήματι (Hom. η 36) καὶ πτερῷ or. IV 490, 10; 138, 13; III 320, 21; II 558, 6; decl. 148, 14; 941, 19; (als Zitat aus B 764) ep. 363, 4/5; 1543, 3. Römische Belege s. Otto p. 51.

Der Habicht war wegen seiner Schnelligkeit bekannt; Homer sagt schon θάσσονας ἰρήκων ἔμεναι (N 819) Hesiod. erg. 210; Lib. ep. 1025, 5/6 ἱέραξ ἡμῖν ἦσθα τάχος τοῦ πτεροῦ τοῦ κείνου μιμούμενος.

Von raubgierigen Menschen ep. 192, 9/10 καὶ ἅμα γύπες ἕτεροι πολλοὶ πολλαχόθεν ἐφέροντο, vgl. Luc. vot. 26; Diog. II 88.

Von der Schärfe des Blickes heißt es decl. 614, 19 ἀετῶν ὀξύτερον βλέπειν, vgl. Hom. P 675, während in ep. 330, 7 ἀετὸς für den guten Rhetor gebraucht wird im Gegensatz zum schlechten, der κολοιός genannt wird, vgl. Pind. Ol. II 94; Lib. ep. 40 extr. 286; 1475.

Die Krähe, κολοιός: Als Beispiel größter Geschwätzigkeit nennt Lib. decl. 146, 17 τοὺς κολοιοὺς καὶ ψᾶρας vgl. decl. 174, 4; Dio Chrys. I 59, 2 (Arn.). Die christlichen Mönche nennt Lib. ep. 1186, 20 νέφος κολοιῶν.

Die Krähe, die sich mit fremden Federn schmückt (Aes. 200, Babr. 72) findet sich Lib. or. IV 174, 8 δείξατε τὸν κολοιὸν

τὸν ἐν τῷ μύθῳ, ep. 18, 12/13 ὥσπερ ὁ μῦθος ἀλλότρια τῷ κολοιῷ πτερά. Die Fabel selbst gibt Lib. wieder im μῦθος γ′ decl. 854. Interessant ist, daß diese bekannte Geschichte meines Wissens nirgends als παροιμία erwähnt wird, sondern stets als Fabel mit oder ohne den Namen des Aesop, so bei Lucian s. Rein p. 77.

Der Schwan galt als musikalisches Tier: Paus. I 30, 3 sagt ἔστι δὲ κύκνῳ τῷ ὄρνιθι μουσικῆς δόξα vgl. Philostr. imag. I 11 p. 24 (Vind.). Die Legende vom Schwanengesang begegnet uns schon bei Aesch. Ag. 1411/12 κύκνου δίκην τὸν ὕστατον μέλψασα θανάσιμον γοόν, sodann Plato Phaed. 84 E. Auf den sterbenden Sokrates angewendet Lib. decl. V 140, 20 ᾄδουσι μὲν πρὸ τῆς τελευτῆς κύκνοι καὶ τὴν ψυχὴν ἀφιᾶσιν ἐν τῷ μέλει μουσικὸς δὲ θάνατος ὄρνιθος μουσικοῦ. Daher geradezu sprichwörtlich ᾠδικώτερον εἶναι τῶν κύκων. Luc. Tim. 47 (cf. Rein p. 77). Libanios vergleicht die guten Redner mit Schwänen; der Gegensatz ist dann meistens die Krähe, auch die Gans[1]), s. or. III 144, 19; ep. 40, 441, 1; 1151, 1/2; 1510 a, 3/4. Direkt als κύκνος werden bezeichnet: Sokrates von Lib. decl. V 141, 1; Plato bei Diog. Laert. III 7; Alcman in Anthol. Pal. VII 19. Im Lat. s. Otto p. 104.

Auch die Nachtigall dient zur Bezeichnung des guten Rhetors und schöner Redekunst decl. V. 115, 9; decl. 143, 24; ep. 532, 4 (dazu Plin. nat. hist. X 29) und decl. V 141, 1 nennt Lib. den Sokrates ἀηδόνα Ἀττικήν, vgl. Eur. fg. 588, 2 (N.[2]).

Der Wendehals spielte beim Liebeszauber eine Rolle: Theokr. II 27; schol. Pind. Nem. IV 56; Suid. v. ἴυγξ; so sagt Lib. von einem Menschen, der durch seine Liebenswürdigkeit bezaubert: μεῖζον ἰύγγος ἰσχύσας τῷ τρόπῳ ep. 709, 3. Vgl. Aristid. or. 13, 297; Schmid, Attic. III 132; IV 184.

Die Schwalbe ist die Botin des Frühlings, aber μία χελιδὼν ἔαρ οὐ ποιεῖ (Zen. V 12). Anspielung darauf bei Lib. ep. 754, 4 ὡς ἂν μή τις τῇ ἀπὸ τῆς μιᾶς χελιδόνος παροιμίᾳ βάλλῃ, mit dem Sinn, daß viele Leute Hand anlegen müssen, wenn etwas erreicht werden soll. Das Sprichwort ist zuerst belegt bei Arist. Eth. Nic. I 6 p. 1098 a, 18. Anspielung bei Ar. av. 1417. Von Libanios Zeitgenossen finden wir es bei Jul. ep. 59 p. 575, 11; Greg. Naz. or. 39 p. 633 A. In byzantinischer Zeit: μία χελιδὼν ἔαρ οὐ κτίζει Krumbacher a. a. O. p. 206. Im Neu-

1) Bei Theokr. V 136/7 der ἔποψ. Theokr. VII 41 Gegensatz zwischen βάτραχος und ἀκρίς.

griechischen vertritt diese Stelle der Kuckuck. Im Deutschen s. Düringsf. I 377; Wander IV 412; Büchmann, Gefl. W.[24] p. 356. Die Schwalbe als Frühlingsbotin bei Lib. ep. 1102 ἔαρ δὴ τουτὶ καὶ χελιδόνες, or. I 395, 17 ἡδὺ μὲν γὰρ καὶ ἡ πρώτη χελιδών; bei den Komikern s. die Belege bei Bauck a. a. O. p. 29 und das griechische Volksliedchen bei Bergk[4] III 671, auch Luc. Müller zu Horaz ep. I 7, 13.

Briefe vergleicht Lib. ep. 44, 6 mit Schwalben: ὅτι γε τῶν σῶν χελιδόνων αἱ ἡμέτεραι πλείους, derselbe Gebrauch auch bei Julian ep. 53 p. 563, 5 (ἀηδόνες = Lieder Callim. epigr. II 5 [Schn.]).

Ein Beispiel größter Geschwätzigkeit ist die Turteltaube, daher sprichwörtlich τρυγόνος λαλίστερος. decl. 143, 24 sagt der δύσκολος von seinem schwatzhaften Weib: τρυγόνος λαλιστέρα, κίττης, ἀηδόνος, κερκώπης. Das Vorbild ist die Komödie: Alexis fg. 92 σοῦ δ' ἐγὼ λαλιστέραν οὐπώποτ' εἶδον, οὔτε κερκώπην, γύναι, οὐ κίτταν, οὐκ ἀηδόν', οὔτε τρύγον', οὐ τέττιγα und Men. fg. 416; Ael. nat. an. 298, 5; Alkiphr. ep. III 29. Zu κίττα vgl. Ael. nat. an. 147, 18 κίτταν λάλον. Zu der Erklärung von Zen. VI 8 τρυγόνες οὐ μόνον τῷ στόματι, ἀλλὰ καὶ τοῖς ὀπισθίοις μέρεσιν ἠχοῦσιν, vgl. Crusius, Unters. zu Herond. 180; cod. Mill. p. 355 erklärt kurz und treffend ἐπὶ τῶν πολλὰ καὶ ἄπαυστα λαλούντων. Ueber die ἀηδών s. p. 82, über die τέττιξ s. p. 85.

Das Sprichwort ἀντὶ φασσῶν περιστεραί, wilde Tauben statt zahmer, dient dazu, um einen Naturzustand gegenüber von Kultur und Bildung zu bezeichnen; ep. 1594 extr. τῆς ἐμῆς Καλλιόπης μεταμφιάσω τοὺς ἄνδρας, ἵν' ὀφθεῖεν ὑμῖν ἀντὶ φασσῶν περιστεραί. Umgekehrt finden wir das Sprichwort bei Plato Theaet. 199 B οἷον φάτταν ἀντὶ περιστερᾶς, Ael. var. hist. 163, 15 und ep. rust. 184, 17 ἀντὶ περιστερᾶς ἔχειν φάτταν.

Kleinere Tiere.

Maus: ἄρτι μῦς πίσσης γεύεται oder verkürzt μῦς ἐν πίττῃ Diog. II 64; Eust., heißt, die Maus hat Pech gekostet, d. i. sie ist gewitzigt ἐπὶ τῶν νεωστὶ πεῖραν τῶν κακῶν λαμβανόντων. Schon gebraucht von Dem. c. Polykl. 50, 26: ἄρτι μῦς πίττης γεύεται. Theokr. XIV 51, wo das Scholion das Sprichwort erklärt von einem, der in eine üble Angelegenheit geraten ist und darin fest sitzt. Dieser Sinn liegt zum Teil auch in der Stelle, an der Libanios das Sprichwort gebraucht ep. 192, 14 ἀλλ' ἄρτι δὴ μῦς πίττης, aber ganz glücklich hat Lib. das Sprichwort hier nicht angewendet,

er will nämlich sagen: Die Feinde des Sebon haben sich dessen Erbschaft widerrechtlich angeeignet und sitzen nun fest darinnen und lassen sich so leicht nicht wieder vertreiben, sondern lassen es sich recht wohl sein. Der Gedanke des τρυφᾶν paßt demnach nicht recht zu dem ursprünglichen Sinn des Sprichworts. Vgl. Herond. I 17 und dazu Crusius, Unters. p. 4/5 und p. 169. Nicet. Eugen. IV 410 p. 486 (Herch.). Zu dem nicht damit zu verwechselnden Sprichwort Μῦς ἐν Πίττῃ s. Crusius a. a. O. p. 41.

Das Sprichwort μὴ θεραπεύσῃς ὄφιν bei Lib. or. IV 166, 5 stammt aus der Tierfabel (Aes. 97; Babr. 160), u. findet sich schon bei Theogn. 602 ψυχρὸν ὃν ἐν κόλπῳ ποικίλον εἶχον ὄφιν; vgl. Philostr. vit. Ap. 144, 29 ὄφιν θάλπειν. Crusius, Unters. p. 127. Anm. v. Leutsch zu Ap. XIII 79 a. Petron 77 viperam sub ala nutricas, dazu Otto p. 372; Büchmann, Gefl. W.[24] p. 353.

Aus der Fabel vom Pferd und der Schildkröte Aes. 420, 420 b stammt das Sprichwort, das bei den Paroim. folgenden Wortlaut hat: χελώνην πηγάσῳ συγκρίνεις Diog. I 56; Ap. XVIII 24. Lib. sagt or. I 138, 7 χελώνη ἵππου τάχει χρωμένη, or. IV 368, 18 mit Anm. Försters αἱ χελῶναι τοὺς ἵππους παρευδοκιμοῦσιν οὐ κατὰ τὸν Αἰσώπου μῦθον (vgl. Lib. μῦθος β′ = decl. 853) ep. 72, 2. χελώνην εἰς ἀγῶνα ποδῶν καλῶ; vgl. Sext. Emp. p. 139, 13 und 411, 8 (Bekk.) Plut. mor. 1082 E. Luc. epigr. 43 = Anth. Pal. XI 436.

Der κεστρεύς ist ein Fisch, von dem die Alten erzählen, daß er kein Fleisch fresse, sondern daß seine Nahrung nur aus Schlamm bestehe, deshalb wurde er einerseits wegen seines δικαιοπραγεῖν gelobt, so Athen. VII 307 C, andererseits als immerwährend heißhungrig und gierig gedacht, so Aristot. hist. an. 591 a 22, b 1; Phot. lex. p. 159. Daher das Sprichwort κεστρεὺς νηστεύει Zen. IV 52, gesagt von solchen, die immer hungrig sind. Lib. ep. 335, 3/4 σκόπει μέντοι μὴ κεστρεὺς νηστεύῃς, d. h. gib Acht, daß Du nicht Hunger leiden mußt, wie der κ. Das Sprichwort war besonders in der Komödie beliebt, Eubul. fg. 68. νῆστιν πονηροῦ κεστρέως τρίβων βίον. Anaxil. fg. 20; Archipp. fg. 12, weitere bei Athen. a. a. O.

Sprichwörtlich für Fleiß und Trägheit gebraucht Lib. die Honigbiene und die Drohne or. III 93, 21 τοσούτῳ χρησιμώτεροι τῶν ἀδικούντων αὐτούς, ὅσῳ τῶν ἀργούντων οἱ ἐργαζόμενοι· οἱ μὲν γὰρ ταῖς μελίτταις, οἱ δὲ τοῖς κηφῆσιν ἐοίκασι. Vgl. or. III 464, 11; 387, 3; 369, 21; decl. 828, 13; ep. 351, 16 Anm.

Zum bildlichen Gebrauch von κηφήν vgl. Plat. rep. 552 C; Hesiod bei Plat. leg. 901 A.; Philostr. vit. Ap. 75, 3. — Häufig ist die Metapher μέλιτος ἥδιον bzw. γλυκίων: or. I 269, 15; ep. 42, 14/15; 138, 4/5; 370, 5; 690, 7; 781 extr. 937; 1286, 1; 944, 1; so auch Nestors Rede bei Homer z. B. A 249. Speziell der hymettische Honig ep. 29, 4 (vgl. darüber Rein p. 26); s. auch den Vergleich mit den kunstvollen Bienenwaben ep. 377, 7 μελίττης σοφώτερον συνθεὶς τὸ τῆς ἀρχῆς κηρίον.

Die Cikade, τέττιξ, galt den Griechen als Muster eines ebenso guten als eifrigen Sängers schon bei Homer Γ 151 und φέρτερον ᾄδεις τέττιγος bei Theokr. I 148; daher vergleicht Libanios mit Vorliebe die guten Rhetoren mit τέττιγες: ep. 304, 7; 1219, 2; 1345 b, so heißt Plato bei Diog. Laert. III 7 τέττιξιν ἰσόγραφος; vgl. Himer. ecl. 12, 5; Ap. XVI 37. Außerdem galten die τέττιγες als Beispiele äußerster Genügsamkeit, denn ihre einzige Nahrung bestand aus einem Tröpfchen Tau s. Ar. nub. 1360; Hesiod. scut. 395; Anakr. fg. 22; Theokr. IV 16; Plut. mor. 660 F; schol. Il. Γ 151. Menschen, die aus lauter Liebe zum Singen der Nahrung vergaßen und starben, wurden in τ. verwandelt Lib. or. II 546, 5; ep. 414, 9—11. Daher sprichwörtlich von ganz wenig Nahrung τεττίγων τροφή or. II 42, 21; cf. decl. 146, 14; 625, 13; 833, 22 und von Julian sagt er or. II 312, 9 ἀριστήσας ὅσον παρεῖχε ζῆν οὐκ ἐλείπετο τῶν τεττίγων, ἀλλ' ἀφιεὶς αὑτὸν ἐπὶ τοὺς σωροὺς τῶν βιβλίων ᾔδεν, ἕως κτλ. Vgl. noch Simon. fg. 174; Anakreont. 32 (B⁴); Luc. rhet. praec. 13; Otto p. 83.

Dagegen verwendet Libanios die τέττιξ nicht als Beispiel von Schwatzhaftigkeit, außer der besonderen Cikadenart der κερκώπη s. o. p. 83, in welcher Funktion sie bei den Komikern (s. o.!) und auch bei Julian vorkommt: λαλίστερος τῶν Ἀττικῶν τεττίγων p. 574, 8.

Der Käfer Scarabaeus, der κάνθαρος galt für ein schlaues und hinterlistiges Tier vgl. das Sprichwort ἀετὸν κάνθαρος μαιεύεται Zen. I 20; IV 65; Crusius März. Rem. p. 34. Libanios bezeichnet mit diesem Wort zwei böse Menschen als δύο κανθάρω ep. 89, 9.

Sprichwörtlich ist auch die lästige Zudringlichkeit der Fliegen, so sagt Lib. von der Menge der Höflinge ὑπὲρ τὰς μυίας παρὰ τοῖς ποιμέσιν ἐν ἦρι or. II 291, 20; ähnlich ep. 410, 5; beide Stellen nach dem Vorbild von Hom. B 469/70; ep. 754, 8 ἐπιχειροῦσι δάκνειν αἱ μυῖαι. Speziell die Stechfliege: καὶ γίγνεταί μοι χαλεπωτέρα καὶ τῶν ἐμπίδων sagt der δύσκολος von seiner Frau decl. 141, 19.

2. Pflanzen.

Den Gedanken schon die kleine Pflanze zeigt, ob sie Früchte tragen wird, gibt das Sprichwort wieder bei Lib. ep. 30, 4 τὴν παροιμίαν ᾄδω λέγουσαν αὐτίκα καὶ φυτὰ δῆλα ἃ μέλλει κάρπιμ' ἔσεσθαι. Diesen Vers eines unbekannten Dichters zitiert auch Suid. v. αὐτίκα als παροιμία, ebenso Theod. Hyrt. in Boiss. An. II 413. Den gleichen Gedanken drückt aus Theod. Hyrt. III 32 καὶ τὸ φυτὸν μὲν [ἦν] ἀπὸ τῆς ἄνθης τὸν καρπὸν προμηνύον.

Das Sprichwort ἐκ τοῦ καρποῦ τὸ δένδρον Diog. V 15 und Lib. or. III 444, 8 ἀνάγκη ἐοικέναι τῇ ῥίζῃ τὸν καρπόν sind ähnliche Rückschlüsse.

Die Eiche: ἄλις δρυός erklärt Zen. II 40 ἐπὶ τῶν ἐκ φαυλοτέρας διαίτης ἐρχομένων ἐπὶ βελτίονα, da sich in der Urzeit die Menschen von Eicheln nährten, bis der Getreidebau aufkam; Hes. erg. 232. Bei Lib. or. III 449, 4 finden wir ἀ. δρ. im Sinne von nun aber genug von jenen schweren Zeiten: μὴ μέχρι παντὸς ἐπὶ τῶν ἡμαρτημένων μένετε, ἀλλὰ ἄλις δρυός; ep. 1082, 3 ἄλις δή φασι δρ.; ep. 29 als Zitat aus dem Brief des Adressaten Demetrios: νῦν οὖν ἐπειδὴ τῆς δρυὸς ἀφέμενος ἔχῃ τῶν πυρῶν, οὕτω γὰρ αὐτὸς ἀπεικάζεις; Cic. ad. Att. II 19 dignitates ἄλις tamquam δρυός; Theophrast s. Bernays. Th. über Frömmigkeit p. 40/41.

Feige: Wenig geschätzt war das Holz des Feigenbaumes, da es sehr zerbrechlich und zu nichts zu brauchen ist: Porphyr. zu Hor. Sat. I 8, 1 haec materia nullis fabricis idonea est. Daher συκίνη ἐπικουρία, βοήθεια, von einer Hilfe, die nichts wert ist; σ. ἐπικουρία: Lib. ep. 229, 7; 613, 4; σ. βοήθεια Lib. ep. 50, 14; 444; 1067, 1; Theokr. X 45 spricht von σύκινοι ἄνδρες; Luc. adv. ind. 6. von einer συκίνη γνώμη; Zen. III 44 bietet συκίνη ναῦς. Vgl. auch Alkiphr. ep. I 39, p. 59; Synes. ep. 125, p. 714 (H); schol. Ar. Plut. 946 und schol. Ar. Lys. 110; dazu Bauck p. 38. Weiteres in den Anm. von Leutsch zu Mac. VII 83.

Nach der Feige ihre Schwester[1]), die Rebe. Sie bedarf des stützenden Pfahles (cf. Lib. decl. 990, 17), zum Unheil aber gereicht ihr die Stütze, wenn diese selbst wieder grünend ausschlägt und den Weinstock erstickt. Das ist der Sinn des Sprichworts χάραξ τὴν ἄμπελον· ὅταν ὑπὸ τοῦ σώζοντος τὸ σωζόμενον πάθῃ

1) Hippon. fg. 34 συκῆν μέλαιναν ἀμπέλου κασιγνήτην.

Zen. VI 40; Mant. III 44; Lib. ep. 218, 7 γράφε δὴ βελτίω καὶ μὴ τὴν ἄμπελον ἡ χάραξ προδίδου. Ar. vesp. 1291: ἐξηπάτησεν ἡ χ. τὴν ἀ. dazu das scholion. Thom. Mag. p. 393, 16. Das Sprichwort stand in der Sammlung der μετρικαὶ παροιμίαι des Aristophanes v. Byz., s. fg. 3, p. 237 Nauck.

Etwas ganz wertloses ist ein Oelbaumblatt nach dem Sprichwort, das sich bei Lib. ep. 474, 3 findet οὐ γὰρ ὅσον φύλλον ἀπ' ἐλαίας φασί, ἀλλ' ὅσοις ἄν τις γένηται πλούσιος τοσούτων ἀφίσταται. Das heißt meiner Ansicht, soviel ein Blatt von einem Oelbaum wert ist, nämlich nichts; wenn die Ueberlieferung hier richtig ist. Das Sprichwort ist meines Wissens sonst nirgends zu belegen.

ἀνάγυρος, eine Pflanze, die beim Zerreiben oder schon beim Berühren übel roch, soll ihren Namen von dem Fundort, dem attischen Demos Anagyros haben, daher der Doppelsinn in Ar. Lys. 67/8. Man gebrauchte das Sprichwort ἀνάγυρον κινεῖν Zen. II 55 von Leuten, die sich selbst Uebles zufügen. Lib. ep. 78, 12 ὁρᾷς, ὅτι κρεῖττον ἦν σοι μὴ κινεῖν τὸν ἀνάγυρον; decl. 140, 17 sagt der δύσκολος· ἐπ' αὐτὸν ἐμὲ κεκίνηκα τὸν ἀνάγυρον. Dreimal gebraucht das Sprichwort Theodoros Hyrtac. Boiss. An. I 268, ep. 4 und ep. 29.

Für sehr wertvoll galten κρόκος und στύραξ s. Hehn, Kulturpfl. 260/61 und 421/22, daher Lib. ep. 927: οὐ τούτων μείζω μόνον κρόκου καὶ στύρακος, ἀλλὰ καὶ τῶν ὄντων ποτὲ βασιλεῖ τῷ μεγάλῳ τῶν Μήδων (s. o. p. 27).

Seit Homer α 94 ff. ist Lotos die Blume des Vergessens. Lib. ep. 277, 10 ἔμεινας καθάπερ λωτοῦ γευσάμενος; ebenso Plut. mor. 1033 C ὥσπερ τινὸς λωτοῦ γευσάμενοι; Lib. ep. 938, 4 καί μοι λωτός εἰσι φθεγγόμενοι cf. ep. 1228, 9; 1354, 1; decl. 155, 3; 929, 8; 1029, 15; 1032, 25; vgl. Luc. Nigr. 38; Ap. XI 2 λωτοῦ ἔφαγες.

Aehnlich verhält es sich mit der Mandragoras-Pflanze, die eine narkotisierende Wirkung ausübt; Lib. decl. 298, 4 ὥσπερ μανδραγόραν πεπωκώς, καὶ πολὺν ὕπνον κεκοιμημένος und decl. 821, 29 von Verrückten μανδραγόραν ἐοίκατε πεπωκόσιν ἀνθρώποις. Die Verwendung dieses sprichwörtlichen Vergleichs in 2 Demosthenes-Deklamationen des Libanios erklärt sich durch das Vorbild von Dem. or. 10, 6 μανδραγόραν πεπωκόσιν ἐοίκαμεν; vgl. Luc. Tim. 2 mit schol. καθάπερ ὑπὸ μανδραγόρᾳ

καθεύδεις und wohl in Nachahmung des Lib. Max. Plan. ep. 12, 146 μανδραγόραν πεπώκασιν.

3. Anorganische Natur.

Von unmöglichen Dingen sagt Lib. or. II 338, 20 τὸν οὐρανον ἐπιχειρεῖν ἐλεῖν, es ist die Vorstellung von den Himmelsstürmern [1]).

Die in späterer Zeit sprichwörtlich aufgefaßte Redensart ἄστροις τι τεκμαίρεσθαι findet sich Lib. decl. V 540, 18 Timon, der Menschenfeind sagt τὴν ἐκκλησίαν καὶ τὸ βῆμα καὶ τοὺς ἐνθαυτοῖ θορύβους ἄστροις τοῦτο δὴ τὸ τοῦ λόγου τὸ λοιπὸν τεκμαιρόμενος, also im Sinne von einer Sache den Rücken kehren, sie hinter sich zurücklassen. Die Grundlage unserer Formel bildet Soph. Oed. rex. 795 (c. schol.) τὴν Κορινθίαν ἄστροις τὸ λοιπὸν τεκμαρούμενος ἔφυγον d. h. ich floh aus dem korinthischen Land weit weg in unbekannte Gegenden, wo die Sterne meine einzigen Führer waren. In dem Sinn, seinen Weg nach den Sternen richten, wie es der Wanderer und der Seefahrer tun müssen, wird auch σημαίνεσθαι gebraucht schol. Aesch. Suppl. 398 οἱ γὰρ μακρὰν ὁδὸν φεύγοντες δι' ἄστρων σημαίνεσθαι ἔλεγον, ebenso Eust. 1535, 58; Luc. Icar. 1 καθάπερ οἱ Φοίνικες ἄστροις ἐτεκμαίρου τὴν ὁδόν; vgl. schol. ined. Boiss. An. II 238, 1; Diog. II 66 und Anm. von Bruhn zu Oed. a. a. O. Ausg. Schneid.-Nauck[10] und Anm. Försters zu unserer Stelle.

Als feste Phrase, im Sinne von eine Sache meiden, findet sich ἀ. τ. bei Ael. nat. an. 36, 6, mit dem Lib. auch die Einkleidungsformel τοῦτο δὴ τὸ τοῦ λόγου teilt. Weitere Belege aus byzant. Zeit bei Boisson. a. a. O. dazu Max. Plan. ep. 14, 21.

ἀνέμῳ διαλέγῃ von einem vergeblichen Bemühen Zen. I 38; Lib. decl. 147, 12 πρὸς τὸν ἀέρα λαλεῖν; decl. V 80, 3 σὺ δὲ παραπλήσιον ποιεῖς ὥσπερ ἂν εἰ τοῖς ἀνέμοις ἐγκαλοῖς, or. II 217, 14 ὦ βοαὶ πενήτων ἀδικουμένων, ὡς μάτην γε πρὸς τὸν ἀέρα ῥιφήσεσθε, decl. Boiss. An. I 166 ποσάκις ταῖς νεφέλαις ἐμεμψάμην, ebenda 167 ἀλλ' αἰγιαλοῖς ἐδόκουν προσομιλεῖν (s. p. 52). Auch wir sagen „in den Wind reden". Vgl. Eur. Andr. 92 δακρύμασι πρὸς αἰθέρ' ἐκτενοῦμεν; derartige Anrufungen der unbelebten Natur häufig bei den Tragikern s. Koch I 28.

Der Ausdruck vor Scham bezw. Angst in die Erde sinken ist sprichwörtlich; schon bei Homer so gebraucht Δ 182.

1) Ein ähnlicher Gedanke liegt in dem ἀντιβλέπειν τῷ Διΐ ep. 60, 6, was aber doch nicht mit Wolf als sprichwörtlich bezeichnet werden kann.

ὡς ποτέ τις ἐρέει· τότε μοι χάνοι εὐρεῖα χθών. Inwieweit derartige Ausdrücke bei Libanios sprichwörtlich oder als Homer-Imitation aufzufassen sind, ist nicht sicher zu entscheiden, wenigstens als παροιμία werden sie von Lib. nie bezeichnet: or. II 328, 20 χανεῖν αὐτοῖς εὔχοντο τὴν γῆν; or. III 215, 14 πῶς δὲ οὐκ εὔχεσθε τὴν γῆν ὑμῖν χανεῖν; vgl. or. IV 316, 7 und dazu Oed. Col. 1662. Dagegen bei Luc. conv. 28 καὶ τοῦτο δὴ τὸ τοῦ λόγου χανεῖν μοι τὴν γῆν εὐχόμην, weiteres bei Rein p. 81. Dazu Aristid. or. 46, 243, 298; Theodul. Mag. in Boiss. An. II 251, auch bei den Römern s. Otto p. 345.

Adynata, wie γῆν, θάλατταν, ἄμμον μετρεῖν finden sich bei Lib. öfter or. IV 212, 8 ὅσονπερ ἂν εἰ γῆν καὶ θάλατταν ἐνεχειροῦμεν ἡμέρᾳ μιᾷ μετρεῖν (nach Kock, Herm. 21, 380 aus der Komödie) ep. 1515 extr. γῆν οὐκ ἂν δύναιτο μετρεῖν; or. I 477, 13 τοὺς χόας τῆς θαλάττης μετρεῖν ⟨ῥᾴόν⟩ ἐστιν ἢ; derartiges ist die Beschäftigung der Dummköpfe Koroibos etc. s. Ael. var. hist. 150, 20; Zen. IV 58. Vgl. Arist. or. 3. 30, 11 ὥσπερ ἂν εἴ τις ἐξαριθμεῖσθαι βούλοιτο τοὺς χόας τῆς θαλάττης; bei den Römern oceani fluctus numerare s. Otto p. 138; Plat Theaet. 173 D; Theokr. XVI 60; Luc. Hermot. 84; Menand. rhet. gr. III 368, 23 (Sp.); Anakreont. 13 (B[4]); ἄμμον μετρεῖν (Zen. I 80; Diog. V I 15) findet sich bei Lib. or. II 97, 12 τοῦθ' ἧττον δυνατὸν ἢ τὴν ἄμμον ἀριθμεῖν; vgl. Pind. Ol. II 179 c. schol. Pyth. IX 84; Plat. Euthyd. 294 B τοὺς ἀστέρας ὁπόσοι εἰσὶ καὶ τὴν ἄμμον. (zu ἀστέρας μετρεῖν vgl. Crusius, Unters. p. 8).

Die Redensart wird auf einen Ausspruch des delphischen Gottes zurückgeführt:

οἶδα δ' ἐγὼ ψάμμου τ' ἀριθμὸν καὶ μέτρα θαλάσσης s. Herod. I 47 schol. Ar. Ach. 3; Suid. v. ψαμμακοσιογ.[1]). Libanios zitiert das Orakel or. I 493, 9 τὸ τοὺς ἐνοικοῦντας (nämlich Antiochias) εἰς ἀριθμὸν ἀγαγεῖν εἶναι μόνον τοῦ Πυθίου, ᾧ δὴ καὶ τὴν ψάμμον ὁ χρησμὸς ἠριθμῆσθαι λέγει; ep. 258, 23 πάντα μὲν οὖν ἀριθμεῖν τοῦ Ἀπόλλωνος ἂν εἴη τοῦ καὶ τὴν ἄμμον[2]) ἔχοντος εἰς ἀριθμὸν ἄγειν.

Von einem „Meer von Unglück" spricht Lib. or. III 314, 8 τούτων κακῶν πέλαγος ἐπισχεῖν τὴν Αἴγυπτον, vgl. Them. 218, 4

1) Den Versuch einer rechnerischen Lösung des sprichwörtlichen Problems machte Archimedes in seiner Schrift ψαμμίτης.

2) Ueber die Form ἄμμος oder ψάμμος s. Schmid, Attic. II 75; III 100; IV 246.

πέλαγος τοῦ κάλλους. Clem. Alex. I 78, 23 (Stähl.) π. ἀγαθῶν. Aehnliche Metaphern finden sich auch bei den Tragikern häufig s. Koch I 65 z. B. Aesch. Pers. 433. Aehnlich Lib. or. IV 141, 9 πηγὴ ἀγαθῶν, or. III 400, 7 πηγὴ χρυσοῦ cf. or. III 419, 15; IV 171, 19; I 99, 3. Bei den Paroim. finden wir ἀγαθῶν θάλασσα Zen. I 9.

Auch die „goldenen Berge" (Crusius, Märch. Rem. 37) fehlen nicht, or. III 418, 16 ὄρη χρυσοῦ καὶ ἀργύρου, analoges bei den Römern s. Otto p. 227. Hieher gehören auch Ausdrücke, wie Lib. or. IV 170, 18 νιφετὸς λημμάτων vgl. decl. 146, 27 und Joh. Chrys. de virg. c. 17; Lib. ep. 336, 15 ἡ τῶν δέλτων ἐπομβρία.

Sehr beliebt[1]) ist das Sprichwort ἄνω ποταμῶν, d. h. die Flüsse laufen bergan, gesagt von etwas, das gegen seine sonstige Natur geht. ἐπὶ τῶν ἐπ' ἐναντία γενομένων Hesych. Der erste Beleg ist Aesch. fg. 335. Berühmtheit aber erlangte der Vers aus Euripides' Medea 410 ἄνω ποταμῶν ἱερῶν χωροῦσι παγαί, zitiert von Diog. Laert. VI 2, 36 und Zen. II 56. Lib. or. II 395, 17 ἦ οὖν ἕτερόν σε δεῖ γενέσθαι σήμερον καὶ ἄνω ποταμῶν πορευθῆναι τὸ πρᾶγμα ἦ... ep. 329, 6 ἰδοὺ ποταμῶν ἄνω ep. 87, 7 οὐδὲ γὰρ τὰς κρήνας ἑώρων χωρούσας παρὰ τοὺς χρήζοντας πιεῖν, ein deutlicher Zug aus der verkehrten Welt (Crusius, Märch. Rem. p. 38) mit einem Anklang an die Medea-Stelle. Weitere Belege s. Rein a. a. O. p. 81/2 und Anm. von Leutsch zu Greg. C. M. I 28. Nachzutragen wäre noch Aristid. or. 50, 556, 701 und or. 51. 574, 719 und Boiss. An. II 207; Helm a. a. O. Anm. 2.

Sprichwörtlich klingt auch decl. 141, 7 οἱ ποταμοὶ πρότερον ἂν σταῖεν, ἢ τὸ ταύτης στόμα von der geschwätzigen Frau.

Das Sprichwort ὕδωρ παραρρέει Zen. VI 24 wird gebraucht von solchen, die in jeder, auch der schwierigsten Lage bereit sind, etwas zu wagen, μετενήνεκται δὲ ἀπὸ τῶν ὑπὸ σπουδῆς εἰς ῥέοντα πλοῖα εἰσβαινόντων. Lib. ep. 109, 3 ὡς ἔγω γέ του κελεύοντος ἕτοιμος ἐγχειρεῖν κἂν ὕδωρ φασὶ παραρρέῃ. Das Sprichwort stammt aus der Komödie s. Cratin. fg. 60 dazu Kock.

Sprichwörtliche Färbung haben auch Stellen wie ep. 1351, 3/4 ποταμοὺς δὲ περᾶν μετὰ πελάγη κοῦφον und ep. 690 extr. ἃ οὐδὲν ἐκκόψει τῶν πάντων, ἕως ἂν ὕδωρ ᾖ καὶ δένδρα,

1) Besonders in der kynischen Diatribe, s. Helm. Luc. u. Men. p. 240.

wir sagen, solange die Welt steht. Wolf vgl. Tib. I 4, 66 dum coelum stellas dum vehit amnis aquas. Wahrscheinlich aber ist es eine Reminiszenz an Hom. epigr. III 2 ἕς τ' ἂν ὕδωρ τε ῥέῃ καὶ δένδρεα μακρὰ τεθήλῃ.

Von unnötigem und vergeblichem Tun sagte man λίθον ἔψειν. (Eine Zusammenstellung derartiger Adynata Plut. ecl. περὶ τῶν ἀδυνάτων Corp. Paroim. I 343 ff.) Lib. ep. 349, 1 οἶμαι δὲ οὐ λίθον ἕψομεν; meist findet sich das Sprichwort verbunden mit anderen sinnverwandten Adynata, so bei Aristid. or. 46, 302, 377 ἁπάσαις ταῖς παροιμίαις ἐνεχόμενος, εἰς πῦρ ξαίνων, καὶ λίθον ἕψων καὶ σπείρων τὰς πέτρας. Vgl. Ar. vesp. 280; Plat. Eryx. 405 B; Jul. 322, 22; App. III 67 mit Anm. v. Schneidew.

λίθος wird häufig wie unser ‚steinhart' übertragen gebraucht für Unempfindlichkeit, Hartherzigkeit u. ä.

Für Stummheit: Lib. or. III 287, 23 πρότερον ῥητορεύσειν τοὺς λίθους ἢ τοῦτο ἔσεσθαι „eher werden die Steine reden" decl. 930, 25 πράγματα ὁρῶν ἃ καὶ λίθον ἐξεβιάσατο πρὸς φωνήν, decl. 137, 8 πρότερον ἐγκαλέσαις τοῖς λίθοις λαλεῖν, ἢ . . cf. decl. 717, 7; ep. 336, 7; Aristid. or. 45 p. 73 D; Coisl. 312 λίθῳ λαλεῖς.

Für Unempfindlichkeit: ep. 1042, 4/5 οὐδεὶς οὕτως οὔτε λίθινος οὔτε σκληρός; ep. 1324 λιθίνη ἀτεχνῶς καρδία; vgl. or. I 292, 18, 22; II 538, 10; 559, 12; IV 335, 18; decl. 149, 8; 160, 21; 170, 22. Schon Homer sagt κραδίη στερεωτέρη ἐστὶ λίθοιο (ψ 103). Luc. dial. mort. 12, 2, weiteres bei Rein p. 85, dazu Herond. VII 109.

Für Unbeweglichkeit: or. I 271, 20 ἑστᾶσι λιθίνοις ἐοικότες cf. decl. 619, 4; or. IV 490, 3; Herond. VI 4; Unters. 114; Rein a. a. O.

Aehnlich gebraucht werden ἀδαμάντινος und σιδήρεος. Dieser Gebrauch ist aber so allgemein verbreitet, daß ich für Libanios hier nur die Stellen anführen will: ἀδαμάντινος or. IV 256, 19; 335, 18; 282, 18; 402, 25; ep. 1036 b, 9; 1044, 14; 1076 extr.; decl. V 28, 4; decl. 1061, 4; decl. Boiss. An. I 170. σιδηροῦς zusammen mit ἀδαμάντινος decl. 148, 3, allein: decl. 470, 1; 832, 30; or. III 430, 21 (Reisk.); or. III 382, 19 (F.). Vgl. zu ἀδαμάντινος Kock, Herm. 21, 383 N. 58; Max. Plan. ep. 121, 30.

Das Sprichwort πάντα λίθον κινεῖν geht nach Zen. V 63 auf ein Orakel zurück über einen angeblich von Mardonios auf dem Schlachtfeld von Plataeae vergrabenen Schatz. Diese gekün-

stelte und weithergeholte Erklärung führt Crusius Rh. M. 40, 317 auf Demon zurück. Viel einfacher und wahrscheinlicher ist die Erklärung des Didymos ἀπὸ τῶν τοὺς καρκίνους θηρευόντων. Mit dem Sprichwort ὑπὸ παντὶ λίθῳ σκορπίος Zen. VI 20, wie Bauck p. 14 will, hat unser Sprichwort gar nichts zu tun, wie schon Koch I 88 richtig bemerkt, der aber seinerseits das Sprichwort vom Brettspiel erklären will, ohne aber für diese Hypothese einen überzeugenden Beweis zu erbringen. Am wahrscheinlichsten scheint mir die Erklärung des Didymos. Der Sinn ist, alle Hebel in Bewegung setzen. Libanios scheint das Sprichwort nach der Erklärung des Demon zu fassen ep. 1280, 4/5 ὥσπερ οὖν εἰ χρυσὸν ζητῶν ἅπαντα ἐκίνεις λίθον; ep. 1530, 1/2 πάντα λίθον κίνει πρὸς συμμαχίαν und ep. 1494, 1/2, so auch Julian p. 560, 8 (H.). Sonst finden wir nur die verkürzte Form πάντα κινεῖν; ep. 412, 4; 857 extr.; 1372 extr.; 1413, 2/3; or. II 250, 16; 525, 5; III 234, 16; decl. V 389, 3; decl. 488, 7; 909, 23; 965, 16 und Wendungen wie πᾶν μέτρον κινεῖται or. II 10, 18 und πάντα νόμον κινῶν ep. 1147, 11. Vgl. πάντα λόγον κινεῖν bei Plat. Symp. 198 E; Phileb. 15 E.; Anm. zu Zen. V 63; Krumbacher a. a. O. p. 243; dazu Max. Plan. ep. 106, 21, s. auch Bursians Jahresber. über d. Fortschr. Bd. 108 p. 276 Anm.

Hier mag auch die Formel ἄνω κάτω behandelt werden, d. h. das oberste zu unterst kehren, alles durcheinander bringen, ἐπὶ τῶν τὴν τάξιν μεταστρεφόντων Greg. C. L I 61. Von Lib. mit besonderer Vorliebe in den Deklamationen angewendet; decl. V 384, 13 ἄνω κάτω ποιοῦντά μοι τὴν οἰκίαν; decl. 807, 3 ἄνω καὶ κάτω στρέφειν τὰς συλλαβάς; decl. 53, 2; 456, 5; 431, 9; 499, 12; 505, 29; 838, 24; Herm. XII 218; ep. 56, 4; 753, 2; or. IV 427, 2; or. III 430, 18 (Reisk.). An keiner dieser zahlreichen Stellen ist die Formel ausdrücklich als sprichwörtlich bezeichnet, was z. B. bei Menander geschieht, fg. 514 τὸ λεγόμενον τοῦτ' ἔστι νῦν, τ' ἄνω κάτω, φασί, τὰ κάτω δ' ἄνω. Die unendlich häufige Formel findet sich schon bei den Tragikern s. Koch II 25; bei Herod. III 3; öfter bei Plato: Jo 541 E; Phaed. 90 C; Theaet. 153 D; Phaedr. 278 D und Lucian s. Rein p. 87; weiteres bei Leutsch zu Greg. C. a. a. O., dazu noch Max. Plan ep. 22, 16.

Den gleichen Sinn, wie das eben besprochene λίθον ἔψειν hat (εἰς) πέτρας σπείρειν· ἐπὶ τῶν πολλὰ καμνόντων καὶ μηδὲν ἀνύσαι δυναμένων erklärt Diog. V III 71; Lib. or. I 253, 2, 3 führt

den Gedanken des Sprichworts aus: οἱ μὲν ἐοικέναι δοκοῦσι πέτραις εἰς ἃς ὁ σπείρων μαίνεται προςαπολλὺς τὴν σποράν. decl. 145, 21 ταῦτα λέγων πέτρας ἔσπειρον. Das Sprichwort findet sich bei Plat. leg. 838 E; Aristid. or. 46, 302; Luc. am. 20. Vgl. zu den von Leutsch zu Diog. l. l. angeführten Stellen noch Man. Palaeol. in Boiss. An. II 293. Plut. ecl. 1 κατὰ πετρῶν σπ.

Auch πέτρα wird, wie λίθος sprichwörtlich gebraucht für Unempfindlichkeit u. ä. ep. 1491 ταῖς πέτραις διαλέγεσθαι ebenso decl. V 440, 16; or. IV 340, 2 νῦν ἔδει καὶ πέτραις δοθῆναι δάκρυα; decl. 620, 19 ἐκ τῶν πετρῶν ἀνέφυν ebenso Zl. 10, vgl. dazu Hom. τ 163 und Eust. ἀπὸ δρυὸς καὶ ἀπὸ πέτρας εἶναι· ἐπὶ σκληρότητος ἤθους. Aehnlich bei den Römern: non silice nati sumus Cic. Tusc. 3, 6, 12; Otto p. 322.

Sprichwörtliche Wendungen sind auch ἐξαρπάζειν τινὰ ἐκ πυρός[1]). Lib. ep. 297, 1 = aus einer großen Gefahr retten. Vgl. Schmid, Atticism. II 263 ἐκ μέσου πυρὸς σώζειν bei Aristid. or. 10, 119, 126. Ebenso „für einen durchs Feuer gehen“ Lib. ep. 397, 2 ὃς ἐμήν γε χάριν κἂν διὰ πυρὸς διέλθοι; ep. 687 ἐπετίμων ἄν σοι μὴ καὶ διὰ πυρὸς ἑλομένῳ δραμεῖν; or. II 329, 13 πιστεύοντες διὰ πυρὸς ἐλθεῖν ἂν ἀπαθεῖς. Vgl. Ar. Lys. 133 κἄν με χρῇ διὰ τοῦ πυρὸς ἐθέλω βαδίζειν und Posidipp. fg. 1, 10 (K) Chion ep. 17 p. 205 (Herch.) Crates ep. 6 p. 209; Diogen. ep. 30 p. 245 (H). Mit ἐν und εἰς: ep. 70, 14 ὥς γε φίλῳ μὲν βοηθῶν κἂν εἰς πῦρ ἐμβαίῃ cf. or. I 201, 14 ep. 317, 7. Bei Diog. IV 52 ist aufgenommen ἐν πυρὶ βέβηκας vgl. schol. Theokr. V 31 und Anm. zu Zen. III 19. Cicero sagt in ipsam flammam oder per flammam concurrere s. Otto p. 171, 6.

Ebenfalls sprichwörtlich ist πῦρ ἐπὶ πῦρ entsprechend dem deutschen (und griechischen s. Plut. ecl. 22) „Oel ins Feuer gießen“. Lib. decl. 146, 22 πῦρ ἐπὶ πῦρ ἠσθόμην, τοῦτο δὴ τὸ σοφόν, ἐξευρηκώς[2]) (zit. von Ap. XV 15), findet sich schon bei Kratin. fg. 18; Plat. leg. 666 A. Ps. Arist. probl. 860 b, 17 und

1) Dagegen wörtlich zu verstehen ist or. II 394, 13 οὐδεμία τέχνη τόν γε τοιοῦτον ἐξείλετ' ἂν τοῦ πυρός, denn auf Hexerei, um was es sich hier handelt, stand die Todesstrafe des Verbrennens, s. Mommsen StrR. 643, 3. Hinrichtung durch Feuer auch or. II 402, 9; vgl. Adrian, in Polemo Ausg. v. Hink p. 44. — Ebenso ist wörtlich zu fassen or. II 558, 6 εἰ μέλλουσιν (οἱ ἡγεμόνες) ἀποφεύξεσθαι τὸ πῦρ, denn der Pöbel von Antiochia legte, wenn er in Wut geriet, gerne Feuer an, so auch or. II 475, 17.

2) Reiske schreibt und interpungiert: π. ἐ. π. ἠσθόμην· τοῦτο δὴ τὸ σοφὸν ἐξευρηκώς.

öfter; häufig bei Plutarch s. Rein p. 82 zu Luc. am. 2 Ael. ep. rust. 8 p. 178, 8; Jul. 561, 5 πῦρ ἐπὶ πῦρ ὀχετεύουσι vgl. Anm. zu Zen. V 69.

Für sprichwörtlich möchte ich auch ansehen Redensarten wie τὸν σπινθῆρα κωλύειν φλόγα γενέσθαι ep. 1404 und μὴ πόλεμος ἐκ μικροῦ σπινθῆρος ἄφθῃ ep. 495, 2; ähnlich Lucrez V 609 accidere ex una scintilla incendia passim, weiteres bei Otto p. 311. Düringsf. I 527: aus einem kleinen Fünkchen wird ein großes Feuer.

κάπνος dient wie ὄναρ oder σκιά dazu, die Nichtigkeit einer Sache zu bezeichnen. Zusammen καπνοῦ σκιά Lib. ep. 200, 2 im Gegensatz zu ἰσχυρόν, ebenso decl. 629, 27. schol. Ar. nub. 253 erklärt, τὰ γὰρ μηδενὸς ἄξια καπνοὺς καὶ σκιὰς καὶ νεφέλας ὠνόμαζον· Εὔπολις ἐν Αὐτολύκῳ καπνοὺς ἀποφαίνει καὶ σκιάς (fg. 51.) Ueber den Gebrauch bei den Tragikern s. Koch I 54, ebenso Plat. rep. 581 D, bei Lucian s. Rein p. 83/4. Coisl. 289 = App. III 44 καπνοῦ σκιά. Bei Pind. Pyth. VIII 95 σκιᾶς ὄναρ. Häufiger findet sich σκιά allein, in diesem Sinn bei Lib. or. III 464, 15 σκιὰ συμμαχίας u. ä. ep. 505, 1; 304, 6; 392, 2/3; 862 extr. decl. Herm. IX 43, 54; XII 230; decl. 177, 23; 292, 28; 285, 8; 486, 15; or. II 498, 4; or. III 411, 18; IV 160, 1; σκιαμαχεῖν ep. 372, 10/11 bezieht sich auf die Wertlosigkeit der Deklamationen vgl. Luc. Hermot. 33, dazu Rein p. 84.

Vor seinem eigenen Schatten davonlaufen: Lib. decl. V 541, 9 τὴν ἐμαυτοῦ σκιὰν ἀποδιδράσκω; vgl. Plat. Phaed. 101 D. τὴν ἑαυτοῦ σκιὰν δεδιώς und Joh. Klimax p. 669 C (Migne Patrol. t. 88) σκιὰν φοβεῖσθαι. — Endlich Ausdrücke wie τῶν σκιῶν ἀφωνότερος or. III 431, 12 (Reisk.) und „einem wie ein Schatten folgen“ Anspielung darauf ep. 42 (s. Anm. 12 W.).

Vergleiche noch εἰδώλων ἀσθενέστερος ep. 304, 4; 1169, 3.

Unserem „vom Regen in die Traufe“, entsprechen eine Reihe griechischer Ausdrücke; Lib. ep. 1083, 18 φεύγοντα ψῦχος εἰς βόρβορον ἐμπεσεῖν, aufgenommen in die Sammlung der Mantissa (III 49) vgl. Aristid. II 472 (D) ποταμὸν φεύγων ἀγνοεῖς εἰς τὴν θάλατταν ἐμπίπτων. Eust. VII 245, 29 (script. erot. Herch.) κάπνον φεύγοντες εἰς πῦρ ἐμπεπτώκαμεν, κἀξ ὄμβρων εἰς θάλατταν und VI 230, 30; XI 281, 30; Plat. rep. 569 B; Diog. VIII 45; Ap. XVI 41[1]) und das mittelgriechische „von der Mette ging ich weg und fand ein Hochamt“ Krumb. a. a. O. p. 124, 199, wo auch

1) Posidipp fg. 1, 8.

neugriechische und orientalische Parallelen gesammelt sind. Für das Deutsche s. Düringsfeld I 133 und Wander III 1582.

Noch einmal gebraucht Libanios ψῦχος und — statt βόρβορος — πηλός übertragen ep. 347 ἐμοὶ καὶ πηλὸς ἐκεῖνος πολὺς καὶ ψῦχος οὐ μέτριον τότε συμβὰν καὶ τὰ δοκοῦντα χαλεπὰ κοῦφα τὴν σὴν ὁρῶντι μορφήν.

Zum Schluß das Sprichwort χρύσεα χαλκείων, das den Sinn hat, das Bessere statt des Schlechteren eintauschen.

Es ist entstanden aus der bekannten Homerstelle vom Waffentausch des Glaukos und Diomedes Z 235/236. τεύχε' ἄμειβεν χρύσεα χαλκείων. Libanios weicht von der gewöhnlichen Form ab, hat aber sicherlich dies zum Sprichwort gewordene Zitat vor Augen; ep. 751, 3 χρυσᾶ ἀντὶ χαλκῶν ἐθαύμασε und ep. 1041, 5 ἡ γὰρ ἐμπορία καλή, χρυσᾶ ἀντὶ χαλκῶν ἔχειν. Die gewöhnliche Form bei Plat. Symp. 219 A χρύσεα χαλκείων διαμείβεσθαι νοεῖς. Ael. var. hist. 62, 31; Jul. 543, 14; Them. 179, 27; Synes. ep. 101 p. 699 (H); Max. Plan. ep. 17, 52.

Einkleidungsformeln.

Die Formeln und Phrasen, mit denen Libanios ein Sprichwort einleitet und darauf aufmerksam macht, sind von einer großen Buntheit[1]).

Um mit den einfachsten anzufangen, so dient zur Einführung eines Sprichworts 3 mal das bloße τὸ z. B. ep. 1348. 3 ἐθαύμασα δὲ τὸ γλαῦκα Ἀθήναζε, bezw. τὸ δὲ (ep. 1190).

Am häufigsten benützt Libanios das auch bei andern Schriftstellern (z. B. Lucian s. Rein p. 3) beliebte eingeschobene φασίν und zwar in den orationes 3 mal, or. III 33; or. IV 394; or. II 293; in den declamat. nur 1 mal (decl. Herm. 9, 55, 1); in den Episteln dagegen nicht weniger als 28 mal, z. B. 1149; 1040; 334; 1082; 1480. Dieses eingeschobene φασίν kann aber auch nur soviel wie, sozusagen, gleichsam, heißen, so ep. 1569 ἐρέθισμά φασιν ἔρωτος.

Das sonst bei den Schriftstellern nicht ungewöhnliche τὸ τῆς παροιμίας findet sich bei Libanios nur 2 mal (ep. 208, 4 decl. Boiss. An. I 167). Häufiger dagegen ist κατὰ τὴν παροιμίαν 8 mal, darunter

1) Häufig fehlt auch eine Einkleidungsformel z. B. ep. 84 init. 864, 6; 192, 14; 565, 4; 1270; 35, 8; decl. 143, 25; or. IV 339; or. I 520; or. II 97; or. II 251.

4 mal in den or. (z. B. I 99, 8); 1 mal finden sich ἡ παροιμία λέγει (or. I 101, 18) und ἡ παροιμία φησίν (ep. 1128).

Ganz zurück treten die sog. λέξις-Formeln (s. Wunderer, Polyb.-Forschg. I 4 ff.), die sich mit einer Ausnahme (ep. 1054) überhaupt nur in den decl. finden: τοῦτο δὴ τὸ τοῦ λόγου 1 mal decl. V 540, 18, τοῦτο δὴ τὸ λεγόμενον ep. 1054 und decl. V 511, 2 τὸ λεγόμενον τοῦτο [1]).

Vereinzelt finden sich sodann Ausdrücke wie κατὰ τὸ γράμμα τὸ Δελφικόν decl. V 540, 12 (vgl. Luc. apol. 14 τὸ Δελφικὸν ἐκεῖνο), τοῦτο δὴ τὸ σοφόν decl. 146, 22 und ἰδού ep. 329, 6: ἰδοὺ ποταμῶν ἄνω.

Zur Einleitung von Sentenzen, die aber Libanios auch unterschiedslos als παροιμίαι bezeichnet, dienen ὡς ὁ τῶν σοφῶν λόγος ep. 553; παλαιὸς λόγος or. IV 269 und ep. 687; oder nur λόγος ep. 751; or. IV 123 und or. II 542, 15 ἐπαινοῦσι δὴ τὸν εἰπόντα.

Zur Hervorhebung von Sprichwörtern dient auch ἀτεχνῶς, ein Gebrauch, für den offenbar Plato das Vorbild gewesen ist, der ἀτεχνῶς vor allem bei Vergleichen und auch bei sprichwörtlichen Redensarten verwendet. Phaed. 90 C ἀτεχνῶς ὥσπερ ἐν Εὐρίπῳ rep. 563 C ἀτεχνῶς αἵ τε κύνες κατὰ τὴν παροιμίαν κτλ. Euthyd. 292 E; Charm. 154 B; vgl. auch Eupolis fg. 282 ἀτεχνῶς μὲν οὖν τὸ λεγόμενον σκύτη βλέπει. Bei den älteren Atticisten findet sich ἀ. nur manchmal bei Vergleichen meist mit ὥσπερ zusammen. Vgl. Aristid. or. 14, 329, 351; Dio Chrys. or. 12, 232, 29. Philostr. vit. soph. bei einem Zitat p. 83, 12 (K) und Aristid. or. 14, 350 ἀ. κατὰ τὸν μῦθον; vgl. Schmid, Attic. I 111. Lib. or. IV 377, 17 τὸ τῆς παροιμίας ἔφη πεπονθέναι καὶ ἀτεχνῶς ἀφ' ἵππων εἰς ὄνους; ep. 374, 6 γῆν ἀτεχνῶς τὸ μέσον Κορίνθου καὶ Σικυῶνος vgl. or. II 559, 6; ep. 50, 3; 217, 4/5; 565, 4; 1051, 5; 1116, 4; 1324.

Nicht als sprichwörtliche Einkleidungsformeln zu fassen sind κατὰ τὸ ἔπος; ἔπος ist gleich epischer Vers oder ein bekanntes Wort; es sind Anspielungen auf Homer: or. II 220, 11 auf T 229; or. II 350, 9 auf K 509; ep. 539 auf P 98 ferner φησὶ τὸ ἔπος, ep. 671, 2 Anspielung auf ein unbekanntes episches Wort, und ebenso φησὶν ὁ λόγος decl. V 555, 7 auf Θ 19 (s. Förster z. St.).

ὡς εἰπεῖν heißt meistens ‚sozusagen', um einen besonders starken Ausdruck zu entschuldigen, so or. IV 242, 13 ἱππικὸν ἄτρωτον ὡς εἰπεῖν κατασκευάσασθαι; IV 471, 5; decl. 530, 18. Nur in ep. 270 πάλαι καὶ χθὲς ὡς εἰπεῖν (s. p. 73) werden wir ὡς εἰπεῖν als Ein-

1) Nicht in Betracht kommt, τὸ λεγόμενον decl. 791, 28, als dem Choricios gehörend s. Förster V 361.

kleidungsformel ansprechen dürfen. ὡς εἰπεῖν in dieser Funktion ist überhaupt selten, bei Lucian nur ὡς ἔπος εἰπεῖν und einmal bei Aelian ὥς γε εἰπεῖν (nat. an. 115, 20.)

Außer den einfachen Einkleidungsformeln überrascht bei Lib. eine Fülle stilistisch interessanter Wendungen, mit deren Hilfe das Sprichwort eng mit dem Satzgefüge und dem Gedankengang verknüpft wird, und besonders auch die ethische Bedeutung und Wirksamkeit des Sprichworts hervorgehoben wird. In dieser Beziehung sagt auch Aristides or. 45, 133 (D) καὶ τῇ παρὰ τῶν πραγμάτων μαρτυρίᾳ καὶ τῇ παρὰ τῶν ἐντιμοτάτων ποιητῶν καὶ τῇ τῶν παροιμιῶν πίστει παρ' ἡμῖν τἀληθές ἐστίν; er stellt also die Sprichwörter auf eine Stufe mit den Erfahrungstatsachen und den Worten der Dichter, ebenso or. 46, 208. Charakteristisch ist auch, daß viele dieser Wendungen personifiziert erscheinen. Vgl. die Personifikationen von Abstrakta bei Lucian (Helm, Luc. und Men. p. 344) und in der hellenistischen Kunst z. B. die Homer-Apotheose d. Archelaos v. Priene; s. auch Weber, Leipz. Stud. X 161 ff.; Rehdantz zu Dem. or. 1, 2.

Die folgende Zusammenstellung soll das für Libanios deutlich machen.

ep. 1185 τῆς μὲν παροιμίας ἀκούω στείχειν ἀξιούσης παρὰ τοὺς φίλους τοὺς τηλοῦ φίλους· τὸ κακὸν δὲ πείθεσθαι τῇ παροιμίᾳ κωλύει; ep. 714 πτύω δὲ εἰς κόλπον τῇ παροιμίᾳ πειθόμενος; ep. 1146 καὶ ταῦτα πάλαι βοώσης[1]) τῆς παροιμίαι, πείσῃ πολλὰ θεοῖς κτλ.; ep. 98 τήν τε παροιμίαν οὐκ ἂν δεῖσαι φαίης, ἥ φησιν ἀνόητον εἶναι δειλοὺς εὖ ἔρδειν; ep. 643 πεῖθε οὖν αὐτὸν μὴ τὴν ἐν τῇ παροιμίᾳ μιμεῖσθαι βοῦν κτλ.; ep. 225 τὸν ἐν τῇ παροιμίᾳ παρελθεῖν Ἀρτέμονα; ep. 1530 καὶ σὸν οἶδεν[2]) ἡ παροιμία φίλον, ἥ κοινὰ ποιοῦσα τὰ φίλων; ep. 754 τῇ παροιμίᾳ τινὰ βάλλειν; ep. 100 εἰς συμμαχίαν παρακαλεῖν τὴν π.; ep. 730 γενήσομαι ὑπὸ τῇ π.; ep. 724 τὴν παροιμίαν πληροῦν; ep. 1117 σώζειν τὴν π. (vgl. or. IV 228, 13); ep. 213 βεβαιῶσαι τὴν π., außerdem noch 2mal und vgl. βεβαιῶσαι τὸν μῦθον decl. 1078, 3; τὸν παλαιὸν λόγον βεβαιοῦν or. IV 269, 15 und ep. 111 ἡ π. οἶδε χάριν ὅτι αὐτὴν βεβαιοῖς; ep. 364 τὴν π. ἐλέγχειν = bestätigen; ep. 69 τοὐναντίον ποιῆσαι τῇ π.; ep. 258 τῆς παροιμίας ἔτ' ἄμεινον ἠσθόμην ὡς; ep. 30 ᾄδω τὴν π. λέγουσαν.

Auch in den orationes sind derartige Wendungen relativ häufig:

1) Vgl. Aristid. or. 45, p. 34 D.

2) Zu diesem Gebrauch von οἶδα vgl. Schmid, Attic. IV 416; Sext. Emp. p. 678, 9 (Bekk.); Lib. or. IV 34, 12.

or. IV 469 οἶμαι δὲ καὶ τῇ παροιμίᾳ ταὐτὰ δοκεῖν, ἥ φησιν κτλ. IV 377 τὸ τῆς π. πάσχειν; IV 280 σώζειν τὴν π. (s. o.) IV 219 περιειστήκει τὸ τῆς π. αὐτόν; IV 230 κρείττονας φαίνεσθαι τῇ π.; I 138 τὴν π. ποιεῖσθαι. Gerade die Hälfte findet sich in der überhaupt durch Sprichwörter ausgezeichneten 59. Rede (s. p. 100).

In den Deklamationen dagegen fehlen diese kunstreichen Wendungen fast ganz, nur das schwache τὴν παροιμίαν ἐποίησε (s. o.) decl. 881, 18 und πρὸς ταύτην ἥκει παροιμίαν ἡ τῆς πόλεως τύχη 967, 10 finden sich, während die einzige Formel, die den oben genannten verwandt ist, ἡ παροιμία νομοθετεῖ decl. 81, 3 neuerdings dem Choricios nach Förster a. a. O. zuzusprechen ist.

Solche umschreibende Wendungen sind zwar vor Libanios auch nicht unbekannt, sie finden sich sowohl in der klassischen Zeit, als in der zweiten Sophistik, aber keineswegs in so weitgehendem Maße, wie hier. Libanios kapriziert sich geradezu darauf, mit immer neuen Wendungen zu überraschen.

Wir können diesen Gebrauch über Aristides zurückverfolgen zu Plato, und Libanios schöpft hierin wahrscheinlich aus beiden.

Plato sagt z. B. Menex. 248 A μάλιστα πείσεται τῇ π. (Lib. ep. 714); rep. 329 A διασώζοντες τὴν παλαιὰν π. (Lib. ep. 1117) ähnlich: Phil. 59 E εὖ δὲ ἡ π. ἔχειν δοκεῖ; Symp. 174 B ἵνα καὶ τὴν π. διαφθείρωμεν μεταβάλλοντες; Pol. 264 B παθεῖν τὸ κατὰ τὴν π. πάθος, s. auch Hypereid. fg. 30.

Aristides: or. 46, 239 τὸ τῆς π. αὐτῷ περιειστήκει (Lib. or. IV 219); or. 14, 366 βεβαιωθῆναι δὲ καὶ τοῦτον (Lib. ep. 213); or. 45, 103 ἵνα μὴ μάτην ἡ π. ἀγορεύῃ; or. 46, 208 παροιμίαι κελεύουσι; or. 30, 576 τῆς π. οὐ πόρρω θέομεν; or. 45, 112 τοῦτο ἀπέδωκεν ἡ π.; or. 45, 133 οὐκ ἀποστατεῖ οὐδὲ ἡ π. τούτων ἡ λέγουσα; or. 46, 302 ἁπάσαις ταῖς π. ἐνεχόμενος. Bei Aelian finden wir nur eine gesuchte Wendung διαρρεῖ ἡ π. und zwar nat. an. 425, 1 und v. hist. 94, 27. Dagegen Dio Chrysostomus [1]) und Lucian ist dieser Gebrauch fremd; Libanios unterscheidet sich überhaupt im Gebrauch der Einkleidungsformeln stark von Lucian [2]), so treten die bei Lucian beliebten ὡς ἡ παροιμία φησίν, τὸ λεγόμενον (s. Rein p. 2) bei Libanios stark zurück und θᾶττον ἄν, τοῦτο ἐκεῖνο, ὡς ἔπος εἰπεῖν fehlen bei Lib. gänzlich.

1) Nach den Materialsammlungen von Arnim II 378 und Wendland, Rh. M. 49, 309 Anm.

2) Lib. kannte aber den Lucian s. Förster Rh. M. 32, 88 A. 3.

Bei Polybios dagegen sind solche Phrasen nicht ganz unbekannt: XXI 42 ἐμπίπτειν εἰς τὴν π.; XXXIII 21 εἰς τὸ περιφερόμενον ἐμπεσὼν λάθω, ebenso bei Strabo, dem aber, was zu bemerken ist, die Sprichwörter nicht zum Schmuck schönrednerischer Darstellung dienen, sondern nur bei Gelegenheit der Besprechung von Lokalitäten erwähnt und erklärt werden, s. Keim p. 9 u. 11; p. 637 (C.) ἐφαρμόττειν αὐτῇ τὴν λέγουσαν π.; p. 638 κἀκεῖθεν ἐκπεσεῖν συνέβη τὴν π. u. a., aber hier handelt es sich nicht, wie bei Libanios darum, die erzieherische, belehrende Autorität des Sprichworts hervorzuheben.

Die Epistolographen, besonders Aristainetos, Alkiphron, Synesios und Prokopios kennen ebenfalls nur die einfachen Formeln, mit Vorliebe τὸ δὴ λεγόμενον, τὸ δὴ λεγ. τοῦτο, τοῦτο δὴ τὸ λεγ., τὸ τοῦ λόγου, τοῦτο δὴ τὸ τοῦ λόγου, τὸ δὴ τοῦ λόγου, τὸ λεγόμενον, seltener φασί, dieses besonders bei Syn. κατὰ τὴν π. (Alk.); φησὶν ἡ π. (Alk.); ὁ παλαιὸς λόγος (Arist.); τὸ πάλαι λεγόμενον (Syn.); ὥσπερ λέγεται (Syn.). Ausnahmen sind nur: ὁ γὰρ παλαιὸς λόγος εὖ ἔχει Arist. I 10 und ἆρα μὴ λέληθα εἰς παροιμίαν ἐλθὼν καὶ γέγονα λύκος χανών Dionys. Soph. ep. 11 p. 261 (Herch.).

Auch des Libanios Zeitgenosse Julian verwendet nur 1 mal einen Ausdruck wie ὅπως τὸ τῆς παροιμίας ἐπὶ σοῦ πληρωθῇ p. 574 23, sonst bevorzugt er τὸ λεγόμενον (4 mal), τοῦτο δὴ τὸ λεγ., τὸ τοῦ λόγου, κατὰ τὴν παρ., τοῦτο δὴ τὸ τῆς παρ., τὸ τῆς παρ., ἡ μὲν π. φησίν (2 mal), φασί (4 mal) u. a. An Polybios erinnert die Formel οὐδὲ γὰρ ἐν παροιμίᾳ περιφερόμενον αὐτὸ γιγνώσκουσι . . τό p. 291, 24.

Auch die Byzantiner bevorzugen, soviel ich sehe, im allgemeinen einfachere Formen, wie φασί, ὡς φασί, ἡ μὲν παροιμία φησί, τοῦτο δὴ τοῦ λόγου, τὸ λεγόμενον. Aehnlichkeit mit Libanios Gebrauch zeigen Formen wie: ἥτε παροιμία θεμιστεύει Nikeph. Greg. in Boiss. An. III 189 und ταύτην φεύγοντες τὴν π. ἐπὶ τῶν ἀδυνάτων οὖσαν Nikeph. Ch. in Boiss. An. III 400, 401.

Die Verteilung der Sprichwörter auf die einzelnen Schriftgattungen.

Bei weitem die größte Menge von Sprichwörtern finden wir in den Briefen, was der stilistischen Verwendung des Sprichworts beiden Alten völlig entspricht.

Ausgesprochen finden wir dieses antike Stilgesetz bei Demetr. de eloc. c. 232 κάλλος αὐτῆς (sc. τῆς ἐπιστολῆς) αἵτε φιλικαὶ φιλο-

φρονήσεις καὶ πυκναὶ παροιμίαι ἐνοῦσαι, καὶ τοῦτο γὰρ μόνον ἐνέστω αὐτῇ σοφόν, διότι δημοτικόν τι ἐστὶν ἡ παροιμία; c. 156 φύσει μὲν χαρίεν πρᾶγμά ἐστι παροιμία. Ueber das Sprichwort als Mittel anschaulicher Darstellung, der χάρις und der γλυκύτης s. Arist. Rhet. II 21; III 21; Aristid. Rhet. 499, 21; 548, 30 (Spengl.); vgl. auch die Ausführungen von W. Schmid über das γνωμολογεῖν und seine Rolle bei Aristides im Atticismus II 267.

Dementsprechend finden wir in den orationes bedeutend weniger Sprichwörter, da sie dem hohen Stil nicht so gut anstehen, aber auch da, wo sie angewendet werden, zeigt sich eine bewußte künstlerische Absicht.

Im ganzen finden sich 17 ausdrücklich als Sprichwörter bezeichnete Wendungen in den Reden, die sich folgendermaßen verteilen:

or. 59	laudatio Constantii	4
or. 1	vita oder de fortuna	3
or. 64	pro saltatoribus	2
or. 18	epitaphios Juliani	2
or. 27	contra Icarium	1
or. 46	contra Florentium	1
or. 47	de patrociniis	1
or. 25	de servitudine	1
or. 62	contr. instit. irris.	1
or. 63	pro Olympio	1

Wir sehen also, daß die Sprichwörter in den Lobreden überwiegen, denn abgesehen von der laudatio Constantii kann man auch or. 1 als Lobrede auf die Tyche und or. 18 als Lobrede auf seinen toten Halbgott Julian unter diesen Begriff subsumieren. Auch die Rede für die Mimen hat natürlich als Verteidigungsrede viele Berührungspunkte mit einer Lobrede gemein, dazu kommt noch ihre Verwandtschaft mit dem Stil der Diatribe (Förster IV 405 und Helm, Luc. u. Men. p. 365 ff.), die immer etwas Populäres hat und daher Sprichwörter liebt, s. E. Weber, Leipz. Stud. X 209.

Nehmen wir noch für diese Reden die reichliche Menge der nicht ausdrücklich als sprichwörtlich bezeichneten Wendungen, Formeln, Anspielungen, typische Namen u. ä. hinzu, so finden wir unsere obige Beobachtung nur bestätigt. Zu or. 59 kommen noch 9, zu or. 1 noch 17, zu or. 64 noch 11 und zu or. 18 noch 20 derartige Ausdrücke hinzu. Auch die sonstigen oben genannten Reden, in denen nur 1 Sprichwort vorkommt, zeigen außerdem noch

sprichwörtliche Redensarten, besonders or. 25, wo ich deren 10 zähle, was zu ihrer Herkunft aus der Diatribe (Förster a. a. O. und bes. Helm a. a. O. p. 248 ff.) und ihrer Benützung der Komödie (Kock fg. adesp. 667 ff.) paßt.

Diese Reden mit Ausnahme von or. 25 wenden sich gegen irgend einen ungerechten Beamten, oder einen Mißstand, in einem Fall, or. 63, haben wir es mit einer Verteidigungsrede zu tun. 4 von den obgenannten 17 Sprichwörtern fallen auf diese Gruppe, dazu kommen noch sprichwörtliche Formeln, in den Jcarios-Reden 26—28 : 5, contra Severum or. 57 : 5, contra Lucianum or. 56 : 4, contra Tisamenum or. 33 : 3, adv. ingredientes or. 52 : 4, pro Thalassio or. 42 : 4, pro Olympio or. 68 : 4.

Eine dritte Gruppe von Reden, in denen etwas mehr sprichwörtlicher Schmuck angewendet wird, sind die an Julian gerichteten, oder über Julian gehaltenen Reden, außer dem schon erwähnten epitaphios sind es or. 12 ad Jul. Caesarem, or. 14 ad Jul. de Aristophane, or. 24 de ultione Juliani, or. 15 presbeutikos Jul. und endlich, aber nur in sehr beschränktem Maß, or. 17 monodia in Julianum.

Dem Ernst der Situation entsprechend bedeutend strenger gehalten sind die Reden, die mit dem Aufstand des Jahres 387 zusammenhängen und teils an Kaiser Theodosios, teils an dessen Offiziere und Beamte gerichtet sind or. 19—23. Hier finden sich nur or. 19, 395, 17 und or. 22, 481, 3 sprichwörtliche Wendungen. Dagegen in der Rede an Theodosios περὶ τῶν προστασιῶν (47) findet sich 1 Sprichwort und 2 sprichwörtliche Redensarten: 407, 4; 418, 16; 419, 17.

Außerdem zeigen noch eine Bevorzugung sprichwörtlicher Wendungen: die Lobrede auf Antiochia (11), die kurze Rede ad Kalendas (9) und die Rede πρὸς τὴν βουλήν (48), alle drei lebhaft erörternde bezw. lobende Reden.

Die 3. Gruppe der Schriftstellerei des Libanios sind seine Deklamationen, hier finden wir die geringste Anzahl von Sprichwörtern, wie auch die einfachsten Einkleidungsformeln. Unter ihnen aber hebt sich eine bestimmte Gruppe deutlich ab, die μελέται πραγματικαί: δύσκολος γήμας λάλον γυναῖκα decl. p. 134; φθονερὸς τοῦ γείτονος πλουτήσαντος p. 159; Τίμων ἐρῶν Ἀλκιβιάδου p. 181; = (Först. V N. 12) φιλάργυρος εὑρὼν θησαυρόν p. 198; δύσκολος ἀποκηρύττων p. 612; φιλάργυρος ἀποκηρύττει p. 622; φιλάργυρος ἐρασθείς p. 827; decl. in Boiss. An. I 165 (πένης ἐκ πλουσίου γενόμενος). Diese ganze Gruppe von Deklamationen, die von der Langweilig-

keit der übrigen nicht unangenehm abstechen, erhält ihr Gepräge dadurch, daß Libanios bei ihrer Abfassung Stücke der neueren Komödie zu Grunde gelegt, ja ganze Partien einfach in Prosa übertragen hat [1]). Daß Libanios ein genauer Kenner sowohl der älteren (Aristoph. nub. Ach.), wie der neueren (bes. Men.) Komödie war, betont schon Förster, Rh. M. 32, 87, ausführlicher Herm. XII 211, besonders Kock, der aus Deklamationen des Libanios geradezu verlorene Komödienbruchstücke wieder herzustellen sucht, s. fg. com. III 667—674 und seinen Aufsatz „Neue Bruchstücke attischer Komiker" Herm. XXI 372—410, für Libanios speziell p. 394—400.

Dies ist nun auch der Grund, weshalb wir gerade in diesen Deklamationen ziemlich viele Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten finden, weil sie eben direkt aus der Vorlage, der Komödie, in die betr. μελέτη hereingekommen sind; außerdem spricht noch bei Libanios die künstlerische Absicht mit, diese populär gehaltenen Deklamationen [2]) auch durch ihren Sprichwörtergehalt als solche zu dokumentieren.

Wir können natürlich nicht alle in diesen decl. vorkommenden Sprichwörter durch ein entsprechendes Beispiel aus der Komödie belegen, aber etliche deutliche Beispiele will ich zusammenstellen:

1. Δύσκολος γήμας (Vorbild Δύσκολος d. Menander? Kock, Herm. 21, 394).

ἀνάγυρον κινεῖν (p. 87)	vgl. Ar. Lys. 67/68.
πῦρ ἐπὶ πῦρ (p. 93)	„ Kratin. fg. 18.
Ἀράβιος αὐλητής (p. 44)	„ Menand. fg. 32.
τρυγόνος λαλιστέρα (p. 83)	„ Alexis fg. 92, Men. fg. 416 (Herm. 12, 211).
Δωδωναῖον χαλκεῖον (p. 37)	„ Men. fg. 66.

2. Φθονερὸς τοῦ γείτονος.

βοῦς ἕβδομος (p. 75)	„ Euth. fg. 2, Philem. fg. 86, Posidipp. fg. 6.
Κρόνος (p. 4)	„ Kock a. a. O. 378.
ἐκ τῶν πετρῶν (p. 93)	„ Kock a. a. O. 383 und fg. adesp. 373.

3. ⟨Πένης ἐκ πλουσίου⟩ Boiss. An. I 165, vgl. Kock p. 398—400.

1) Abhängigkeit des Lib. in seiner Timon-Deklamation von Alkiphron vermutet Helm. Lucian und Menipp. 184, 2.

2) Die Sprecher sind ja immer als Leute aus den unteren Schichten des Volks charakterisiert.

Leider können wir, wenn Förster Recht hat, daß die Deklamation ῥήτορος λόγος p. 512 (R.) nicht dem Libanios, sondern dem Choricios gehört, nicht mehr mit des Libanios eigenen Worten direkt den Beweis für Benützung des Menander liefern. Es heißt nämlich a. a. O. in der προθεωρία· ἔχεις ἐκ τῆς κωμῳδίας παραλαβὼν ὡς ὑπέρογκόν τι καὶ σοβαρὸν καὶ πολλή τις ἀλαζονεία στρατιώτης ἀνήρ· εἴ τις ὑμῶν τὸν Μενάνδρου φαντάζεται Θρασωνίδην οἶδεν ὃ λέγω, στρατιωτικὴν γάρ φησιν ἀηδίαν νοσοῦντα τὸν ἄνθρωπον εἰς ἀπέχθειαν αὐτῷ κινῆσαι τὴν ἐρωμένην . . . καὶ γέγονεν ἀμέλει προσηγορία τῷ δράματι τοῦ Θρασωνίδου τὸ μῖσος. ταῦτα λαβὼν ἐγὼ κατὰ νοῦν, εἰκότως, οἶμαι, τῷ πλάσματι στρατιώτην εἰσήγαγον κτλ. Aber immerhin dürfen wir bei der Schablonenhaftigkeit derartiger Schulübungen und dem engen Zusammenhang, in dem die Rednerschule von Gaza sachlich mit der Rhetorik des Libanios steht, diese Worte auch für die Art des Lib. als bezeichnend mit heranziehen.

Sonstige sprichwörtliche Redensarten finden sich noch mit einer gewissen Vorliebe in den Deklamationen, die sich mit der Person des Demosthenes beschäftigen, decl. 949, 16; 250, 4; 277, 20; 821, 29; 298, 4, darunter das an den zwei letzten Stellen vorkommende μανδραγόραν πίνειν (p. 87), das sich bei Demosth. selbst findet. Außerdem zeichnet sich der Κορινθίων λόγος durch 2 Sprichwörter aus 351, 5; 368, 7.

Interessant ist, daß von den wenigen, in den decl. ausdrücklich als solche bezeichneten Sprichwörtern, 3 in den von Förster herausgestellten Choricios-Deklamationen stehen, nämlich p. 783, 5; 791, 28; 81, 3; dazu nicht besonders bezeichnet 526, 20.

Die Deklamation Κίμων = decl. V 511 beginnt mit einem deutlich hervorgehobenen Sprichwort, bezw. Sentenz (p. 71). Zu vergleichen wären noch die beiden von Förster Herm. 9 und 12 herausgegebenen decl. über den Streit der beiden athenischen Staatsmänner Kephalos und Aristophon. In der Rede des Kephalos finden sich nämlich, abgesehen von kleineren Formeln, 4 richtige Sprichwörter Herm. 9 p. 50, 9; 51, 11; 53, 19; 54, 35, während in der Rede des Aristophon nur 1 Sprichwort vorkommt, Herm. 12, 219, 18, das sich dazu noch dadurch erklärt, daß es auf Kephalos 50, 9 Bezug nimmt (s. p. 80). Das beruht wahrscheinlich auf der Beschaffenheit der für uns verlorenen Quellen (Herm. 9, 67), vielleicht aber auch ließ Libanios mit Absicht das γνωμολογεῖν dem Demokratenführer, dem Töpfer Kephalos, in dessen

Mund es besser paßt, als in dem des konservativen Aristophon. (über ihn s. Schäfer, Phil. I 190).

Was die Stellung der Sprichwörter in den Briefen anbelangt, so liebt es Libanios, sie an die wirkungsvollsten Stellen, an den Anfang und an den Schluß zu setzen, so am Anfang: ep. 1116 Ἀπρίγκιος κατὰ τὴν παροιμίαν αὖθις Πυθῶδε; ep. 1318 Λυδὸν εἰς πεδίον προκαλοῦμαι κτλ.; ep. 1054 Πάντα δεῖ τοῦτο δὴ τὸ λεγόμενον προσδοκᾶν; ep. 695; 856; 1227 beginnen mit δευτέρων ἀμεινόνων (bezw. τὰ δεύτερα βελτίω), was auch in ep. 1550 den Schluß bildet; ep. 133 und 1492 beginnen mit φίλος ἀνδρὶ παρείη. Außer diesen beginnen noch folgende Briefe mit einem Sprichwort: 84, 100, 106, 553, 565, 608, 725, 840, 1042, 1128, 1431, 1482.

Ebenso als wirkungsvollen Abschluß ep. 364 ἔλεγχε τὴν π. ὡς ἄρα καὶ ἐν γῇ χάριτες; ep. 1117 ἵνα καὶ σώζῃς τὴν π. ἀφ' Ἑστίας ἀρχόμενος; ebenso 88, 140, 290, 612, 658, 681, 687, (873), 1125, 1190, 1192, 1224, 1241, 1594, 1550 (s. o.). Auch die Dekl. N. 11 (F.) beginnt Lib. mit einem Sprichwort (s. o.) und setzt ein anderes an den Schluß einer γνώμη (p. 881, 18 R.), ebenso an den Schluß von or. 48. Vergleiche Sprichwörter am Anfang von Julian or. 6, ep. 12, ep. 50 und Alkiphr. ep. III 32.

Nicht Sprichwörtliches: Schon der Herausgeber der Briefe J. Ch. Wolf hat die darin enthaltenen Sprichwörter in weitgehendem Umfang berücksichtigt und einen besonderen „Index vocum, phrasium et proverbiorum" zusammengestellt, aus dem offenbar die Göttinger in den Anm. zum Corp. Paroim. geschöpft haben. Leider ist dieser Index einerseits nicht vollständig, andererseits hat Wolf den Begriff Sprichwort selbst in antikem Sinn zu weit gefaßt und bezeichnet Bilder, Vergleiche u. ä. als proverbium, z. B. ep. 89, 4; 284, 5; 721, 7 oder wittert hinter Dichter- und Schriftstellerzitaten oder geschichtlichen Anspielungen ein Sprichwort.

Ich will hier etliche derartige Fälle kurz behandeln: Eine mythologische Anspielung und kein Sprichwort liegt vor in ep. 314, 5 ἀλλ' ὁ μὲν Ἀπόλλων πάλιν εἰς Δελφοὺς ἀφίξεται. Das bezieht sich auf den Mythus von Apollo, nach dem der Lichtgott alljährlich im Herbst Delphi verläßt und sich in das Land der Hyperboreer begibt, um im Frühjahr wiederzukehren, vgl. θεοφανία Herod. I 51; Preller, Gr. Myth. I[4] 245. Der Zusammenhang unserer Stelle ist: Libanios hatte keine Gelegenheit, den Anatolios zu

sehen und tröstet sich nun mit den Worten, Du kommst ja wieder, wie Apollo wiederkommt.

Ep. 540 init. ἄλλων ἄλλ' ἐρωτώντων τοὺς ἐκεῖθεν ἀφικνουμένους τί τὰ τῶν Ἀρκάδων, τί τὰ τῶν Ἀμφικτυόνων, ποῦ πάρεστι Φίλιππος; diese Worte beziehen sich nicht, wie W. meint, auf die Sprichwörter Ἀρκάδας μιμούμενος (Zen. II 59) und Ἀμφικτυονικὸν συνέδριον (Ap. II 70) auch nicht auf einen Philippus „tunc de Juliano imperium administrante", sondern sind ein Zitat aus Demosth. de fals. leg. 288[1]) σκοποῦντες (ἡμεῖς) καὶ ὠτακουστοῦντες, τί τὰ τῶν Ἀρκάδων, τί τὰ τῶν Ἀμφικτυόνων, ποῖ (!) πάρεστι Φίλιππος, ζῇ ἢ τέθνηκεν. Libanios meint, während sich die einen nach den politischen Zeitereignissen erkundigten (τὸ μέγεθος τοῦ καιροῦ, Perserkrieg?) habe ich von dir nur das eine wissen wollen . . .

Eine historische Anspielung auf die Schlacht bei Marathon, die nicht sprichwörtlich gefaßt werden darf, ist ep. 252 τοὺς Λακεδαιμονίους μεμίμηταί σου τὰ γράμματα· καὶ γὰρ ἐκεῖνοι μετὰ τῶν ἔργων (sic!) ἦκον εἰς Μαραθῶνα βοηθεῖν ἐγνωκότες. Das war offenbar ein beliebter Topos der Rhetorik, den wir bei Lib. noch or. I 116, 5; ep. 675 extr. finden. Vgl. Plat. Men. 240 C; leg. 968 E; Herod. VI 120; Isocr. Paneg. 87. Immerhin scheinen über diese Sache auch Sprichwörter umgelaufen zu sein: Mac. V 85 μετὰ τὴν ἐν Μαραθῶνι μάχην, καί· μετὰ τὸν πόλεμον ἡ συμμαχία, vgl. auch Plat. Gorg. 447 A.

Eine Anspielung auf den Zug des Xerxes und die Menge seines Heeres liegt in ep. 1584 (an Basilius) ἐνταῦθά σε μᾶλλον ἄγεσθαι[2]) τῆς δυνάμεως, ἢ εἰ τὸν βάρβαρον ἦγες ὑπὲρ τὸν Ἄθω πλέοντα.

Ep. 277, 6 διόπερ ἀνέμεινας, οὐκ οἰηθεὶς δεῖν Πλαταιεῦσιν ἀκολουθῆσαι μᾶλλον, ἢ κοινῷ νόμῳ. Hinter diesen Worten eine sprichwörtliche Redensart zu suchen, halte ich für unmöglich. Wir haben es wohl mit einer historischen Anspielung zu tun, worauf ist freilich schwer zu sagen.

Die oben p. 44 behandelte Stelle ep. 670, 15 Ἀριστοφάνει δὲ τὸ Νείλου περιστήσῃς κακόν kann nach der Entdeckung von Asmus, daß Neilos der eigentliche Name des Adressaten von Jul. ep. 59 ist, nicht mehr sprichwörtlich gedeutet werden, s. Arch. f. Gesch. d. Philos. XV 1902 p. 425 ff. Neilos, „ein christenfreundlicher Pseudokyniker" war bei Julian in Ungnade ge-

1) Das ist bezeichnend für die genaue Kenntnis des Dem., die Lib. bei seinen Bekannten voraussetzen konnte.

2) W. ἄγασθαι.

fallen und Libanios befürchtet nun für Ar. dasselbe, s. a. a. O. bes. p. 434.

Aus den Briefen des Libanios erklärt sich die von Wolf für sprichwörtlich gehaltene Stelle ep. 532 extr. περὶ δὲ τῆς στοᾶς σοι σκεπτέον, ὅπως εὔφημόν τι λέγοιτο περὶ αὐτῆς καὶ μὴ δοκῶν τῷ Διονύσῳ χαρίζεσθα τὸν πατέρα λυποίης τοῦ Διονύσου τὸν Δία. Wolf: proverbialiter hoc dictum videtur in eos qui alteri gratificatus alteri offendit. Vielmehr handelt er sich hier um eine Stoa, die Modestos zu Ehren des Dionysos errichtete, was außerdem aus ep. 196, gerichtet an denselben Modestos, hervorgeht; cf. auch ep. 245, 10. Es stand offenbar bei diesem Bau zu befürchten, daß er Unwillen erregen könnte (ep. 196), daß man dem M. den Vorwurf machen könnte, daß der Bau für Dionysos zu prächtig werde, dagegen der oberste Gott vernachlässigt würde. Wahrscheinlich spielen auch heidnisch-christliche Gegenströmungen mit[1]).

Ebenfalls nicht für sprichwörtlich halten möchte ich den Ausdruck ἐκκρέμαται τῶν ἀγγείων ep. 559, 3, was offenbar Schneidewin tut, der diese Stelle in der Anm. zu Zen. III 47 ἐκ τριχὸς κρέμαται anführt. In diesem Sinn, die Sache hängt nur noch an einem Haar, Faden etc. finden sich θρίξ, μίτος, σχοινίον, κρόκη, aber so scheint mir unsere Stelle nicht aufzufassen zu sein: Ῥουφῖνος ὁ πολλὰ δὴ παρὰ τοῦ δαιμονίου πεπληγμένος, οὗτος νῦν ἐκκρέμαται τῶν ἀγγείων, καὶ τὸν αὐτὸν ἴδοις ἂν νῦν μὲν γελῶντα νῦν δὲ κλαίοντα. ἀγγεῖον fasse ich hier im eigentlichen Sinn = Blutgefäß, Blutader; daß also Libanios sagt: Rufinos leidet (er ist aufgehängt = hat in beständiger Angst zu schweben) an einer Krankheit der Blutgefäße (Arteriosklerose?) und daher auch die geschilderten seelischen Zustände.

Andere von Wolf als Sprichwörter gefaßte Wendungen erklären sich als Dichterzitate oder Anspielungen auf solche, so aus Homer: ep. 379, 3 μετὰ γὰρ δὴ ταύτης τῆς θεοῦ καὶ τὴν Στύγα ἂν ἀποφύγοι nach Θ 369 οὐκ ἂν ὑπεξέφυγε Στυγὸς ὕδατος αἰπὰ ῥέεθρα vgl. Lib. ep. 535 τὸν Ἡρακλέα τῆς Ἀθηνᾶς μεμνημένον διατελεῖν, ὅτι δι' αὐτὴν ἐξέφυγεν, ὡς φησιν Ὅμηρος, τὴν Στύγα ἥκων ἐπὶ τὸν Κέρβερον vgl. λ 625/6.

ep. 402 extr. ἥξει ποτὲ καιρὸς τοῦ βελτίονος πίθου bezieht sich auf die zwei πίθοι des Zeus in Hom. Ω 527 δοιοὶ γάρ τε πίθοι κατα-

1) Schon die geschraubte Form des Schlußsatzes von ep. 532 klingt nichts weniger als sprichwörtlich.

κείαται ἐν Διὸς οὔδει δώρων, οἷα δίδωσι, κακῶν ἕτερος δὲ ἑάων. (Diese Verse wurden schon von W. beigezogen.)

Ein Epikerzitat liegt wahrscheinlich auch vor in ep. 671, 2 οἷς δὲ ὁ γέρων μέτεισι, φησὶ τὸ ἔπος (s. p. 96), ὅπως μηδὲν ἁμαρτήσωνται σκέψανται. Der Sinn ist, man solle sich hüten in Gegenwart des weisen Alters einen Fehler zu begehen (cf. Erasm. 577 B). Wolf hat offenbar mit seinen Worten: proverbium simile illi quod ait, senum consilia, juvenum esse lanceas, Sentenzen im Auge wie Eur. fg. 508 παλαιὸς αἶνος ἔργα μὲν νεωτέρων, βουλαὶ δ' ἔχουσι τῶν γεραιτέρων κράτος vgl. Harpocr. ἔργα νέων. Mac. IV 11, was aber hier nicht paßt.

Sicherlich auch nicht als Sprichwort zu fassen, ist ep. 546, 10 πολλὰ γὰρ ἐν Ἀντιμάχοιο, sondern vielleicht eine Anspielung auf den Troer Antimachos, der von Paris mit viel Gold bestochen worden war, nach Λ 123/4.

Das bei Lib. öfter erwähnte rhodische Gold darf nicht sprichwörtlich gefaßt werden, wir haben hier eine Reminiszenz aus Pindar vor uns: Ol. VII 90 κείνοις (den Rhodiern) ὁ μὲν (Zeus) ξανθὰν ἀγαγὼν νεφέλαν πολὺν ὗσε χρυσόν. Darauf spielt Lib. an ep. 351 extr. τὴν τοῦ Διὸς μιμήσασθαι νεφέλην, ἀφ' ἧς ἐκεῖνος ὗσε Ῥοδίοις χρυσόν, ebenso ep. 873 extr. decl. 200, 16 c. schol. und decl. 981, 11, wo Pindar sogar ausdrücklich als Gewährsmann genannt wird. Vgl. auch Hom. B 670. In decl. Boiss. An. I 166 heißt es ὥσπερ ἀμέλει τοῖς Κορινθίοις ποτὲ πολὺν ἐπώμβρησαν τὸν χρυσὸν (sc. αἱ νεφέλαι), sollte hier nicht besser auch Ῥοδίοις gelesen werden?

Ep. 420, 5 τὰ Σίκωνος ποιεῖν (W. ändert unnötig Σίνωνος) bezieht sich auf den verlorenen Αἰολοσίκων des Aristoph. (Förster Herm. XII 211, Kock fg. com. I 392), was aus den Worten des Libanios selbst hervorgeht: ὅτι δὲ οὗτος ἔδρα, τὸν Ἀριστοφάνην ἐροῦ.

Die Worte in ep. 8 ἡμεῖς καὶ ἄνθρωποι καὶ οὐδὲν τῶν γειτόνων ἀμείνους bezieht Wolf unrichtig auf die Phrase humani nihil a me alienum puto. Eher würde hier der Gemeinplatz passen ἄνθρωπός εἰμ' ἤμαρτον, über den Crusius Unters. p. 101 und Otto p. 165; aber Lib. will ganz einfach sagen, ich bin auch nicht besser als meine Nebenmenschen, daher Gallicanus sollst du mich nicht übers Maß loben.

Die Beobachtung, daß die Schriftsteller beim Zitieren eines Sprichworts sich nicht immer an die Normalform desselben halten, machen wir in weitgehendem Maße auch bei Libanios.

Das Sprichwort γλαὺξ εἰς Ἀθήνας (Zen. III 6) findet sich in 3

verschiedenen und nicht mit den Paroim. übereinstimmenden Versionen (s. p. 33). In 4 verschiedenen Formen mehr oder minder vollständig der Vers ἀντ' εὐεργεσίας Ἀγαμέμνονα κτλ. (p. 13). Lib. sagt sowohl ἀφ' Ἑστίας ἀρχόμενος wie χρησάμενος (p. 7) und kennt sowohl die Normalform πρὸς δύο οὐδ' Ἡρακλῆς als die umschreibende δυοῖν γὰρ ἕνα οὐκ εἶναι κρατεῖν οὐδὲ γὰρ τὸν Ἡ. (p. 9).

Meistens sind derartige Aenderungen durch stilistische Rücksichten bedingt und besonders Libanios „akkommodiert seine proverbialen Hilfsmittel mit größter Freiheit dem Gefüge des Satzes". Es ist das gleiche Bestreben, das wir schon bei der Verwendung der kunstreichen Einkleidungsformeln gesehen haben. Etliche Beispiele werden auch hier genügen. Umkehrung eines Sprichworts in das Gegenteil, τὴν παροιμίαν κοινὰ τὰ τῶν ἐχθρῶν ποιησάμενος (p. 68), ἀγαθῷ τὸ κακὸν ἰώμενος, οὕτω γὰρ βέλτιον εἰπεῖν ἢ κακῷ τὸ κακόν (p. 49). In längeren Worten finden wir Sprichwörter paraphrasiert: σὺ γὰρ δὴ μόνος ἀρχῆς μὲν ἄκων ἥψω, διεδείχθης δὲ ἀνὴρ ἐν ταύτῃ τῇ μάλιστα τοῦτο δυναμένῃ δεικνύειν κατὰ τὴν παροιμίαν (p. 54), αἰσχύνομα εἰ καὶ αὐτὸς ὑπὸ τῇ παροιμίᾳ γενήσομαι καὶ δόξω φεύγειν ἠτυχηκότα φίλον (p. 69). Endlich finden wir Anspielungen auf Sprichwörter, die gar nicht ausgesprochen oder kaum angedeutet werden: νῦν δὲ εὕροιέν τι, ὑφ' οὗ μνησθήσονται παροιμίας τινός (p. 64), χαῖρε τοίνυν καὶ τὴν παροιμίαν ἀφεὶς συνήδου (p. 69), βεβαιῶσαι τὴν παροιμίαν οἶσθα τί λέγουσαν περὶ τῶν ὄντων τοῖς φίλοις (p. 68), ὡς ἂν μή τις τῇ ἀπὸ τῆς μιᾶς χελιδόνος παροιμίᾳ βάλῃ (p. 82) und noch viele derartige Beispiele. Von andern Schriftstellern vgl. nur Plat. Gorg. 447 B ἐγὼ γὰρ καὶ ἰάσομαι aus stilistischen Gründen, statt des normalen ὁ τρώσας ἰάσεται.

Benützung von Sprichwörtersammlungen. Der Gebrauch, inhaltlich verwandte Sprichwörter in einem Atem hintereinander zu nennen, der bei Lucian beliebt ist (s. die Zusammenstellung von Rein. p. 98), ist auch dem Lib nicht fremd.

Or. I 520 Ἀλκίνου κῆποι, τράπεζα Σικελική, κέρας Ἀμαλθείας, πανδαισία, Σύβαρις.

Or. II 547 μακαρίζουσιν οὐ Νέστορα, οὐκ Ἀργανθώνιον ⟨τῶν ἐτῶν⟩, οὐ Πηλέα τῶν γάμων, οὐκ Ἄδωνιν τοῦ κάλλους, οὐχ Ἡρακλέα τῆς ἀθανασίας, ἀλλὰ Καλλίαν, καὶ Γύγην, καὶ Κινύραν, καὶ Κροῖσον, καὶ τοὺς ἐν Ἰνδοῖς μύρμηκας.

Ganz besonders häufig ist diese Zusammenstellung der Reichtumstypen or. IV 389; ep. 565; 1217; 1329; ebenso die Schlechtigkeitstypen or. IV 393 τοὺς Κέρκωπας καὶ τὸν Σίσυφον καὶ τὸν

Φρυνώνδαν καὶ τὸν Εὐρύβατον, ebenso ep. 49; or. II 210. Ferner ep. 670 Μίδου πλοῦτος, κάλλος Νίρεως, Κρίσωνος τάχος, Πολυδάμαντος ῥώμη, μάχαιρα Πηλέως; ep. 1142, 3 ἐμὲ δὲ μήτε κόθορνον, μήτε Εὔριπον, μήτε ἀνέμου πεδίον ἡγήσῃ (vgl. Mac. IV 21 εὐμεταβολώτερος κοθόρνου ἢ Εὐρίπου).

decl. 143 Ἀράβιος αὐλητής, τρυγόνος λαλιστέρα, κίττης, ἀηδόνος κερκώπης, τὸ Δωδωναῖον χαλκεῖον.

decl. Boiss. An. I 167 ἀλλ' ἥδον τὸ τῆς π. ἐπὶ κωφῷ, ἀλλ' αἰγιαλοῖς ἐδόκουν προσομιλεῖν, ἢ νεκρῷ πρὸς οὓς διαλέγεσθαι.

ep. 1053 κἂν λύκου πτερὰ δοῖεν κἂν ὀρνίθων γάλα.

ep. 1311 init. besteht fast ganz aus dem Sinn nach entgegengesetzten Sprichwörtern: τράπεζα Συβαριτική, Σαμίων ἄνθη und Λήμνια κακά, Λήμνιον πῦρ; vgl. eine derartige Zusammenstellung e contrario bei Diog. I 10.

Derartige Stellen ergeben natürlich Indicien für Benützung von inhaltlich geordneten Sammlungen. Sicherlich aber darf man auf solche Stellen, wo Reichtums-, Schlechtigkeits- und Schönheitstypen sich gehäuft finden, nicht allzuviel Wert legen, denn derartige Schmuckmittel wußte der Rhetor auswendig [1]), das gehörte zum eisernen Bestand.

Daß aber Libanios derartige Sammlungen benützte, muß für ihn, wie für die frühere Rhetorik, geradezu vorausgesetzt werden und findet auch an sonstigen Anzeichen seine Bestätigung.

„Derartige Dinge waren längst in bequemen Sammlungen zugänglich gemacht und galten als unentbehrliche Zierarten der schönrednerischen Darstellung im damaligen Schulbetrieb", so Krumbacher von der Rhetorik der Paläologenzeit, was wir aber unbedenklich auch auf die Arbeitsweise eines Rhetors wie Libanios übertragen dürfen (vgl. auch Rein p. 96).

Freilich die Spuren dieser Tätigkeit sind bei Libanios nur schwach, denn er verstand es als guter Stilist, derartige Entlehnungen seinen Werken so organisch einzuverleiben, daß man die Nähte und Fugen schwer entdeckt. Dazu kommt, daß wir annehmen müssen, daß vieles durch Lektüre der klassischen Werke direkt in seine Schriften geflossen ist, denn er war einer der belesensten Männer seiner Zeit.

Vor allem spricht für Benützung einer Sammlung die ziemlich große Menge seltener, nur noch bei den Paroim. und Lexikogr.

1) Daß z. B. Sentenzen als Merkverse in der Jugend auswendig gelernt werden mußten, bezeugt Themist. or. 16, 207 (D.).

vorkommender Sprichwörter z. B. das 4 mal gebrauchte ἀντ' εὐεργεσίας Ἀγαμέμνονα (p. 13)[1], das 3 mal gebrauchte δι' Ἅρματος (p. 33). Dieses Sprichwort findet sich zusammen mit dem ebenfalls sonst bei den Schriftstellern unbekannten Ἀττικὸς τὰ Ἐλευσίνια (p. 33), in dem kurzen Brief 1270; ebenso ist es mit dem „attischen" Sprichwort Οἰνόη τὴν χάραδραν (p. 34), das wie δι' Ἅρματος von Strab. und den Paroim. erklärt wird.

Vielleicht lag dem Lib. die Sammlung Demons, oder eher eine auf ihn zurückgehende vor, von dem wir wissen, daß er mit Vorliebe attische Sprichwörter sammelte und erklärte, so ist uns z. B. seine Erklärung zu Οἰνόη τὴν χ. bei Hesych. v. Οἰναῖοι erhalten. Weitere Beispiele s. Schneidew. praef. VIII.

Der Erklärung eines Paroimiographen folgt wahrscheinlich Lib. in den Worten decl. 143, 24 τὸ Δωδωναῖον ὑπερβαίνει χαλκεῖον· ἐκεῖνο μὲν γὰρ προσβαλούσης αὐτῷ τῆς μάστιγος ὑπὸ τῶν ἀνέμων ἠχεῖ, νηνεμίας δὲ οὔσης σιγᾷ. Auch dieses Sprichwort hatte neben vielen anderen Antiquaren auch Demon erklärt. Am meisten Aehnlichkeit zeigt Lib. mit den Worten Strabos (s. p. 37).

Sonstige Spuren paroim. Erklärung finden sich vielleicht noch an folgenden Stellen:

decl. 967, 8 καὶ δὴ ὅστις βούλεται μέγα σημῆναι πάθος, Ἰλιάδα προσαγορεύει κακῶν· πρὸς ταύτην ἥκει παροιμίαν ἡ τῆς ἐκείνου πόλεως τύχη.

ep. 93, 7 χρῆσθαι τῷ δευτέρῳ καὶ τοῦ πνεύματος ἁμαρτόντας ἐπὶ τὰς κώπας χωρεῖν, hier ist das Vorbild vielleicht Menander s. p. 55.

ep. 611 οὐκοῦν τὸν ἀγκῶνα τοῦτον τὸν γλυκὺν οὐκ ὀλίγοι τῶν πλεόντων ὑπομένουσιν, vgl. Greg. C. L. I 86; p. 44.

ep. 423, 5 καὶ μεταπεσόντος ὀστράκου φεύγεις, ἐγὼ δὲ ὁ διώκων εἰμί, vgl. Coisl. 380, aber auch Plat. Phaedr. 241 B ὁ πρὶν ἐραστὴς ὀστράκου μεταπεσόντος ἴεται φυγῇ μεταβαλών p. 59.

or. IV 463, 15 καὶ ἡ μὲν παροιμία φησὶν ὑπὲρ τὰ ἐσκαμμένα, θαυμάζουσα τοὺς τῷ πηδήματι παριόντας τὸ μέτρον p. 65.

decl. 160, 8 u. 22 ἐπεὶ δὲ λίαν ἀναισθήτως ἔχουσι, vgl. Diog. III 50 ἐπὶ τῶν ἀναισθήτων.

ep. 670, 9 ὁ τὴν αἶγα τὴν ἐπιτέλλουσαν παρατηρῶν πάντων ἂν τύχοι, vgl. Suid. u. o. p. 6.

ep. 1280 ὥσπερ οὖν εἰ χρυσὸν ζητῶν ἅπαντα ἐκίνεις λίθον, vgl. die Erklärung Demons p. 92.

1) Weitere singuläre Sprichwörter s. noch p. 23. 31. 43. 63.

Wir finden aber auch bei Libanios eine Anzahl von Sprichwörtern, die sich weder bei einem Schriftsteller vor ihm, noch bei den Paroim. belegen lassen, im ganzen 11 (s. u.). Es ist nun natürlich die Möglichkeit nicht von der Hand zu weisen, daß diese Sprichwörter zum Teil direkt aus der Volkssprache der Zeit, aus den Redewendungen der antiochenischen Großstadtbevölkerung stammen. Denn Libanios war nicht bloß Stubengelehrter und Dozent der Rhetorik, sondern er lebte und wirkte inmitten seiner Mitbürger und war ihnen mit der Kunst seiner Rede ein wackerer Helfer und Fürsprecher.

Andererseits natürlich darf nicht vergessen werden, daß uns eben viel für Libanios noch in Betracht kommende literarische Vorlagen verloren sind. Das Problem liegt ganz ähnlich wie bei Lucian (s. darüber Rein p. 99), aber immerhin wird man sagen können, daß bei der feuilletonistischen Art der Schriftstellerei des Lucian die Wahrscheinlichkeit der Verwendung aus dem Volk geschöpfter Redensarten größer ist, als bei dem strengeren Stil des Libanios.

Folgende von den sonst nicht zu belegenden Sprichwörtern tragen wenigstens den Charakter des volkstümlichen: ὁρᾶν καὶ οὐχ ὁρᾶν (p. 51), ἐν τῷ πυθμένι τοῦ πίθου (p. 58), πήχεσι καὶ σπιθαμῇ μετρεῖν (60), ὕλμος ὑπὲρ τῆς κεφαλῆς (61), πρὸ τῆς ἑορτῆς ἑορτάζειν (63), βοῦς γάλα λακτίζων (76), ὅσον φύλλον ἀπ' ἐλαίας (87).

Mehr gelehrtes Aussehen tragen dagegen folgende: ἔλαφος ἀντὶ παρθένου (21), πρὸς Ἥλιν ἐλθεῖν τὸν Δία δὲ οὐκ ἰδεῖν (36), αὐλοὶ μετὰ λύραν (60), σπλάγχνων φαγεῖν (65).

Eine andere große Gruppe der bei Lib. vorkommenden Sprichwörter stammt aus seiner Lektüre, von der sich etliche Schriftsteller als seine Lieblingsautoren und stilistischen Vorbilder deutlich abheben. Große Aehnlichkeit im Sprichwörtergebrauch zeigt Libanios mit der Komödie, der älteren (Aristophanes) und der neueren (Menander), sodann in weitgehendem Maß mit Plato (bes. Theaet. Phaedr. Euthyd. Republ.), ebenso mit dessen stilistischem Nachahmer und prinzipiellen Gegner Aelius Aristides, der wiederum neben Demosthenes für Libanios das bewunderte Vorbild[1]) ist. Es ist natürlich auch hier nicht möglich, in jedem einzelnen Fall festzustellen, welches Sprichwort aus Plato bezw. Aristides direkt herrührt, welches nicht. Außerdem finden wir manche Aehnlichkeit

1) Vgl. über die Beschäftigung des L. mit Ar. bes. or. IV 423; ep. 1551; auch epp. 546; 530, 3; 884; 1335; 1348; mit Demosth. seine vielen Dem.-Deklam. und seinen Beinamen des „kleinen Demosthenes" (Christ, Lit. G.[3] 805. A. 5).

mit den übrigen Schriftstellern der zweiten Sophistik, vor allem mit Lucian, eine Aehnlichkeit, die sich wohl weniger aus einer besonderen Nachahmung des Lib. erklärt, als aus der gleichen Vorliebe beider für die Verwendung zahlreicher Sprichwörter und überhaupt aus der Gemeinsamkeit der Studien und der schriftstellerischen Gleichartigkeit der sophistischen Rhetorik [1]).

Aus dieser Kontinuität des Klassizismus erklärt sich auch die Aehnlichkeit, die Libanios im Gebrauch derartiger Schmuckmittel der Darstellung mit seinen Zeitgenossen, Julian vor allem, dann Themistios und Himerios und z. Tl. den Epistolographen zeigt. Leider ist für diese Zeit außer in den Indices zu Julian und den Epistologr. noch zu wenig Material gesammelt [2]).

Diese Kontinuität setzt sich noch bis in die byzantinische Zeit fort und hier sehen wir auch den Einfluß des Lib. im Sprichwörtergebrauch, und zwar ganz besonders bei Theodoros Hyrtacenos (z. B. s. p. 17, 43, 87 u. a.) und Maximos Planudes (z. B. s. p. 56, 61, 88), denn Libanios war den Byzantinern ein Stilmuster [3]), an dem sie lernen konnten, ihrerseits noch eine klare attische Prosa zu schreiben. Noch Photios cod. 90 nennt den Libanios einen κανὼν καὶ στάθμη λόγου Ἀττικοῦ.

1) W. Schmid. Ueber den kulturgesch. Zusammenhang und die Bedeutung der griech. Renaissance in der Römerzeit 1898.

2) Auch für die christliche Beredsamkeit der Zeit sollte diese Arbeit noch gemacht werden, Greg. Naz. z. B. zeigt manche Aehnlichkeit mit Lib.

3) Wilamowitz, Die griech. Lit. in „Kultur der Gegenwart“ p. 208.

Lebenslauf.

Ich, Ernst Salzmann, Sohn des Schulrats Dr. Salzmann in Stuttgart, und seiner Gemahlin Hedwig, geb. Beck, bin geboren am 4. Juli 1886 in Liebenzell O./A. Calw. Ich besuchte das Kgl. Karlsgymnasium in Stuttgart und bezog im Herbst 1905 die Hochschule Tübingen zum Studium der klassischen Philologie. 2 Semester studierte ich auch in München. Ich hörte Vorlesungen bei den Herren Professoren v. Schwabe †, Gundermann, R. Herzog, Kornemann, Noack, Schmid, Voretzsch; Crusius, Furtwängler †, Pöhlmann, Rehm, Vollmer, und war Mitglied der alt-philologischen Seminare des alt-historischen und romanischen Seminars. Für vielfache Anregung und Förderung meiner Studien bin ich besonders Herrn Professor Schmid zu großem Dank verpflichtet.